



Familienchronik **Schreckhenfux - Schröckenfuchs**

Waidhofen an der Ybbs
Ybbsitz

mit eigener Linie ab 1558

Heinz Schröckenfuchs

Familienchronik

Schreckhenfux - Schröckenfuchs

„Drahtzieher und Hammermeister“

**Waidhofen an der Ybbs
und
Ybbsitz**

ab 1558
mit eigener Linie

Heinz Schröckenfuchs

Dank – Zueignung – Impressum

Einen herzlichen Dank an alle, die mich in liebenswürdiger Weise unterstützt und mir geholfen haben, dass dieses Buch entstehen konnte.

Das sind vor allem (in alphabetischer Reihenfolge):

Silvia Dschadill, Tirol
Josef Friesenecker, Pfarrer in St. Oswald bei Freistadt
Barbara Heuberger, Marionettentheater Salzburg
Wilhelm P. Kemendics, Deutsch – Wagram
Aurelia Köck, geb. Schröckenfuchs, Attnang-Puchheim
Erna Laimer, Salzburg
Gertrud Laschan von Solstein- Arneitz, Sao Paulo
Adolf und Anneliese Schröckenfuchs, Salzburg – Götzens
Christoph Schröckenfuchs, Neukirchen bei Lambach
Hans und Elisabeth Schröckenfuchs, Traisen
Erlefried Schröckenfuchs, Wien – Stammersdorf
Franz Schröckenfuchs, Wien
Günther Schröckenfuchs und Sonja, Eisenerz
Otmar, Johannes und Walter Schröckenfuchs, Linz
Norbert Schröckenfuchs, Wien – Missingdorf
Wolfgang Hubert und Gertraud Schröckenfuchs, Oberndorf
Wolfgang Schröckenfuchs, Wien – Brunn an der Schneebergbahn
Wolfram Schröckenfuchs, Micheldorf
Hanns Jäger-Sunstenau
Johann Tomaschek, Stift Admont

**Familienausgabe,
nicht für den allgemeinen Verkauf bestimmt.**

Micheldorf 2020
„Familienchronik Schrekhenfux – Schröckenfux“
Drahtzieher und Hammermeister, Waidhofen an der Ybbs und Ybbsitz
Verbreitung ab 1558
Druck / Vervielfältigung: Privatdruck Fa. Berger Horn
Layout, Aufbereitung und Einbindung der Fotos und Graphiken:
Wolfgang Schröckenfuchs, Wien – Bad Fischau - Brunn an der Schneebergbahn
Einband: Norbert Schröckenfuchs, Wien - Missingdorf

Nachfolgend sind im Buch die Ahnen der eigenen direkten Linie unterstrichen.

Inhaltsverzeichnis

Dank – Zueignung – Impressum	2
Inhaltsverzeichnis	3
Einleitung	5
Die ersten Namensträger und ihr Vorkommen	6
Die Begründer dreier großer „Schreckenfuchs-Linien“	7
Schreckenfuchs als Familienname	8
Beginn in St. Georgen i. d. Claus und Waidhofenan der Ybbs	10
Das Handwerk der Drahtzieher Grundlage des Familienunterhaltes	13
Zunftordnung der Drahtzieher und Hammerschmiede von Waidhofen an der Ybbs	21
Wolf – Matthias – Erasmus – Hans – Georg die 5 Söhne von Erasmus geb. um 1510	26
Nachkommen in Waidhofen an der Ybbs und Ybbsitz	32
Wolf Schreckenfuchs	33
Nachkommentafel Wolf / Carl	38
Matthias Schreckhenfuchs	39
Nachkommentafel Matthias	46
Erasmus Schreckenfuchs	49
Nachkommentafel Erasmus - Übersicht	50
Simon Schreckhenfux - Sohn des Erasms	51
Nachkommentafel Simon	52
Elias Schreckhenfux - Sohn von Erasmus	53
Nachkommentafel Elias	59

Paul Schreckhenfux - Sohn von Erasmus (eigene Linie)	64
Nachkommentafel Erasmus / Paul	108
Hans Schreckhenfuchs	120
Nachkommentafel Hans	122
Georg Schreckhenfux	125
Nachkommentafel Georg	127
Ehemalige Wohn- und Werkstätten der Familie	129
Häuser und Werke I	133
Häuser und Werke II	134
Nicht zuordenbare Familienmitglieder	135
Bücher der Familienchronik Schröckenfuchs	141

Einleitung

In der einschlägigen Literatur steht meistens – und wird weiterhin so oder so ähnlich zitiert: „Die Familie Schröckenfuchs stammt aus Waidhofen an der Ybbs. Sie waren als Drahtzieher, Schmiede, Sensenschmiede und Hammerherrn tätig. Nach und nach verbreiteten sie sich in den „Eisenwurzten“. Einige Familienmitglieder brachten es zu ansehnlichem Wohlstand. Ihre Zentren lagen in Waidhofen an der Ybbs, Mühlau bei Admont, Rossleithen bei Spital am Pyhrn und in Übelbach in der Steiermark.

Bei meinen Forschungen wurde mir aber schon bald klar, dass es nicht stimmen konnte, dass die Familie „Schröckenfuchs“ ihren Ursprung in Waidhofen an der Ybbs hat. Ich fand „Schröckenfuchse“, die lange vor dem Aufscheinen der Familie in Waidhofen lebten und nichts mit der Eisenverarbeitung zu tun hatten.

Außerdem wies mein Bruder Erlefried Schröckenfuchs bereits 1968 in seiner Hausarbeit aus Deutsch „Die Namen der Angehörigen des Schmiedehandwerks in Waidhofen an der Ybbs“ nach, dass der Name „Schreckenfuchs“ erst ab 1558 in Waidhofen belegbar ist.

Die ersten Namensträger und ihr Vorkommen

Schreckenfuchs – Schrekkenfuchs – Schreckfuß - Schrekhenfugs Schreckhenfuchs – Schreckenfux Schröckenfux – Schröckenfuchs

Einzelne Personen dieser alten Familie, mit diesem Familiennamen, die urkundlich belegt sind, scheinen bereits kurz nach 1400 in verschiedenen Orten auf.

20. Mai 1413 **Ulrich** Schreckenfuchs, Bürger zu **Eferding** – geboren um 1390
1424 **Michael** Schreckfuß, er ist Kürschnermeister und scheint in einem Zunftbuch in **Kronstadt** in Siebenbürgen auf. Er dürfte hier Pelze eingekauft haben.
Michael muss um 1395 geboren worden sein. Er wird auch als Sattlergeselle angeführt
17. Aug. 1442 **Alexander** Schreckenfuchs scheint als Zeuge in **Würzburg** auf. Er dürfte um 1405 geboren worden sein.
28. Juni 1458 **Barbara** und **Simon** Schreckehenfuchs zu **Wien** - Handschuhmacher und Kürschner. Brief von Barbara an den Abt von Lambach.
7. Dez. 1473 **Hans** Schreckenfuchs angeblich Priester, Urfehdebrief **Straubing** / Stuttgart an Graf Eberhard im Bart. Der Vater von Hans war unter Graf Eberhard Schultheiß in **Botenheim**, heute ein Stadtteil von Brackenheim.
um 1450 geboren - **Asm (Erasmus)** Schreckenfugs, Bürger und Kürschner in **Salzburg**.
um 1475 geboren - **Peter** Schreckenfugs aus **Melk**, 1495 an der Universität **Wien** inscr.
1511 **Erasmus Oswald** Schreckenfuchs in **Merkenstein** bei Bad Vöslau geboren.
Begründer der „Württembergische Linie“
1561 aus dem Adelsdiplom, der Wappenbesserung, des Franz Igelshofer (1505 – 1576), Stadtschreiber zu Wien, erfahren wir, dass seine Mutter in erster Ehe mit einem **Nikolaus Lindauer, auch Schrekkenfuchs genannt**, verheiratet war. Nikolaus, sein Sohn Wolfgang und andere Lindauer waren unter Kaiser Friedrich III und Maximilian I „Hofgesind“ und auch in ansehnlichen Ämtern tätig. Sie wurden von ihren „Leibden“ – Angehörigen – und auch sonst hernach noch „maniglich Schrekkenfuchs“ genannt. Andere Lindauer, die für den Kaiser und den Hof tätig waren, bedienten sich nicht des Namens „Schrekkenfuchs“.

Diese Aufzeichnungen stammen aus dem Haus- Hof und Staatsarchiv,

Allg. Verwaltungsarchiv – Wien. „Wappenbesserung des Franz und Dominicus Igelshofer mit dem Wappen des Nicolaus Lindauer, der auch Schrekkenfuchs genannt wurde“. Reichsregister Ferdinand I. Bnd. 21, fol. 226r-234 r. vom 11. Februar 1561.

„**Schreckenfuchs**“ ist ein sogenannter Übername und bedeutet so viel wie „ich schreck = schieß den Fuchs“. Gleichzeitig wird er als (Jahr)marktsname gedeutet, der mit dem Kürschnerhandwerk und dem Handel mit Fuchspelzen in Verbindung gebracht wird. Am wenigsten stimmt die Deutung als „Jägername“ - einen Fuchs aufzuschrecken ist unsinnig.

Die Begründer dreier großer „Schreckenfuhs-Linien“

Erasmus Oswald Schreckenfuhs

Geboren 1511 zu Merkenstein bei Bad Vöslau südlich von Wien (Niederösterreich). Nach seinem Studium wird er Professor und auch Rector der Universität Freiburg im Breisgau. Er wird zum Begründer der Linie „Baden-Württemberg“.



Erasmus Oswald Schreckenfuhs (1511-1575)

Wolfgang Schreckenfuhs

Um 1520 geboren und stammt aus Salzburg. Von Beruf ist er Bildschnitzer und Schreiner. Er zieht nach Wittenberg, heiratet dort und erstellt mehrere Altäre im sächsischen Raum in Zusammenarbeit mit Lucas Cranach dem Jüngeren. Seine männlichen Nachkommen gehören vorwiegend dem Pastorenstand an. Wolfgang ist der Begründer der „Sächsischen Linie“, die dem Namen nach leider bereits ausgestorben ist.



Johann, Hofprediger in Colditz (1560-1630), Sohn von Wolfgang

Erasmus Schreckenfuhs, geb. um 1510

Ab 1558 in St. Georgen i. d. Klaus bei Waidhofen a. d. Ybbs, zu Seitenstetten gehörend, und ab 1560 (auch 1562 wird genannt), in Waidhofen a. d. Ybbs. Erasmus hat in Waidhofen „am Bach“ einen Eisenhammer und Drahtzug betrieben. Aus der Familie des Erasmus Schreckenfuhs sind uns 5 Söhne bekannt, deren Familien sich im Laufe der Zeit über die „Eisenwurzten“ – und darüber verbreiteten. Dies berichtet uns Franz Schröckenfux (1850 – 1917), in seinem Werk: „Geschichte der österreichischen Sensenwerke und deren Besitzer“. Leider macht er keine weiteren Angaben über die Familienentwicklung in Waidhofen a. d. Ybbs. Die Kirchenbücher beginnen erst 1590 und eine größere Urkundensammlung über die Familie gilt ab 1945 in den Wirren zu Ende des II. Weltkrieges als verschollen. So habe ich versucht den Beginn der Familie an Hand der gebliebenen Aufzeichnungen wie: Kirchenbüchern, Ratsprotokollen und Aufzeichnungen der Zunft zu rekonstruieren.



*August (1585 - 1655), Enkelsohn von Erasmus
Drahtzieher in Mühlau bei Admont*

Schreckenfuchs als Familienname

Örtliche Entstehung

Zwischen 1400 und 1500 taucht der Name Schreckenfuchs in Salzburg, Wien, Melk und Schärding neben dem Namen Lindauer auf. In Eferding, Straubing, Würzburg, Brackenheim bei Stuttgart und Kronstadt (Siebenbürgen) scheint es keine Lindauer zu geben.

In Schärding und Wels finden wir den Namen Schreckh und in Waidhofen an der Ybbs Schreckinger. Die Schreckenfüchse in Salzburg und Kronstadt sind Kürschner.

Örtlich lässt sich die Entstehung des Namens gut eingrenzen.

Der Name scheint zwischen **Brackenheim** bei Stuttgart, **Würzburg**, **Straubing**, **Salzburg** beziehungsweise **Melk und Wien auf**. Bei der Nennung von Michael Schreckfuß in Kronstadt dürfte es sich wohl um eine Aufzeichnung bei der Wanderschaft oder einer Geschäftsreise handeln.

Der Gebrauch des Übernamens „Schreckenfuchs“ als eigenständiger Familienname nimmt für Österreich in Waidhofen an der Ybbs seinen Anfang.

Aus der Wappenbesserung des Franz Igelshofer (1561) wissen wir, dass Familienmitglieder der „Lindauer“ den Übernamen Schreckenfuchs führten und sie sich teilweise untereinander auch so nannten. Nicolaus Lyndauer-Schreckenfuchs und sein Sohn Wolfgang Schreckenfuchs führten einen Fuchs in ihrem Wappen. Es steht heute nicht fest, ob das Wappen verliehen wurde, oder ob es eventuell ein für den Meisterbetrieb der Kürschnerei angenommenes Wappen ist.

Namensdeutung

Man kann sich ganz leicht einen mittelalterlichen Markt vorstellen, bei dem an einem Stand mehrere Fuchspelze aufgehängt, zur Schau gestellt und feilgeboten werden. Auch der Handel mit Tierhäuten und Pelzen, vom östlichen Donaauraum bis zu uns war üblich. Mit diesem Handel dürfte sich auch Michael 1424 in Kronstadt beschäftigt haben.

Der Anblick der „Fuchspelze“ auf dem Markt muss eigentlich für jeden „Fuchs“ ein Schrecken gewesen sein. So ist es leicht nachvollziehbar wie der Sitzname: „Schreck-den-Fuchs“ entstanden sein könnte.

Diese Interpretation passt sehr gut zu den Aussagen der einschlägigen Lexika „Schreckenfuchs sei ein Jahrmarktsname“ Sie benötigt auch keine umständlichen Erklärungen. Eine andere Annahme besagt, „Schreckenfuchs“ sei ein Jägername. Die Jagd war ein Privileg des Adels. Es kann natürlich sein, dass der oder die ersten Namensträger als Jäger an einem Fürstenhof angestellt waren.

Auch steht der Kürschnerberuf dem Umfeld der Jagd sehr nahe und der Fuchspelz wurde von vornehmen Leuten getragen. „Schrecken“ wurde aber auch für „schießen“ verwendet. Diese Deutung könnte zutreffen – im Gegensatz zu der Deutung dass ein Jäger den Fuchs erschrickt verscheucht und somit etwas unsinniges tut.

Nach 1500 hat sich bei einigen Familienmitgliedern der Übername „Schreckenfuchs“ so gefestigt, oder sie hatten daran solchen Gefallen, dass der eigentliche Familienname „Lindauer“ vernachlässigt, oder im Lauf der Zeit ganz bewusst aufgegeben wurde. Somit entstand der neue Familienname: „**Schreckenfuchs**“, der sich mit der mit der Lautverschiebung im süddeutschen Raum (Bayern / Österreich) bis auf einige Ausnahmen, zu „**Schröckenfuchs**“ wandelte.

Schreibweise des Familiennamens:

Bei meiner Arbeit bei der Familiengeschichte kamen immer wieder verschiedene Schreibweisen des Familiennamens vor. Schrekken-, Schrecken-, Schrekhen-, Schregkhen-Schreggen- usw. in den verschiedensten Variationen. Auch Schrettenbuchs ist mir untergekommen.

Schröckenfuchs oder Schröckenfux in Österreich und Schreckenfuchs in Baden Württemberg und Wien sind heute die gebräuchlichen Schreibweisen.

Schwierig gestaltet sich die Zuordnung, wenn der Name latinisiert wurde. Hier kann die Zugehörigkeit des Namens zur Familie nicht ohne weiteres angenommen werden. Außer zur selben Zeit scheinen in diesem Ort auch Lindauer auf. Bei Schreckius, Schreccius oder auch Schregkhinger liegt eine Familiezugehörigkeit nahe. Bei Schreck oder Schregk wohl eher nicht, wobei ich annehme, dass die „Schreckh“ aus Schärding und Wels sehr wohl zur Familie gehören könnten.

Bei den „Schrecks und Schreckius“ die zwischen 1563 und 1594 in Wertheim Schweinfurt, Nürnberg, Weiden und Rudolstadt aufscheinen, (Berlin und Beeskow ausgenommen), könnte es sich natürlich um Angehörige der „Schreckenfuchs“ handeln. Sie gehören aber bereits in die nächste Generation, nach Erasmus Schreckenfuchs (1510), und greifen somit nicht mehr in die Entstehung des Familiennamens „Schreckenfuchs“ ein.

Als Beispiel möchte ich noch die Handhabung des Namens „Schröckenfuchs“ anführen, wie sie meine Mitschüler, aber auch die Mitschüler meiner Kinder und Enkelkinder – ja sogar mancher Lehrer pflegte, anführen. Da konnte man hören:

„Schröck – Schröcki – Schreckliche/r – Schröckliche/r – Schre(ö)ckinger – Schreckschraube Fuchs – Fuxi“.

Es zeigt dass sich an der Variationslust an unserem Familiennamen durch Außenstehende nichts geändert hat.

Beginn in St. Georgen i. d. Claus und Waidhofenan der Ybbs

Asm. (Erasmus) Schreckenfuhs:

Geboren um 1510. Von seinem Vornamen ist nur der Anfangsbuchstabe „A“ bekannt. Aber zu seiner Zeit war die Abkürzung „A“, oder „Asm“ für Erasmus geläufig. Asm-Erasmus ist ab 1558 in St. Georgen am „Hammer auf der Claus“ nachweisbar. Er scheint dort im ersten Register der dienstbaren Hämmer von Waidhofen auf und zinst¹ mit 1ß 2d.

Erlefried Schröckenfuhs: „Das Eisenwesen von Waidhofen an der Ybbs bis zur Gegenreformation und die Gottleichnamszeche“



*St. Georgen - Waidhofen an der Ybbs - Ybbsitz
(Schütt- siehe Seite 64ff)*



Blick ins Tal von St. Georgen aus

¹ zinsen (Althochdeutsch) = Zins bezahlen, 1ß 3d = 1 Schilling (solidus) 3 Pfennig (denarius)

St. Georgen gehört zum Stiftsbereich Seitenstetten. Ab 1560 (1562) war Erasmus mit seiner Familie bereits in Waidhofen, hat einen Eisenhammer betrieben und auch Draht gezogen.

Wo seine ersten 3 Söhne geboren sind, ist nicht bekannt. Die nächstgeborenen Söhne Hans und Georg müssen aber schon das Licht der Welt in Waidhofen an der Ybbs erblickt haben.

Die Familie hatte damals ihr Werk und Haus „Am Bach“.

Die Anfangszeit stand damals unter sehr schwierigen Bedingungen.

Im Jahr 1560 und 1562 bis Jänner 1563 herrscht hier die Pest. Allein zwischen 1562 und 1563 fallen dieser Seuche 1.000 Menschen zum Opfer. Kaum war diese Plage vorbei, wütet eine gewaltige Feuersbrunst „Am Bach“ . (Schwarzbach).

16 Bürger und deren Familien werden davon getroffen.

1567 gibt es am 2. und 3. Juni ein schreckliches Hochwasser. Genau so im August 1572.

Die gewaltigen Wassermassen verwüsten Brücken und Wege, und reißen Zeugschleifen und Sagemühlen hinweg. Wochenlang kann man weder mit Ross noch Wagen in die Stadt oder hinaus.

1571 wütet ein gewaltiger Stadtbrand, der seinen Ausgang im Schloss hatte. Kirche, Schloss und alle Bürgerhäuser werden ein Raub der Flammen.

1589 gibt es wieder gewaltige Überschwemmungen. Ganze Schmieden, Wasserräder mit deren Fluder und Straßen werden weggerissen.

1597 wird die Stadt im Zug der Bauernkriege besetzt.

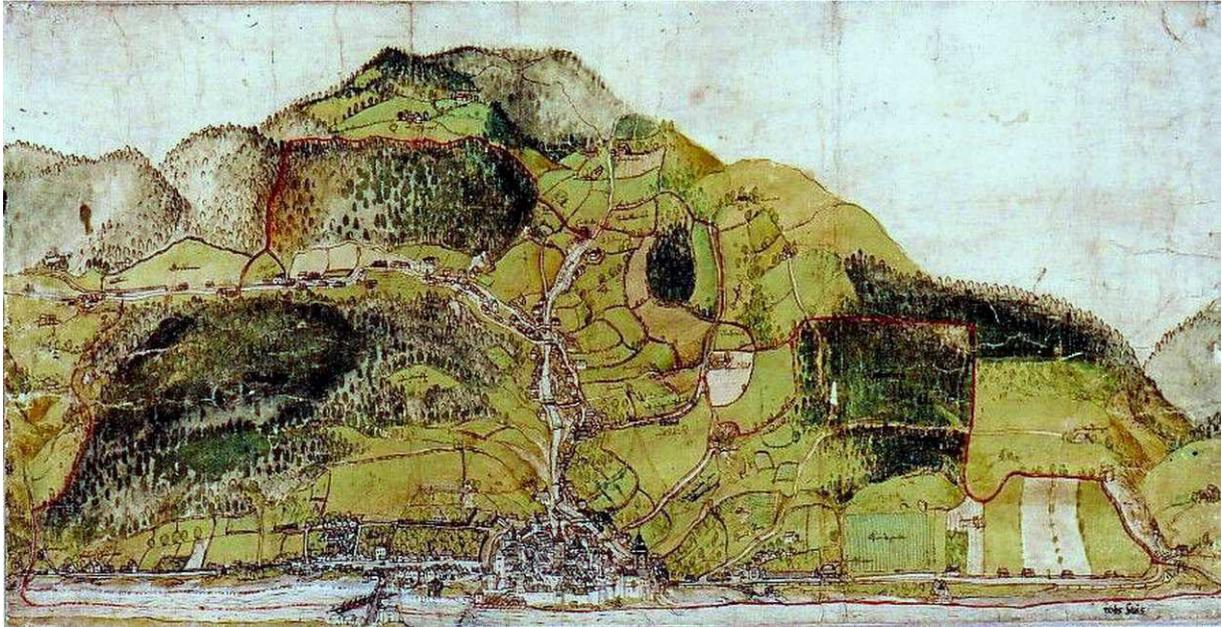
Geschichtsdaten: Richter Friedrich, „ 800 Jahre Waidhofen an der Ybbs“

Dies zeigt in kurzem Abriss, unter welchen Bedingungen die Familie damals, zu Beginn in Waidhofen an der Ybbs, leben und arbeiten musste.

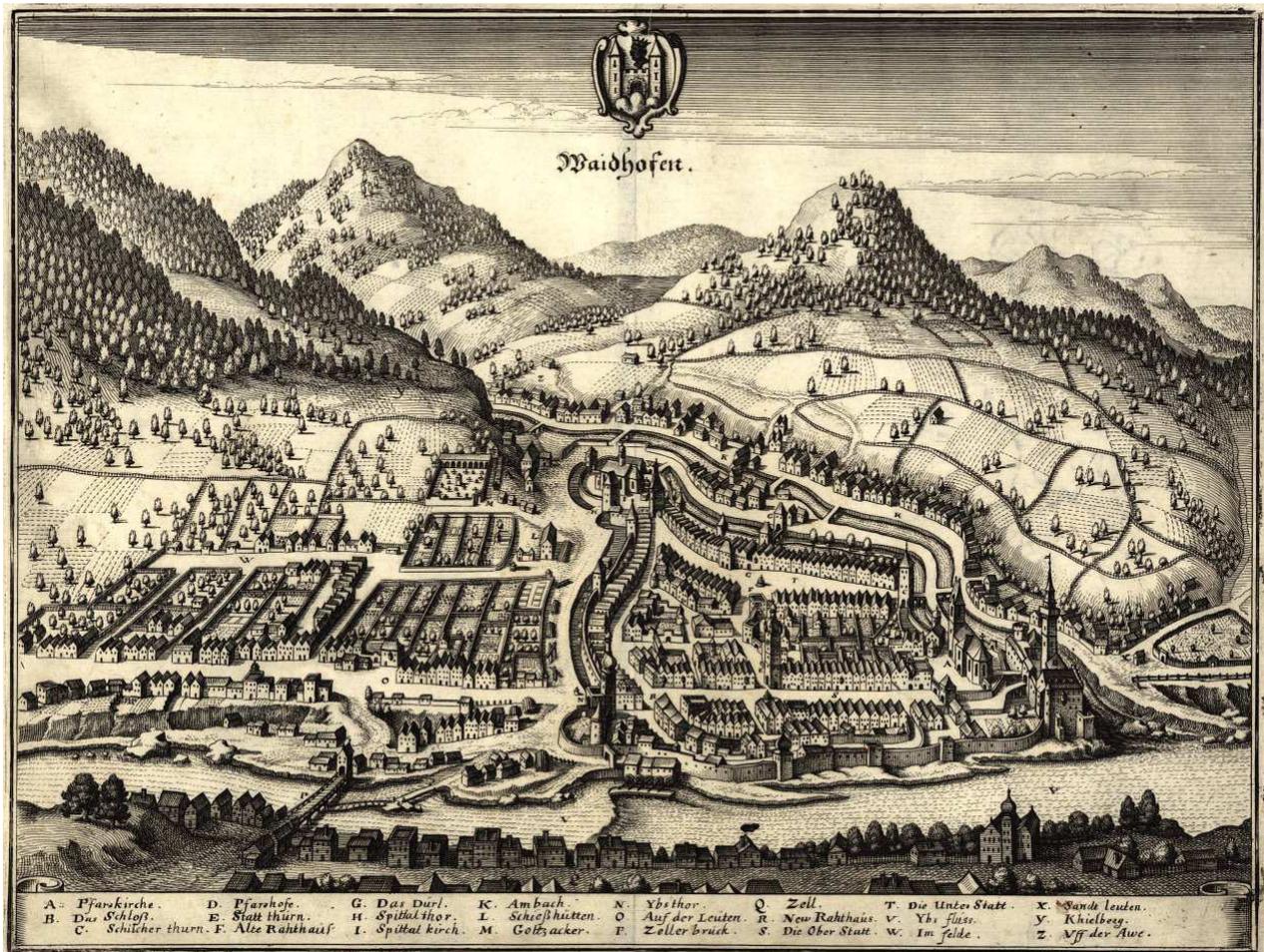
Nutzen zog die Familie damals sicherlich auch daraus, dass sie katholisch war, und sich zu ihrem Glauben bekannte. Während der Gegenreformation mussten in Waidhofen viele Bürger und Handwerker, die protestantisch waren, ihre Häuser und Werke verlassen. Nachkommen von Erasmus kauften sich günstig einige Werke und die dazugehörenden Häuser. Diese Gebäude waren oft einige Jahre leer gestanden und die Besitzer wechselten schnell.

Besonders arg trieb es damals der Pfleger Tristan Schenk von Tierhof, der 1599 in Waidhofen an der Ybbs sein Amt angetreten hatte. Sein Befehl lautete: „Jeder, der nicht katholisch werden wolle, hat die Stadt binnen 4 Wochen zu verlassen“.

1603 waren von den 270 Waidhofener Häusern nur mehr 110 bewohnt, und aus 160 Häusern mussten die Menschen auswandern. 1608 waren nur mehr 70 Häuser bewohnt.



Burgbann Waidhofen vor 1652 nach einer älteren Vorlage (Thurman / Nutz)
 Stadtarchiv Waidhofen



Waidhofen an der Ybbs im Jahre 1649 nach einem Stich von Merian - NÖ Landesarchiv

Das Handwerk der Drahtzieher Grundlage des Familienunterhaltes

Metalldrähte gehörten seit dem späten Mittelalter zu den wichtigsten gewerblichen Halbfertig-Produkten. Die Drähte bildeten die Grundlage für viele weitere Produkte in verschiedenen Produktionsstätten.

Eisen-, Stahl-, und Messingdrähte waren das Ausgangsmaterial für Nägel, Näh- und Stecknadeln, Ketten Drahtsiebe, Drahtnetze, Fliegendraht, Wollkratzen, Harnische, Nieten, Federn, Häkchen, Ösen und andere Produkte. Gold- und Silberdraht, sowie feine versilberte oder vergoldete Kupfer- und Messingdrähte wurden bei verschiedenen Schmuck-, Zier- und Luxusgütern verarbeitet. Schwerpunkt für die Herstellung jeder Art von Metalldrähten war vom 14. bis zum 18. Jh. die Reichsstadt Nürnberg. Von hier aus gingen Drähte und Drahtwaren auf nahezu alle Märkte von Europa.

Das Handwerk der Drahtzieher zeigte keine einheitliche Organisationsstruktur.

Entsprechend der jeweiligen Region traten auch verschiedene technische Möglichkeiten auf. Gemeinsamkeit herrschte allein in der Technik des „Drahtziehens“. Dem „Drahtziehen“ ging das Drahtschmieden voraus. Das Metall, beziehungsweise das Eisen wurde in glühendem Zustand gespalten und unter dem Hammer bis auf einen gewissen Durchmesser gestreckt, so dass sich die Eisenstangen für den groben „Drahtzug“ eigneten.

Diese Eisenstangen wurden wie die Eisenstangen der Sensenschmiede, die sie zum Ausschmieden ihrer Sensen verwendeten, „Zaine“ genannt. Vom Grobdrahtzieher wurden die Eisenstangen – „Zaine“ an einer Seite etwas zugespitzt und in glühendem Zustand durch das entsprechende Loch des „Zieheisens“ gezogen. Infolge des Durchzuges verringerte sich der Querschnitt der Eisenstange. Sie wurde länger und wurde zum Draht.

Da eine Verringerung des Drahtquerschnittes beim Grobdraht je Zug nur um höchstens 8 % möglich war, musste der Draht auf dem Weg vom Grob- zum Feindraht durch mehrere Löcher gezogen werden. Dabei wurde der Öffnungsquerschnitt immer kleiner. Bei feinerem Draht war eine Reduktion um 25 % möglich. Das Handwerk der Drahtzieher differenzierte sich schon bald in Grob- Mittel- und Feindrahtzieher und je nach den zu bearbeitenden Metallen. (Eisen, Stahl, Messing, Kupfer, Silber, Gold).

Bis zum Ende des 14. Jahrhunderts wurde der Draht in den handwerklichen Betrieben vermutlich ausschließlich mit menschlicher Muskelkraft gezogen.

Um die Arbeit in den Grobdrahtzügen zu erleichtern und um die Grobdrahtproduktion zu erhöhen ging man in Nürnberg ab 1390 daran, Drahtzüge mit der Hilfe von Wasserkraft zu entwickeln. Man nannte diese auch Drahtmühlen. Nach anfänglichen Fehlschlägen begannen sich die leistungsfähigeren Drahtmühlen in der Zeit von 1408 bis 1425 in Nürnberg durchzusetzen. Dies führte auch zu der enormen Entwicklung und Vormachtstellung von Nürnberg in der Drahtproduktion.

Die Nürnberger konnten die technischen Geheimnisse ihrer „Drahtmühlen“ bis in die Jahre 1510 / 1530 wahren.

Erst im 19. Jh. erfolgte eine technische Neuerung. Das „Drahtwalzen“. Es ersetzte das Ausschmieden des Eisens und das Ziehen auf dem Grobdrahtzug. Das alte technische Prinzip

des Mittel- und Feindrahtzuges aber hat sich bei den Maschinen für die Herstellung von mittleren und feinen Drähten bis heute erhalten.

Von großem Vorteil für die Drahtzieher in den österreichischen „Eisenwurzten“ war natürlich die Nähe des Erzberges. Aber nicht allein der kurze Lieferweg des Roheisens brachte Vorteile, besonders war es der niedrige Phosphor- und Schwefelgehalt des Eisens, das vom steirischen Erzberg stammte. Dieses Eisen war besonders gut für die Drahterzeugung geeignet. Das von den Hämmern des Erzberges gelieferte Roheisen musste für die Drahterzeugung durch oftmaliges Hämmern mit einem etwa 15 – 30 Kilo schweren Hammer und durch anschließendes Ausglühen geschmeidig gemacht werden. Zum Abschluss wurde es in die Form von groben Ringen oder Spiralen gebracht. Nach dem Abkühlen wurden diese Ringe im Glühofen, der nur mit Holzkohle beheizt wurde und ohne Wind vom Blasebalg, nochmals ausgeglüht. Diese Eisenringe wurden bei uns „Famoj“ genannt.

Vor dem eigentlichen „Drahtziehen“ wurden diese „Ringe“ wieder erhitzt, gerade ausgerichtet, mit Fett beschmiert, zugespitzt, und an die „Ziehbank“ zum „Zieheisen“ gebracht. Dann begann der eigentliche Vorgang des „Ziehens“. Dabei wurde der heiße, oder schwach glühende Draht, mit Zangen angefasst. War man früher auf die reine Muskelkraft der Drahtzieher angewiesen, so konnten nach der „Nürnberger Erfindung“ die Zangen mit Wasserkraft gezogen werden. Die Kunst des Ziehens bestand auch vor allem darin, das heiße Eisen in einem Arbeitsgang durchzuziehen. So wurde der Draht durch immer kleinere Löcher des Zieheisens gezogen, wobei sich immer der gleiche Arbeitsvorgang wiederholte. Ausglühen im Holzkohlenfeuer und langsames Abkühlen. Einfetten und durch das nächste dünnere Loch des Zieheisens ziehen. Dies geschah so lange, bis man den gewünschten Drahtdurchmesser erreicht hatte und der fertige Draht aufgerollt werden konnte. Die Zieheisen selbst mussten natürlich von besonderer Qualität sein und die Herstellung war lange ein streng gehütetes Geheimnis. Es gab „Mailänder Zieheisen“, „Französische Zieheisen“ und „Wiener Zieheisen“. Die „Wiener Zieheisen“ wurden in ganz Europa, bis Moskau, exportiert. Dementsprechend teuer war auch die Anschaffung solcher „Zieheisen“.

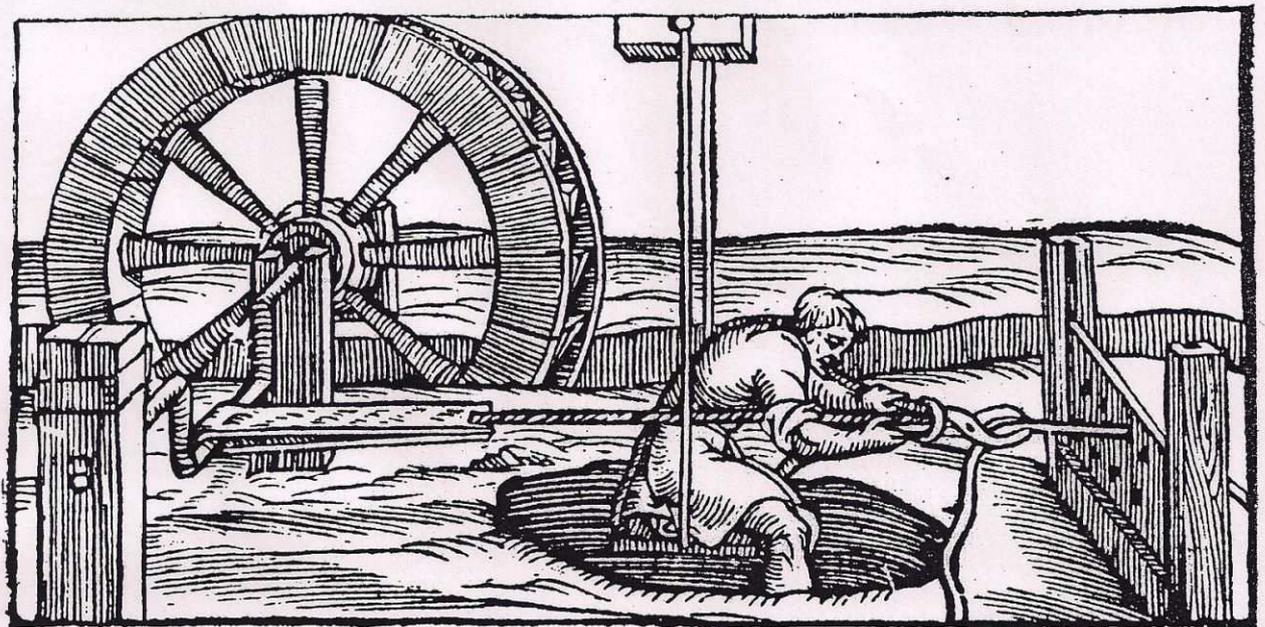
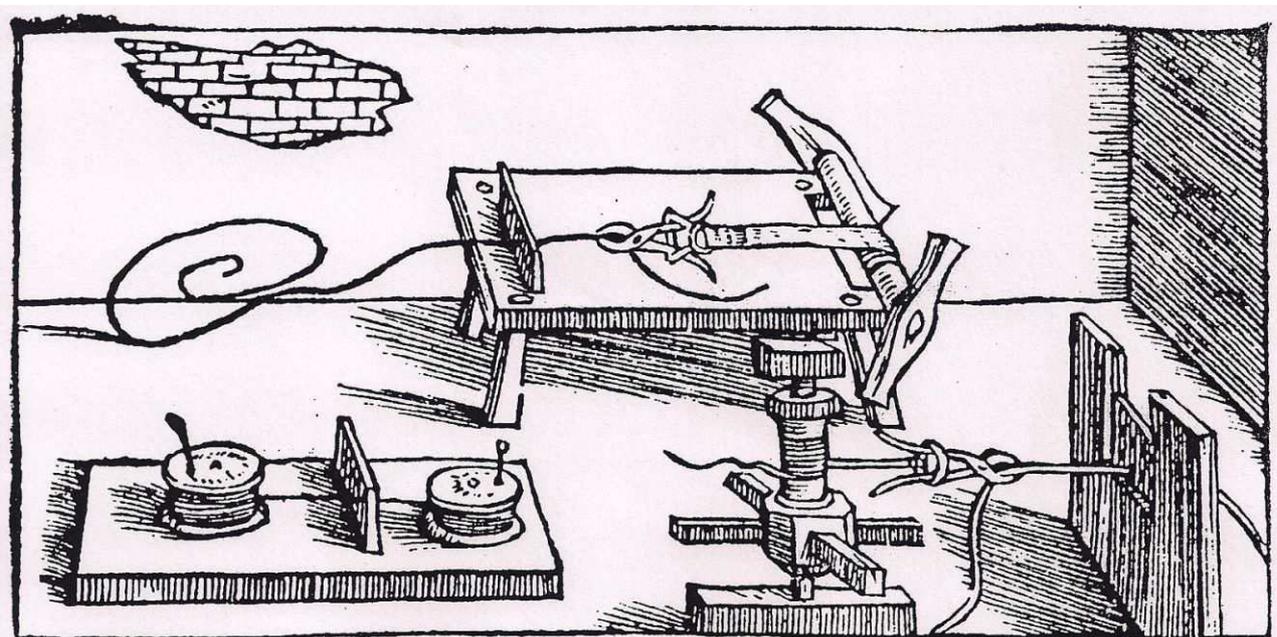
Schreckenfuchs als Drahtzieher:

Wenn man in Betracht zieht, dass das Geheimnis der technischen Erfindung der Nürnberger Drahtzieher, zum Drahtziehen auch die Wasserkraft zu verwenden, erst nach den Jahren 1510 bis 1530 nachgebaut werden konnte, gehörten die „Schreckenfuchs“ sicher zu den ersten, die ab 1560 (1558) in Waidhofen an der Ybbs und ab 1587 in der Mühlau bei Admont als Drahtzieher diese neue Technik verwendeten und davon auch profitierten.

In Waidhofen an der Ybbs kam die „Handwerksordnung der Drahtzieher zu Waidhofen“ unter dem Administrator Ernst von Köln erst am 8. Jänner 1596 heraus.

Die Bedeutung der „Drahtzieherzunft“ von Waidhofen an der Ybbs erkennt man, dass ab 1596 auch Windischgarsten Mitglied der Waidhofener Zunft war.

Weiters gehörten dazu: Lilienfeld, Markt bei Lilienfeld, Kleinzell und Türnitz.



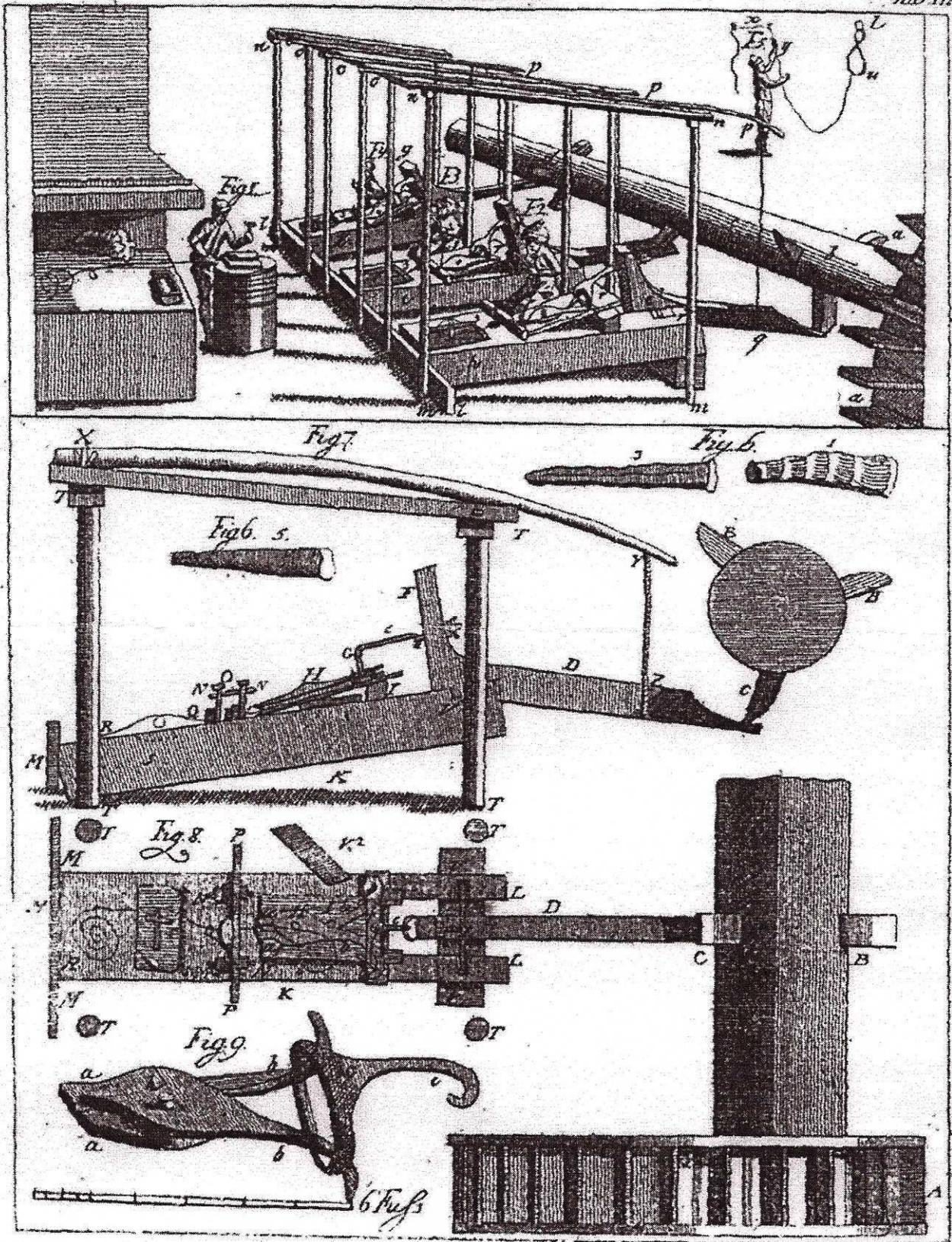
einfacher Einsatz des Wasserrades beim Drahtzug



Die Jugend bleibet grobe Jugend,
 wann man sie nicht von einer Tugend
 durch gute Zucht zur andern führt.
 Die Zange macht den Draht gelinder,
 der kluge Zucht-Angriff die Kinder
 fein und mit Sittsamkeit gezieret.

B

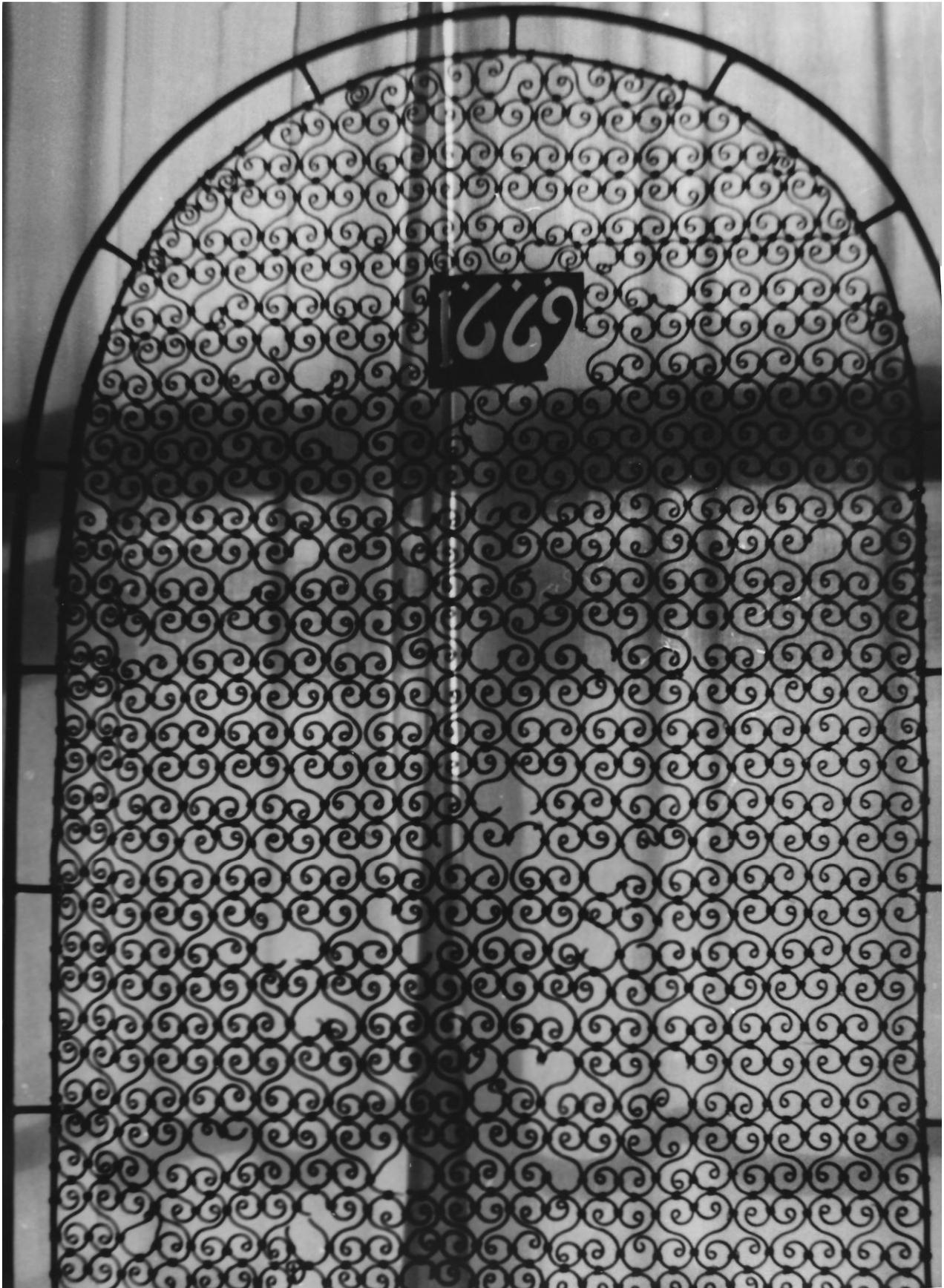
in der Werkstatt des Drahtziehers



Plan eines mit Wasserkraft betriebenen Drahtzuges



Wann mag den güten Draht oft führen,
durch manche enge Eisen-Thüren,
sehr schönes Schmeißer weicht doch nicht:
Wir müssen so gezogen werden,
durch Tod und Leiden dieses Irden,
im Glaubens Glanz, zu jenem Licht.



Fenstergitter aus Draht von 1669 - Waidhofen an der Ybbs, altes Heimatmuseum



Drahtproduktion heute

Zunftordnung der Drahtzieher und Hammerschmiede von Waidhofen an der Ybbs

(Auszug, nach Kurt Semmellechner)

In meinem Buch über die Drahtzüge der Familie Schröckenfux in der Mühlau bei Admont und Weissenbach - St. Gallen habe ich die „Statuten der Drahtzieherbruderschaft von Admont“ niedergeschrieben.

Inhaltlich sind sich „Bruderschafts- und Zunftordnung“ sehr ähnlich. Dabei wird neben den Regeln des Handwerks und Sozialverhaltens sehr auf die Einhaltung christlich religiöser Pflichten geachtet. Die Drahtzieherbruderschaft von Admont wurde durch das „Hofgericht“ und dem Abt des Stiftes mit den Drahtziehermeistern erstellt. Die höchste Stelle dieser Bruderschaft bildete das Hofgericht und der jeweilige Abt. Man kann hier Bruderschaft als Handwerksvereinigung nach christlich geistigem Muster bezeichnen.

Zünfte sind ebenfalls Zusammenschlüsse von Handwerkern, die ihre gemeinsame Interessenswahrung in der „Zunftordnung“, die meistens eine starke religiöse Komponente beinhaltet, niedergeschrieben haben. An der Spitze der Zunft stand der Zech- oder Viermeister, der jeweils bei der Jahresversammlung auf 1 Jahr gewählt wurde. „Zechgenossen“ wurden die Mitglieder einer Zunft oder Gilde genannt.

Die erste Handwerksordnung der Drahtzieher von Waidhofen an der Ybbs wurde unter dem Administrator Ernst von Köln am 8. Jänner 1596 erstellt. *(Stadtarchiv: Karton 22 1/1)*

Die Handwerksordnung der Hammerschmiede wurde 1449, am 16. August 1628 und am 19. August 1714 jeweils vom Richter und Rat der Stadt ausgestellt und unterzeichnet.

Aufgaben des Zech- oder Viermeisters: (auf 1 Jahr gewählt)

Einberufung der Zechgenossen zu wichtigen Versammlungen oder Begebenheiten.
Achtung auf die Einhaltung der Zunftordnung.
Achtung auf die Finanzgebarung. Die Zunftlade ist die Geldkasse der Vereinigung.
Die Gebühren und Geldstrafen kamen in die Zunftlade.

Religiöse Aufgaben: Jede Zeche hatte einen Heiligen als ihren „Patron“.

Gottesdienstbesuch und Arbeitsverbot an Sonn- und Feiertagen.
Teilnahme an der Fronleichnamsprozession.
Ehrwürdige Bestattung und Seelenmessen für verstorbene Mitglieder.
Befolgung der Gebote und Kirchengebote.
Die Nichteinhaltung wurde mit Geld- oder Wachsstrafen belegt und im Wiederholungsfall erhöht.

Lehrlinge – Lehrzeit:

Ein angehender Lehrling musste um seine Aufnahme bitten. Die Aufnahme erfolgte dann meist am Jahrestag und musste in das „Aufdingbuch“ eingetragen werden. Die Dauer der Lehrzeit war festgelegt, jedoch je nach dem Handwerk das er erlernen wollte, verschieden.

Eine Voraussetzung für die Aufnahme war die eheliche Geburt. Dies führte natürlich immer wieder zu Komplikationen. Eine Abschaffung dieser Voraussetzung gelang nicht, sie wurde aber immer wieder umgangen.

Die Probezeit für einen Lehrling lag zwischen 3 und 6 Wochen.

Aus der Zunftordnung (1596) der Drahtzieher von Waidhofen:

Es soll kein Lehrjunge in seinen Lehrjahren sich verheiraten, noch sonst weder Junge noch Gesell eine ledige „Dirn“ bei seinem Meister halten, noch ein Meister das bei Strafe des Gerichts gestatten.

Lehrlinge – Freisprechen:

Nach dem Ablauf der Lehrzeit und nach guter Arbeit wurde der Lehrling vor dem versammelten Handwerk freigesprochen. Er war damit Geselle. Dabei war wieder eine Gebühr zu entrichten und ein „Christenlehrzeugnis“ beizulegen. Dies beinhaltete, dass der Lehrling am Sonn- und Feiertäglichen Religionsunterricht teilgenommen und positiv abgeschlossen habe.

Gesellen:

Nach der Größe der Werkstatt war dem Meister die Anzahl der Lehrlinge und Gesellen vorgeschrieben. Als Geselle sollte man mindestens 2 Jahre arbeiten, bevor man um die Meisterschaft ansuchen konnte, beziehungsweise durfte.

Eine Kündigung war für beide Seiten unter Einhaltung einer Frist, die sich meistens auf 14 Tage belief, möglich. Verließ ein Geselle ohne Kündigung seinen Arbeitsplatz, so wurde ihm „Nachgeschrieben“. Alle umliegenden Orte wurden verständigt, dass der Geselle seinen Arbeitsplatz unrechtmäßig verlassen habe. Er durfte oder sollte von keinem Meister oder keiner Werkstatt wieder aufgenommen werden. Auch bei einem Vergehen wurde „Nachgeschrieben“.

Die Wanderschaft der Gesellen hatte ursprünglich den Sinn sein Wissen und Können zu erweitern. Aber ab der Mitte des 17. Jahrhunderts war es für die Zünfte in den Städten auch ein Mittel die Erlangung der Meisterschaft zu verzögern.

Für die Gesellen auf Wanderschaft wurde eine Legitimation „Kundschaft“ ausgestellt.

Auf diese „Kundschaft“ wurde oft die Ansicht der Stadt gedruckt und sie beinhaltete Alter, Größe, Haarfarbe, Namen und Herkunft des Gesellen.

Meisterschaft:

Die Meisterschaft musste beim Handwerk beantragt werden. Danach sollten vom zukünftigen Meister je nach Beruf verschiedene Handwerkstücke angefertigt werden, die dann begutachtet wurden.

Meistersöhne wurden bevorzugt behandelt, man wollte aber nicht zu viel Meister eines Handwerks in der Stadt haben.

So gab es seit dem Mittelalter, wo es noch eine allgemeine Meisterschaft gab, eine Entwicklung zum „Erbhandwerk“. Meister und Werkstätten blieben in der Familie.

Die Erlangung der Meisterschaft war oft mit hohen Kosten verbunden. Nicht nur, dass man in die Zunftlade eine Abgabe legen musste, mussten alle Meister der Zunft zum Meistermahl geladen und verköstigt werden.

Für einen Gesellen, der nicht der Sohn eines Meisters war, gab es die Möglichkeit in das Handwerk einzuheiraten. Der Geselle heiratet eine Meistertochter oder eine Meisterwitwe. Wenn eine Werkstatt vorhanden war, so hatte der Geselle mit seiner Heirat das Recht auf die Werkstätte und die Meisterschaft erworben.

Oft geschah es aber, dass auch dann noch die Zunft ihr Einverständnis dazu geben sollte.

Eine Meisterwitwe konnte die Werkstatt alleine weiter führen. Bei Bedarf wurde ihr von der Innung ein Geselle zur Seite gestellt der ihr bei der Betriebsführung half. Die Witwe hatte aber die Meisterrechte.

Zu Komplikationen und Interessenskonflikten musste es natürlich kommen wenn zum Beispiel ein Bruder von einem Meistersohn bereits die familieneigene Werkstatt übernommen hatte, er selber Meister werden wollte und darum eine wesentlich ältere Meisterwitwe heiratete, er aber bereits einem jungen Mädchen nicht abgeneigt war.

Um die Qualität der Waren auf einheitlichem Niveau zu halten, wurden vom Handwerk „Beschaumeister“ bestimmt, deren Aufgabe es war, die Güte der Waren zu überprüfen.

Gleiche Arbeit – gleicher Lohn:

Ein Grundgedanke der Zünfte war, dass jeder Meister innerhalb der Zunft den gleichen Wohlstand leben solle und nicht danach trachten möge, den anderen zu Übervorteilen. oder sich andere Vorteile zu verschaffen.

Es sollte ein Gleichgewicht zwischen Sicherheit, Lebensunterhalt und Gewinn herrschen.

Daraus ergaben sich:

Festlegung der Meister und der dazugehörenden Gesellen und Lehrjungen.

Die Gesellen und Lehrjungen waren in den Haushalt des Meisters eingegliedert.

Sie beziehen Kost und Quartier und bekommen im 18. Jahrhundert ungefähr ½ Gulden Wochenlohn. Das waren im Monat je nach Handwerk 9 – 12 Gulden, ein niedriger Lebensstandard, bei dem an eine eigene Haushaltsgründung nicht zu denken war. Da der Meister in diesem System bei einer Heirat des Gesellen oder Lehrlings dessen Familie mit zu versorgen gehabt hätte, wurde sie gleich verboten.

Nach dem Grundsatz „Gleiche Arbeit – gleicher Lohn“ sollten Lehrlinge wie Gesellen bei ihrer Arbeit gleich viel verdienen.

Es gab Vorschriften für Wochenmärkte und Kirchtage und es war verboten, Kunden und Arbeitskräfte abzuwerben.

Über die Zunftlade versuchte man soziale Härtefälle auszugleichen. (Krankheit, Todesfälle, mittellose arme Gesellen oder Lehrlinge). Nach Möglichkeit musste das ausgegebene Geld wieder durch Arbeit eingebracht werden.

Religion und Arbeitswelt waren eng miteinander verknüpft.

Vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert betrug die tägliche Arbeitszeit zwischen 14 und 16 Stunden. Die Pausen für die Mahlzeiten darinnen eingeschlossen. Die Arbeit begann je nach Jahreszeit am Morgen und endete mit Einbruch der Dunkelheit.

Ferien und Urlaub im heutigen Sinn gab es nicht. Aber eine relativ hohe Anzahl von kirchlichen Feiertagen, an denen natürlich frei war. Im 17. und 18. Jahrhundert waren es 30 – 35 Heiligtage. Rechnet man die Sonntage dazu, so kommt man auf 82 - 87 arbeitsfreie Tage im Jahr. Bei einer Kündigung konnte man zur neuen Arbeitssuche auch einige Tage frei bekommen. Auch das „Feiern oder Blaumachen“ wurde in der Ordnung festgehalten. Geschah dies – natürlich mit Verständigung des Meisters und nicht zu oft, musste die Zeit eingearbeitet werden. Außenstände wurden mit Geld, Wachs oder teilweisem Entzug des Wochenlohnes geahndet.

Niedergang der Zünfte:

War der Grundgedanke der Zünfte noch auf Ausgewogenheit, sorgsamem Umgang mit dem Eigenkapital und keiner Übervorteilung aus, so begann sich ab dem 17. Jahrhundert das Gedankengut des „Merkantilismus“ immer mehr durchzusetzen.

Die Produktion musste schneller und kostengünstiger erfolgen. Dies geschah unter Verwendung von Fremdkapital in den Fabriken. Ziel war nun die Mehrung von Macht und Reichtum. Dafür wurden Betriebe aufgekauft, geschlossen und verlegt.

Die Produktion und Ausfuhr wurde gesteigert, dabei versuchte man die Einfuhr zu drosseln oder so billig wie möglich zu halten.

Mit dem Fremdkapital ging man mehr Risiko ein – es war ja nicht das eigene Geld – wobei man den „eigenen erwirtschafteten“ Gewinn gesetzlich zu schützen begann.

Der schöne Grundgedanke des Zunftwesens ging verloren.

Maria Theresia war die letzte, die noch Handwerksordnungen bestätigte.

Leben in der Werkgemeinschaft:

Lehrlinge und Gesellen mussten ab 4 Uhr früh am Hammer stehen. Sommer und Winter.

Frühstückspause war von 7 - 8 Uhr, Mittagspause von 11 – 12 Uhr und ½ Stunde Jausenpause zwischen halb 4 und 5 Uhr. Die reine Arbeitszeit dauerte 10 – 11 Stunden.

Alle Werkangehörigen wurden im Meisterbetrieb verköstigt. Das Essen sollte gut und ausgiebig sein und artete meistens an den „Hohen Festtagen“ oft zu richtigen Gelagen aus.

Als Beispiel 3 Speisefolgen, die aus dem 18. Jahrhundert überliefert sind:

1. Rindsuppe mit weißen Brotschnitten.
2. Rindfleisch das mit süßem Kren der mit Zimt bestreut war.
3. Süßkraut mit gebratener Leber oder gesottenem Schweinskopf.
4. Gschmitlsuppe – eine art Fleischsuppe. Darinnen gesäuerte Lunge und Schweinefüßl.
5. Gesulztes Mehlkoch mit Weinbeeren.
6. Kalbsbraten mit Kraut- oder Rettichsalat.
7. Schweinsbraten mit gesottenen Zwetschken.
8. Schmalzkoch oder gedünsteter Reis mit Weinbeeren.
9. Suppe mit 2 Fleischknödeln (pro Person).
10. Reissuppe.
11. Gugelhupf oder Krapfen.

Eine etwas kleinere Speisenfolge:

1. Brotsuppe mit Fleischgehack.
2. Brustkern vom Rind mit Krenkoch. (Man spießte die Fleischstücke auf und tauchte diese in das Krenkoch.
3. Selchfleisch und Bratwürste mit Sauerkraut.
4. Kalbsbraten und Sauerkraut mit Speck.
5. Einmachfleisch mit Lungenkoch.
6. Schweinsbraten und Triet. (Triet = geröstete Semmelbrocken in Wein getränkt und mit Zimmet gewürzt).

Bier wurde während der Mahlzeit immer nachgeschenkt. Nach dem ersten Braten gab es Wein, meist verschiedener Sorten, die in Krügen oder Gläsern auf den Tisch gestellt wurden.

Aus der Mendling und Göstling sind uns für den Christtag diese Speisen überliefert:

1. Kraut mit gerösteter Leber.
2. Rindsuppe mit Semmelkren.
3. Sulzmilch mit Rosinen, Zimt und Zucker.
4. Braten mit Krautsalat und Erdäpfel.
5. Zwetschkenpfeffer mit kleinen Butterteigkrapfen.
6. Weinbergrießsterz mit Triet.
7. Große Butterteigkrapfen und Wein.

Am Christi–Himmelfahrt-Tag gab es „Fliegende Speisen“. Die Fleischspeisen waren Geflügel und Tauben.

An den Wochentagen war die Kost nicht so abwechslungsreich. Es gab eine Suppe und eine Hauptspeise. Bei den Speisen zur Abwechslung Erdäpfel, Knödel oder abgeschmalzene Nudeln. Zur Jause gab es jeweils Brot.

Frühstück:

Jeweils saure Suppe. Mit Milch oder saurer Milch, mit Einbrenn, mit Speck, mit Sterz oder saure Suppe alleine.

Mittag:

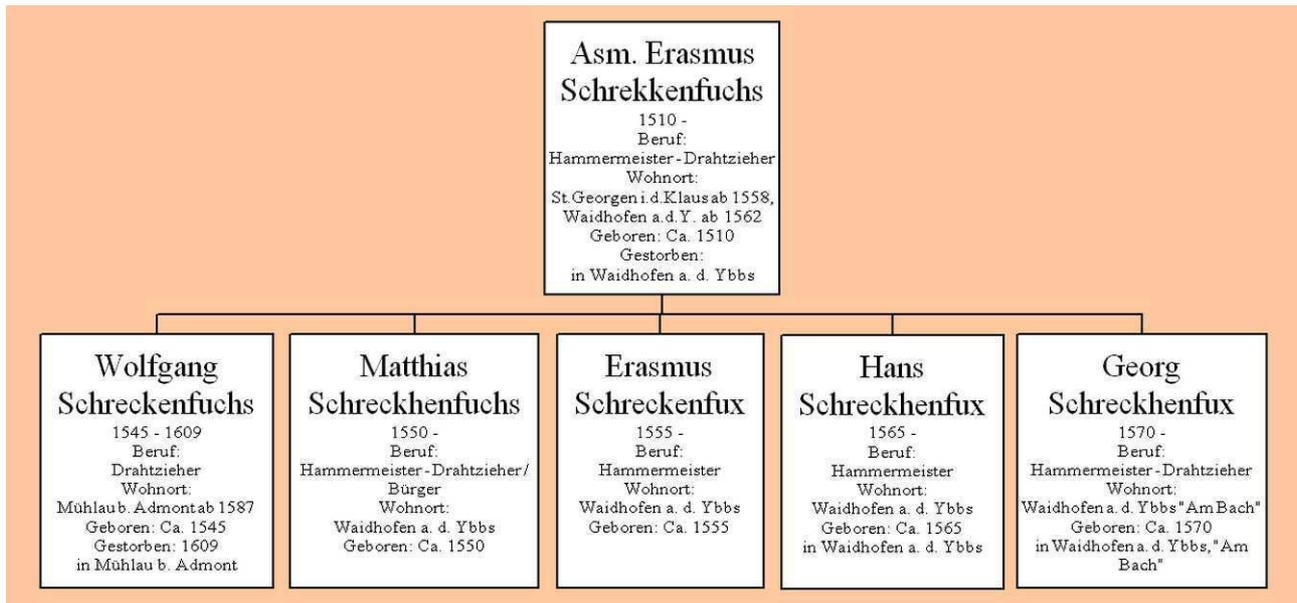
Saure Suppe, Brotsuppe, saure Suppe mit Kraut oder gerollter Gerste.
Kraut und Leberknödel, Fleisch mit Sauerkraut und gerollter Gerste, Kraut mit Semmelknödel, Kraut mit Schmalzkoch und Milch, Kraut und Germnudeln.

Abendessen:

Wieder saure Suppe, dann Sauerkraut und Milchkoch, Lingerl und Kraut, Milch mit Nudeln und Kraut, Milchkoch und Kraut.

Nach der Mitte des 19. Jahrhunderts begann man, ausgehend von der Steiermark, statt der Festessen „Kostgeld“ auszuzahlen. Gegen Ende des Jahres 1870 hatte sich dies in fast ganz Österreich eingebürgert. So ging diese Kulturform, der Brauch der gemeinsamen Feiern und Festmahlzeiten der Meisterfamilien mit ihren Mitarbeitern zu Ende.

Wolf – Matthias – Erasmus – Hans – Georg die 5 Söhne von Erasmus geb. um 1510



Asm. Erasmus ist ab 1558 in St. Georgen am „**Hammer auf der Claus**“ nachweisbar.

Ab 1560 (1562) ist Erasmus mit seiner Familie bereits in Waidhofen gewesen.

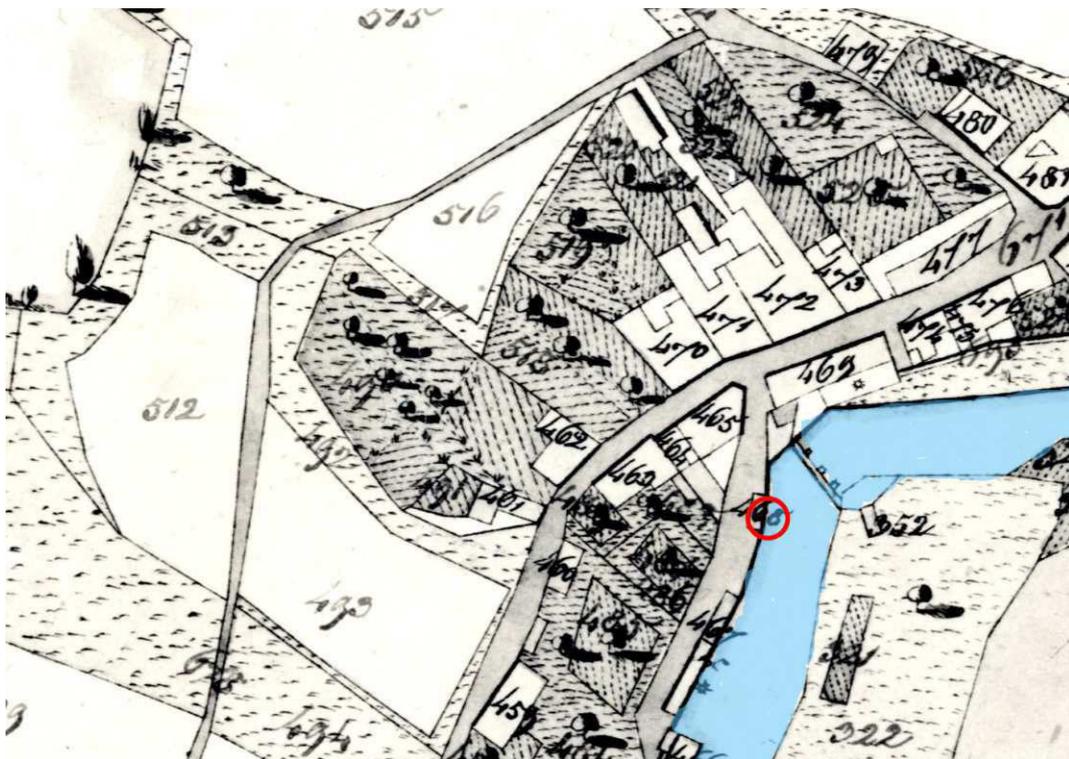
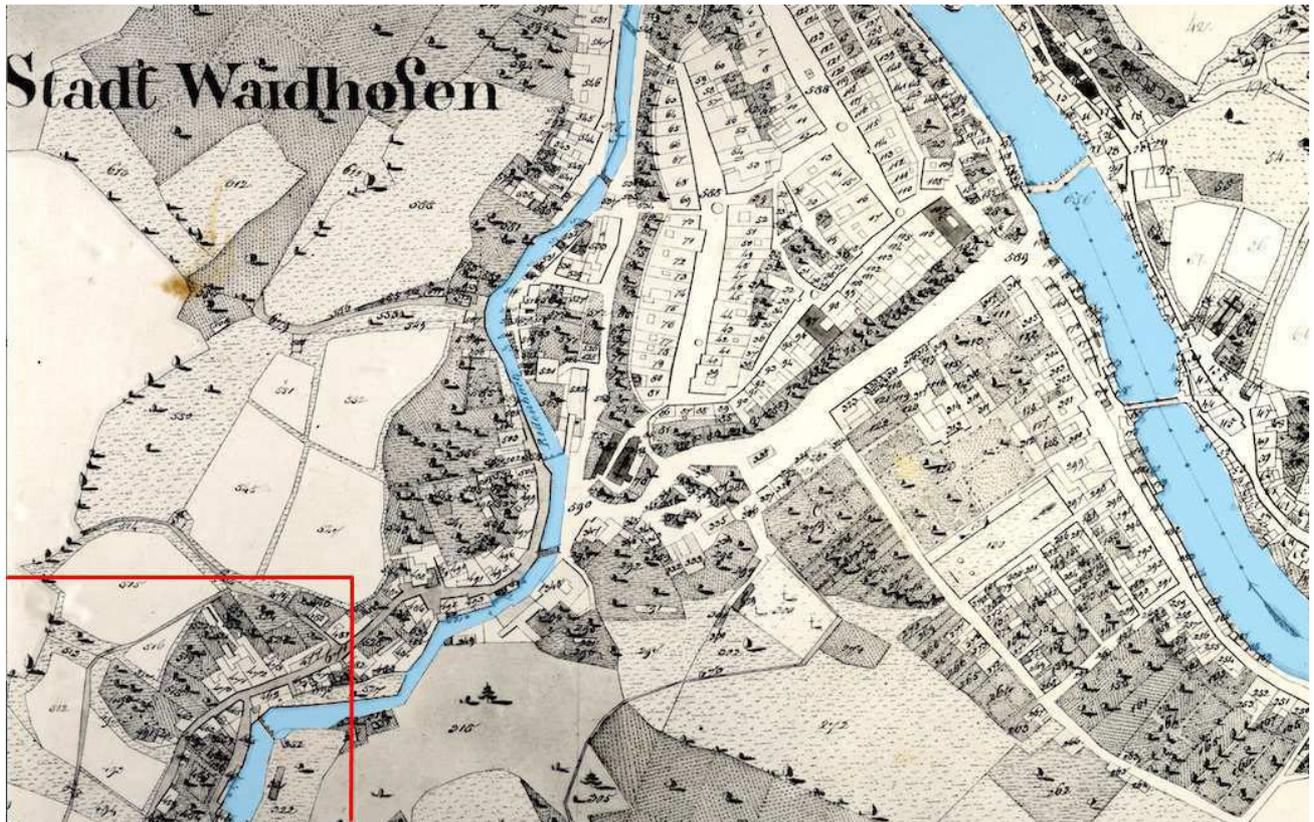
Er war Hammermeister und Drahtzieher.

Wo seine ersten 3 Söhne geboren sind, ist nicht bekannt. Die nächstgeborenen Söhne Hans und Georg müssen aber schon in Waidhofen zur Welt gekommen sein.

Die Familie hatte damals ihre Werkstatt und das Haus „**Am Bach**“.



„Am Bach“ - Gegend des heutigen „Bauhof“ in der Hammergasse. An der Bausubstanz sind noch Reste einer ehemaligen Werkstatt zu erkennen.



Ungefähre Lage des Hauses und Werkes „Am Bach“ am Katasterstadtplan Waidhofen an der Ybbs

Es war möglich, die Söhne **Wolfgang, Matthias, Erasmus, Hans und Georg** an Hand von verschiedenen Aufzeichnungen - Dokumenten, Kirchenbüchern, Ratsprotokollen, Aufding- und Zunftbüchern, zuzuordnen. Hier war mir die Aussage von *Franz Schröckenfux*: „*Geschichte der österreichischen Sensenwerke und deren Besitzer*“ Hrg.: *Franz John, Linz–Achern 1975* hilfreich. Er berichtet, dass die Verbreitung der „Schreckenfüchse“ von Waidhofen aus, über 5 Familien erfolgte.

Wolfgang Schreckenfuchs, Drahtzieher, geb. um 1555 – 1630
Er erwirbt 1587 die Mühlau bei Admont von den Benediktinern des Stiftes.
Er wird mit seiner ersten Frau Maria aus Waidhofen, zum Begründer des „**Mühlauer Zweiges**“.
Seine zweite Frau Barbara, aus Altenmarkt, ist die Mitbegründerin vom „**Zweig Weissenbach b. St. Gallen / Wien – Rax**“.

Diesen beiden Familienzweige werden im **Band X der „Bücher der Familienchronik Schröckenfuchs“** vorgestellt.

Über den Sohn **Carl** aus der ersten Ehe und seiner Halbschwester **Potentia** aus der zweiten Ehe von Wolfgang berichte ich in diesem Buch, weil beide wieder nach Waidhofen gezogen sind.

Matthias Schreckhenfuchs Bürger und Hammermeister in Waidhofen, geb. um 1550.
Urkunde 195 - Stadtarchiv Waidhofen an der Ybbs:
28. März 1619
Niclas Schenprunner, Bürger und Schleifer zu Waidhofen an der Ybbs und Ursula, seine Hausfrau verkaufen dem Sebalt Plönitzer, Bürger zu Waidhofen und Apollonia, seiner Hausfrau ihre Behausung vor der Stadt am Bach zwischen Mathias Schreckenfux, Hammerschmieds Behausung und des Eidlprunns gelegen. (Original: Pergament 2 Siegel).

Über seinen Sohn **Michael Schröckenfux**, Sensenhändler, geb. um 1570 erblüht der „**Oberösterreichisch- Steirische Zweig**“. Klaus, Roßleithen, Furth-Leonstein, Rottenmann, Übelbach und Teufenbach.
Über die letzten „Schröckenfüchse“ aus Teufenbach kommt die **Adoptivfamilie** zu uns. Sowohl die Familie aus der Roßleithen, als auch die Adoptivfamilie, ist mit Nachkommen gesegnet.

Die Oberösterreichische Linie wird im **Band XI** und die Steirische Linie mit der Adoptivfamilie wird im **Band XII** der „**Bücher der Familienchronik Schröckenfuchs**“ vorgestellt.

Über den Sohn **Sebald Schreckenfux**, Drahtzieher, geb. um 1590 entwickelt sich der „**Zweig Hainfeld / Ramsau – Wien**“, der noch heute blüht.

Dieser Familienzweig wird im **Band XIII der „Familienchronik Schröckenfuchs“** beschrieben: Nachkommen, die noch heute außerhalb von Waidhofen a. d. Ybbs und Ybbsitz zu finden sind.

Eine Sonderstellung nimmt **Wolf Schreckenfuhs**, geb. um 1575 ein. Er ist als Ratsbürger und um 1604 in Mürzzuschlag nachweisbar. Seine Herkunftsfamilie kann nur vermutet werden. In Waidhofen fügt er sich am ehesten in die Familie des Matthias ein. Aber wenn er sein Wappen nicht willkürlich gewählt hat, könnte dies auch ein Hinweis sein, dass er direkt aus der „Andreas Lindauer Familie“ aus Wien stammt.

Siehe **Buch I der „Bücher der Familienchronik Schröckenfuhs“**
(Lindauer – Schreckenfuhs: Spurensuche nach den Ursprüngen der Familie)
und **Buch XIV der „Bücher der Familienchronik Schröckenfuhs“**
(frühere Familienzweige (Mürzzuschlag))

Erasmus Schreckenfuhs Hammermeister, geboren um 1555.
Ihm wurden zwei Söhne geboren, deren Nachkommen noch heute in Österreich leben.

Elias Schröckenfuhs, Hammermeister und Drahtzieher, geb. um 1585.
Ein Sohn seiner Nachkommen zieht um 1756 nach Oberösterreich.
Heute ist die Familie in Salzburg und Tirol ansässig. **„Zweig Oberösterreich - Salzburg - Niederösterreich“**.

Paul Schreckenfuhs, Hammermeister, um 1590 – 1655. < **Eigene Linie**>
Auf Paul gehen die letzten Nachfahren, die in Waidhofen an der Ybbs 1925 ihr Werk schließen mussten, zurück.
Von ihm stammt ein weit verzweigtes Nachkommennetz.

Band XIV der „Bücher der Familienchronik Schröckenfuhs“
(Frühere Familienzweige außerhalb von Waidhofen und Ybbsitz)

- ab 1614 „Zweig Ybbsitz“ von dort nach „Opponitz – Hollenstein an der Ybbs – Weyer“ - „Scheibbs – Göstling – St. Georgen am Reith“
(„Göstling – Mendling – Admont“)
- ab 1694 „Zweig Opponitz“
- ab ~1717 „Zweig Neuzeug – Sierning“
- ab 1604 Mürzzuschlag
- ab ? Aflenz

Band XIII der „Bücher der Familienchronik Schröckenfuhs“
(Familienzweige mit heute noch lebenden Nachkommen)

- ab 1756 „Zweig Oberösterreich - Salzburg - Niederösterreich“
- ab 1855 „Zweig Eisenerz“
- ab 1860 „Zweig Linz – Traun“

Band V der „Bücher der Familienchronik Schröckenfuhs“
(Hauptband: Wien-Königstetten, Niederösterreich - Oberösterreich)

- ab 1795 „Zweig Wien – Königstetten – Traisen – Oberösterreich“
<Eigene Linie>

Hans Schreckhenfux, Hammermeister, geb. um 1565.
Seine Familie bleibt in Waidhofen.

Georg Schreckhenfux, Hammermeister und Drahtzieher, geb. um 1570.

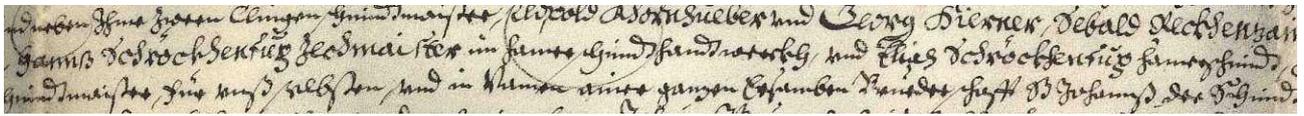
Georg übernimmt die Werkstatt seines Vaters „Am Bach“ in Waidhofen.

Georgs Sohn Thomas lässt sich in Windischgarsten als Drahtzieher nieder.

Urkunde 256 vom 5. Dezember 1634 - Stadtarchiv Waidhofen an der Ybbs.

Die Zech- und Viermeister der ehrsamten Bruderschaft St. Johannes der Schmiedezeche zu Waidhofen an der Ybbs tauschen mit Bewilligung des Magistrats ihr 1484 erkauftes Grundstück samt Leiten oben hinan vor der Stadt hinter der Burg im niedern Feld.

Die Meister werden angeführt. In der 6. Zeile von unten:



Hans Schröckhenfux Zechmaister im Hamerschmidthandwerkh, und Elias Schöckhenfux Hamerschmiedt

Zum Unterschied zu den Kirchenbüchern taucht hier schon das - ö - beim Familiennamen Schröckenfuchs auf.

Die gesamte Urkunde ist auf der nächsten Seite zu sehen.



**Nachkommen in
Waidhofen an der Ybbs und Ybbsitz**

Wolf Schreckenfuchs

Wolfgang Schreckenfuchs, geboren um 1555 – 1630

Wolfgang erlernt die Drahtzieherei und wird Drahtziehermeister.

Er ist mit Maria aus Waidhofen verheiratet.

1587 wird von ihm in der Steiermark die Mühlau bei Admont von den Benediktinern des Stiftes erworben.

Aus der familiengeschichtlichen Abfolge liegt das Geburtsdatum seiner Kinder und seine Heirat vor dem Kauf der Gründe und des Drahtzuges in der Mühlau.

Wolfgang ist Begründer des „**Mühlauer Zweiges**“ und des

„**Zweiges Weissenbach b. St. Gallen / Wien – Rax**“.

Die Geschichte der Familie wird in einem eigenen Buch dargelegt (Band X der Familienchronik).

1591 erscheint Maria Scheckenfuxin, Drahtzieherin aus Admont, vor dem Richter Leopold Pinger (Piniger) d. Ä. und dem Schreiber Wolff Huber – in

Waidhofen an der Ybbs – sie regelt hier vermutlich einige Erbschaftssachen.

Ratsprotokoll 1591 / 7-93 Waidhofen a. d. Y.

Aus der Ehe von Wolfgang und Maria stammen die Kinder

August geb. 1585, **Wolfgang** geb. 1590, **Jakob** geb. ca. 1595, **Adam** geb. ca. 1600 und

Carl geb. ca. 1606.

Mutter Maria stirbt vor 1618.

Wolfgang heiratet in Altenmarkt an der Enns **Barbara** – er kauft dort das „Koppenhaus“ – „Gasthaus zur Post“. 1624 erwirbt er den Drahtzug in St. Gallen – wahrscheinlich von Kaspar Preininger. Er selbst scheint als Bürger, Handelsmann und Drahtzieher Altenmarkt auf.

Mit Barbara hat Wolf die Kinder **Potentia** geb. ca. 1618, **Hans** geb. ca. 1620 und **Georg** geb. ca. 1625.

Wolf dürfte 1630 gestorben sein, da sich seine Frau Barbara am 19. Jänner 1631 als Witwe mit dem Bürger und Handelsmann Matthias Gold aus Waidhofen a. d. Ybbs verehelicht.

(Waidhofen a. d. Ybbs, Tom. I / 180)

Tochter **Potentia** heiratet am 7. Jänner 1634 ebenfalls in Waidhofen a. d. Ybbs den Bürger und Sensenhändler **Hans Hagen**. Sein (Bruder ?) Anton heiratet am 21. Jänner 1651 eine Elisabeth Schreckenfuchs.

Carl Schröckenfux

ca. 1606 - 1662

Die erste Erwähnung von Carl, finden wir nach einem Streit am 23. Juni 1619 den er und sein Bruder Augustin nach einem Gaststättenbesuch in Admont anscheinend begonnen hatten.

Aus dem Jahr 1619 ist folgende Begebenheit von Augustin und seinem Bruder Carl Schreckenfux überliefert:

Den 23. Juni des Jahres 1619 klagt Valentin Hollinger den Augustin und den Carl Schreckenfux (im Original „schreckhnvux“), beide Gebrüder, dass diese ihm im Torstübl zu Admont den Vorwurf gemacht hätte, er habe ihnen Heu, viel zu teuer verkauft. lange disputierten sie miteinander darüber und trennten sich dann. Valentin Hollinger machte sich dann mit dem Meister Simon Sandtgrueber, Schneider zu Anring, auf den Heimweg. Während aber Sandgrueber noch in einem Laden in Admont „Pertl“ (Borten) einkauft, und Hollinger auf der Straße, vor dem Verkaufsladen auf ihn wartet, da kommen die 2 Brüder Augustin und Carl voll betrunken nach. (woll pezöcht hinnach) Augustin Schröckenfux macht dem Hollinger nochmals den erwähnten Vorwurf und fügt noch hinzu: „Der Herr Pfleger zu Gallenstein habe ihm wohl gesagt, die Hollinger wären rechte unendlich verdrehte Schelme“, und der Augustin habe ihn darauf oft hin und her gestossen. Darauf hat Hollinger gesagt:

„Hab ich doch auch eurem vater um 12 Schilling zu viel gegeben wegen des Zinngießern zu Steyr – da hab ich auch noch nichts zurück bekommen“. Da haben die 2 Brüder in ihrer Verantwortung vorgebracht – er habe ihren Vater „Bescheisser“ geheissen. Darauf hat ihn der Carl schlachten wollen.

Schließlich beweist Hollinger die Wahrheit seiner Aussage und Augustin Schreckenfux muss mit 3 ansässigen ehrenwerten Männern dem Valentin Hollinger und dessen Freundschaft Abbitte leisten. Außerdem verurteilt der Hofrichter den Augustin schröckhn vuxn zu einer Geldstrafe – das hat er den hollinger sein freundschaftt Ihn „jurident“ – von 2 ganzen Thalern. Die hat er am Tag Peter und Paul per 3 fl und 2 ß hinterlegt.

Jahrbuch – Adler 1908 / S.: 105, 106

Nach dem Tod des Vaters übernimmt Carl 1635 den Drahtzug in St. Gallen.

Carl heiratet als Witwer am **2. März 1631 Sophia Lindner** aus Waidhofen.

Seine **Tochter Apollonia**, möglicherweise aus I. Ehe, heiratet in Waidhofen am 8. Februar 1654 Michael Kindlmayer.

Aus der Ehe mit Sophia hat Carl die Töchter:

Sophia, geb.: am 24. Oktober 1641 und

Maria, geb.: am 1. Mai 1644.

(Beide Töchter sind in Waidhofen a. d. Ybbs geboren).

In St. Gallen arbeitet Karl 15 Jahre.

1650 kauft er in Waidhofen an der Ybbs den Drahtzug „**Ob der Summerau**“

- auch „**Nagelsche Drahtziehn**“ genannt.

Er bittet den Stadtrat um Holz für das „Wehrgebäu“ gegen billige Bezahlung und Ermäßigung der Steuern. Der Stadtrat antwortet:

„Er habe bei Machung des Anschlages nicht auf das Gebäude, sondern auf das Gewerbe gesehen. Daher könne nichts nachgelassen werden.“

Stadtarchiv W./Y. Kart. 18 / 1686 Drahtzieher

Ob Carl den Drahtzug in St. Gallen bis 1654 weiter geführt hat konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Man kann es jedoch annehmen.

Im „Urbar von 1591“ finden wir Carl Schreckenfux als eingetragenen Hausbesitzer vom Haus des ausgewiesenen Protestanten Wolff Ebenberger. Er war Stadtschreiber von Waidhofen.

Drahtzug unter dem Saxenstein, Rotte X, PZN: 416 (Weyrerstraße 148 / 68)



*Ehemaliger Standort des Drahtzuges „unter dem Saxenstein“ Parzt. 416
Weyrerstraße 148 / 68*

Carl ist hier auf fl. 88 als 1. Besitzernachfolger ausgewiesen. Ob Carl wirklich der 1. Besitzernachfolger war, oder ob das angegebene Jahr 1650 nur das Jahr der Eintragung darstellt, ist nicht nachvollziehbar. Fest steht, dass das Haus von 1625 – 1627, also 2 Jahre leer stand. Wer es zwischen 1627 und 1650 besessen hat, oder darin arbeitete ist mir nicht bekannt. In der Verkaufsurkunde der Witwe Christine vom 9. September 1662 wird berichtet dass er das Haus und die Werkstatt von Philipp Nägl und den Garten von Leonhart Stänglauer erworben hat. Zum Gewerbe der Drahtzieher ist im Waidhofener Ratsprotokoll folgende Eintragung aus dem Jahre 1656 zu lesen:

Wien, den 15. Mai 1656

Zudem ist noch in guter Gedächtnus, daß ein Vorfahren des Carl Schreckenfuchs vor Jahr weitmehrs Ernten, Gelt von allerhand Sorten und Draht zu Waidhofen daselbst aufgebracht und allhier nach Wien geführt. Selbst hernach ordentlich angefeilt und hernach das gutte Pargeld, darüber eingenommen, mit sich nach Haus gebracht (hat).

Andere Schreckenfux hat den übrigen Draht fleißig ohne eines Gehilfen in ein Faß eingeschlagen. Eingepackter Verladung hierüber einen(gegeben).

Hernach mit der Zeit wäre ein Eisenhandel mit Draht vonarten gehabet, allhier, gegen erlegung der Parbezahlung erfolgt.

Ihn Herr Schröckenfux zu einer allhiero..... Lohnt zu einem allem contento die Richtigkeit gepflogen ward.

Carl Schröckenfux 14. März 1650 und 15. Dez. 1652 Bürger u. Drahtziehermeister

In den Jahren zuvor muss auch Karls Frau Sophia verstorben sein.

Denn am 5. August 1652 verehelicht er sich mit **Christina Fahrin**.

Aus dieser Ehe sind **4 Töchter** bekannt, die in Waidhofen geboren wurden.

Anna Maria, geb. 24. Mai 1653

Katharina, geb. 11. Jänner 1655

Eva Maria Barbara, geb. 21. August 1656

Johanna Elisabeth, geb. 10. Mai 1658

1662 erwerben Carl und Christina ein an der alten Eisenstraße gelegenes Haus mit den dazugehörigen Gründen. Später als „Villa Schröckenfuchs“ bekannt. Weyrer-Straße 69. Ich selbst wurde dort als letztes Mitglied der Familie geboren und durfte einen Teil meiner Kinderjahre dort verbringen. In der Folge verlegte die Familie den Drahtzug in die Nähe des Wohnhauses, wo er bis 1925 blieb.

Carl konnte sich jedoch an dem Erwerb der neuen Liegenschaft nicht lange erfreuen. Er stirbt laut Aufzeichnung des Sterbebuches I./ fol. 92 am 3. Juni 1662 in Waidhofen.

Noch im selben Jahr am 9. November 1662 verkauft Christina den „Drahtzug unter dem Sachsenstein“. Liegenschaft: X. Rotte, Haus Nr.: 148 / 68, PZN: 416, Weyrerstraße.

*„Die Waidhofener Hammerherrenfamilie Schröckenfuchs“
Trude Laschan: „Bote von der Ybbs“ Weihnachtsbeilage, 20.12.1996:*

Stadtarchiv Waidhofen an der Ybbs

3 Urkunden vom 9. September 1662 - Nr. 336 / 337 / 338 sie sind fast gleich und behandeln den Verkauf der Liegenschaft X. Rotte, Haus Nr.: 148 / 68, PZN: 416 von Carl Schröckenfux durch die Witwe Christine.

Der Inhalt der Urkunde 336 ist hier wiedergegeben und wurde mit den weiteren Angaben der Urkunden 337 und 338 versehen.

Christine Schröckenfux, Witwe nach Carl Schröckenfux, gewester Bürger und Drahtzieher zu Waidhofen an der Ybbs, verkauft dem Gabriel Mühlberger, Bürger und Drahtziehermeister ihre Behausung (338 - die ihr Ehwirt von Philipp Nägl gekauft hat / 337 und Garten, die ihr Ehwirt von Leonhart Stänglauer gekauft hatte, zwischen Michael Prindlmayer und Paul Ponlechner, beider Häuser beim Sachsenstein, davon man jährlich einem Stadtrichter zu Michaeli Burgrecht 4 Pfennig und vom Garten ins Spital 5 Schilling Pfennig dient) und Werkstätte, die ehemals ein Hammer gewesen, gelegen vor der Stadt am Bach (338 - unterm Sachsenstein, davon man zu Michaeli Burgrecht jährlich dem Stadtrichter 4 Pfennig dient) im Burgfried gelegen auf der Sommerau genannt samt der Wiesen, von welcher Behausung, Hammer und Werkstätte man jährlich auf Georgi in das hochfürstliche Schloss allhier auf Verzicht zu Wasserdienst 3 Schilling Pfennig und zu Michaeli Burgrecht einem jeden Stadtrichter 6 Pfennige reicht.

Original auf Pergament gesiegelt von Michael Franz, Stadtrichter und Rueprecht Zächerl, Ratsältester - bei Urkunde 337 fehlen die Siegel.

In Weissenbach - St. Gallen

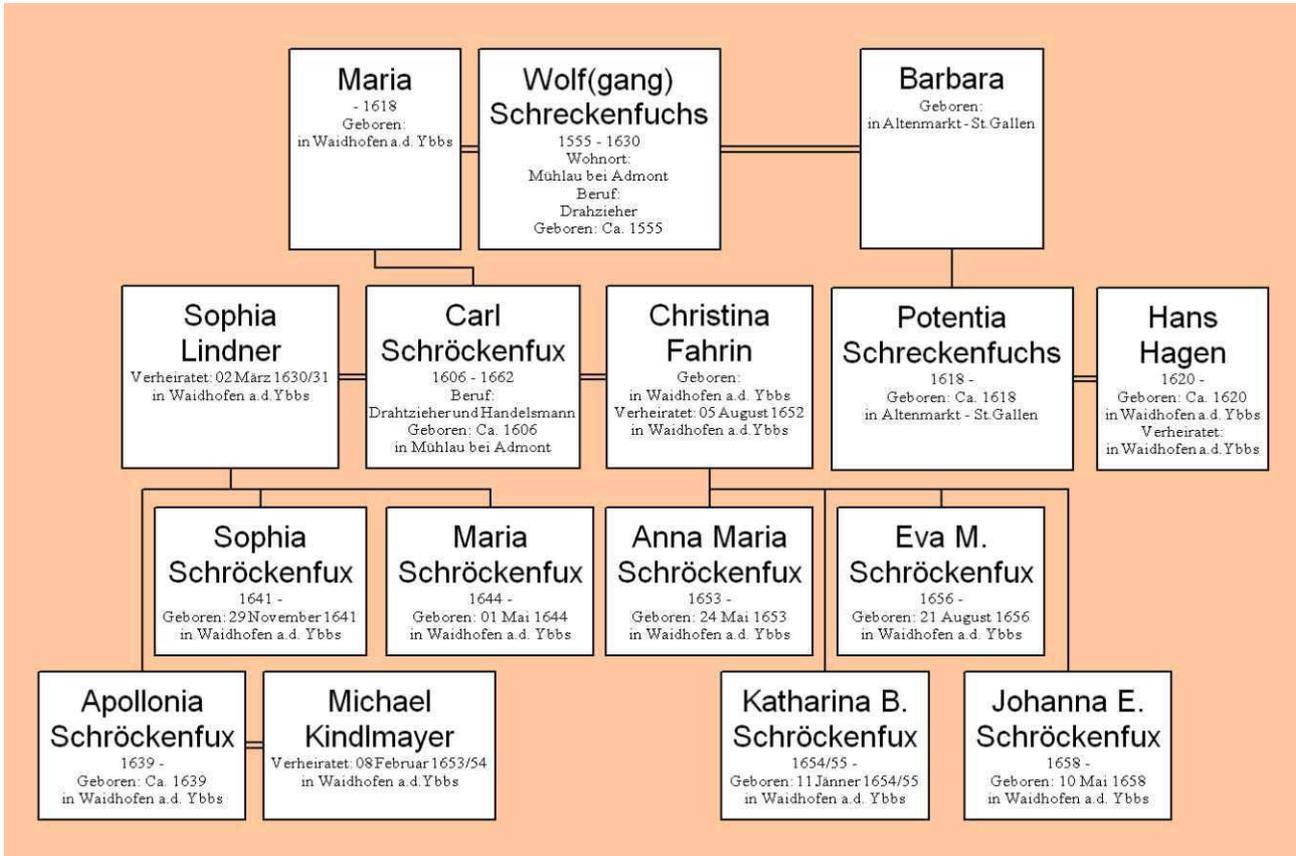
übernimmt **Hans**, der **Eva** geheiratet hat den, Drahtzug.

Hans und Eva sind die Begründer des Zweiges „Weissenbach - St. Gallen / Wien – Rax“ des „Mühlauer Astes“, beschrieben in Band X der Bücher der Familienchronik Schröckenfuchs.



Urkunde vom 9. September 1662 - Nr. 336 / 337 / 338

Nachkommentafel Wolf / Carl



Matthias Schreckenfuchs

Matthias Schreckenfuchs geb. um 1550, gestorben 16. März 1648

Bürger und Hammermeister „am Bach“ in Waidhofen an der Ybbs.

Er ist mit **Magdalena** verheiratet. Aus der Ehe sind folgende Söhne bekannt:

Michel / (Michael), geb. um 1570, (vielleicht **Wolf**, geb. um 1575),

Andreas, geb. um 1580, und **Sebald**, geb. um 1585.

Am 8. Oktober 1625 heiratet Matthias in II. Ehe Christina Wolfin.

Matthias führt die Werkstatt „am Bach“ weiter. Er ist dort mit seinem Bruder Georg Hammermeister und Drahtzieher.

Den Standort des Hauses erfahren wir aus der Urkunde 195 vom 28. März 1619 Stadtarchiv Waidhofen. Niclas Schenprunner, Bürger und Schleifer zu Waidhofen an der Ybbs und Ursula, seine Hausfrau verkaufen dem Sebalt Plönitzer und seiner Hausfrau Apollonia ihre Behausung vor der Stadt „am Bach“, zwischen Mathias Schreckenfox, Hammerschmieds Behausung und des Eidlprunns gelegen.

Mit Matthias leben 3 Generationen in Waidhofen an der Ybbs.

Über seinen **Sohn Michael Schröckenfux** geboren um 1570, Sensenhändler, erblüht der „Oberösterreichisch- Steirische Zweig“.

Am 26. Jänner 1601, selbigen Tag's, bringt Michl Schröckenfux beim Rate von Waidhofen an der Ybbs vor, dass er seiner Mutter Häuser erwerben wolle, und ob es ihm zugelassen wird. Als Antwort erhält er: „Er solle sich an den Churfürstlich Freising'schen Pfleger wenden und ordnungsgemäß anfragen!“ Es scheint aber nicht dazu gekommen zu sein, denn bald darauf finden wir ihn in Micheldorf und Leonstein als Sensenschmiedknecht.

Michael wandte sich dem Protestantismus zu. Dies würde die ablehnende Haltung des Stadtrats von Waidhofen, beim angestrebten Hauskauf erklären.

Er dürfte in Leonstein Agatha geheiratet haben. Dann verdingt er sich im Regiment Herzog- Hans Albrecht von Sachsen und zieht nach Annaberg im Erzgebirge. Hier dient er 9 Jahre während des 30-jährigen Krieges. Als Regimentsangehöriger lebt er mit seiner Frau Agatha und deren Schwester Cunigunda und einem Kind in Annaberg. Außerdem haben sie als „Waysen“ Elisabeth Holtringerin von Gmünd (Gmundt - Gmunden?) aus unter Oesterreich bei sich aufgenommen.

„Michael Schreckenfuchs, von bayrisch Waithofen, mit seinem weib unndt 1 kindt, sambt des weibes schwester Cunigunda, von lehnstein ausn Ländel ob der Enns; sindt 9 jahr allhier gewesen, haben bey sich einen waysen, Elisabeth Holtringerin, von Gmundt aus unter Oesterreich“.

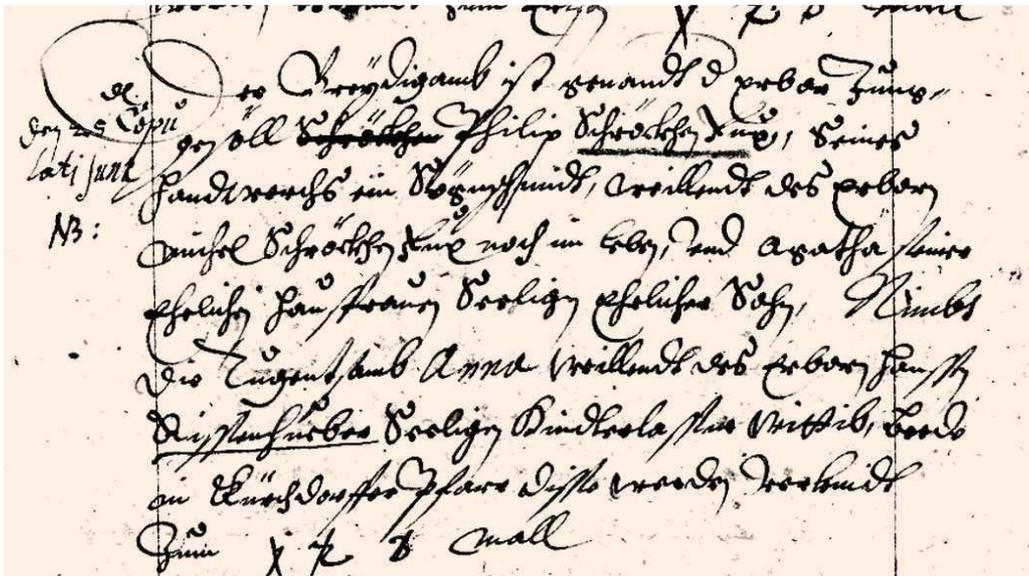
Aus: „Zur Zeit der Gegenreformation in das obere Erzgebirge eingewanderte Protestanten - nach Mitteilungen des Vereins für Geschichte von Annaberg und Umgebung - Jahrbuch 1891/92“ Seite 122

*Internet 02.01.2014 [www,mocavo, com](http://www.mocavo.com) >records< Archiv für Stamm- und Wappenkunde
Volume 7, Page 323*

Vor 1636 kauft Michael Fux (Schröckenfux) das **Haus 156 (Weyrer-Straße 82)**.

Es muss sich um einen Teil des „Gaisleithen-Hammer“ gehandelt haben. Im Katasterplan von 1822 ist dieses Grundstück nur mehr als Garten ausgewiesen.

Der eigentliche Begründer des oberösterreichisch – steirischen Zweiges ist Michaels Sohn **Philipp Schröckenfux**. Er heiratet in Kirchdorf in II. Ehe am 25. Juli 1627 die Witwe Anna Riesenhuber aus der Pfarre Kirchdorf und übernimmt den Hammer „Im Graben zu Klaus“. Von dieser Urkunde erfahren wir auch den Vornamen seiner Mutter „Agatha“, der Ehefrau seines Vaters. Agatha stirbt vor 1627.



Eintragung im Trauungsbuch der Pfarre Kirchdorf

copulati sunt: 25. Juli 1627

„Der Breydigamb ist genandt der erbar junggsöll Philip Schröckenfux seines Handwerks ei Sängsschmidt weillandt des erbarn Michel Schröckenfux noch im Leben, und Agatha seiner ehelichen Hausfrauen seelig, ehelicher Sohn nimbt die tugentsamb Anna weillundt des erbarn Hans Risenhubers seelig, hinterlassenen Wittib beed in Kürchdorffer Pfarre diese wurden verkündigt 1 / 2 / 3 mall“.

Mit Anna Riesenhuber hat Philipp 5 Kinder. Hier beginnt die Familiengeschichte des „Oberösterreichisch- steirischen Zweiges“ und der dazugehörenden Adoptivfamilie. Dieser Familienzweig wird in folgenden Büchern dokumentiert:

Band XI und **Band XII** der „**Bücher der Familienchronik Schröckenfuchs**“

In I. Ehe hatte Philipp mit Maria Piesslinger 4 Kinder. Sie, beziehungsweise deren Nachkommen ziehen nach Viechtwang, Stöberau bei Scharnstein und Kalwang. Die Familien werden in der „Familienchronik - frühere Familien“ beschrieben.

Ein weiterer Sohn von Michael ist **Johann**, geboren 1623. Er ist Hammerschmiedmeister und mit **Eva Margarethe Aigner** verheiratet.

Georg geboren 1625, ebenfalls ein heiratet die „Großcousine“

Martha Schreckenfux geboren 1616. („Adler Monatshefte“ II / 1935-38, Wien)

Es ist möglich, dass Georg mit oder zu seinem Bruder in den „Graben zu Klaus“ zog.

Wolf Schreckenfuchs in Mürzzuschlag, vor 1604 – nach 1641

geboren um 1575

Ob „Wolf Schreckenfuchs“ wirklich ein Sohn von Matthias ist, ist nicht gesichert. Aber er kann in Waidhofen am ehesten in die Familie des „Matthias“ eingereiht werden.

Ich glaube aber, dass Wolf mit seinem Wappen zeigen wollte, dass er von den Nachkommen des Andre Lindauer und seiner Ehefrau Catharina Zoppl stammt, die in ihrem Wappen einen Hirsch führte. Deren Enkelsohn Georg Lindauer wurde auch Schreckenfuchs genannt. Die Linie von Andre Lindauer und Catharina Zoppl wird in der graphischen Übersicht der Wappen genauer beschrieben.

Nach Mitteilung des „Steiermärkischen Landesarchiv“ in Graz vom 18. 11. 1985 wird ein Wolf Schre(ö)ckenfux 1604 und 1605 als Hammermeister Drahtzieher und Ratsbürger zu Mürzzuschlag, urkundlich erwähnt.

Eine Wappenbeschreibung von 1624 besagt: Das Familienwappen zeigt eine erniedrigte Spitze die mit einem ruhenden Hirsch belegt ist und oben von zwei zueinander gekehrten Vögeln begleitet wird. Eine Darstellung des Wappens ist anhand der einschlägigen Find-Hefte im Steiermärkischen Landesarchiv nicht auffindbar.

(Nach diesen Angaben habe ich das Wappen gezeichnet).



Das Amt des Marktrichters von Mürzzuschlag hat Wolff Schröckenfuchs von 1639 bis 1642 inne
Spitaler, Josephine: „Mürzzuschlags Vergangenheit“, Mürzzuschlag 1942

Am 5. Mai 1641 kaufen Wolf Schreckenfuchs und die Bürger Potius, Martin Pri(e)mbsch, Leonhard Meggenhauser (Wegenhauser) und der Gemeinderat in Mürzzuschlag das Haus „Primus Schrituli(t)sch“, das vor dem „Wiener Tor“ gelegen ist. Ab 5. November 1641 wird es als Hospiz für den Franziskanerorden eingerichtet. Vorher wurden die durchwandernden Franziskanermönche in den Häusern der Gewerken untergebracht.

Die Grundsteinlegung für das Kloster und die Kirche erfolgte am 24. August 1648. Die Erhebung zum Konvent erfolgte 1654.

Schmidt, Wilma Elisabeth: „Bibliothekskatalog des ehemaligen Franziskanerklosters Mürzzuschlag 1646 – 1649“

Das Franziskanerkloster selbst wird erst 1646 gebaut.

Am 13. Februar 1643 ist der **Bürgersohn Wolfgang** Schreckenfuchs als „Poeta“ an der Universität Graz immatrikuliert. Er müsste demnach zwischen 1625 und 1627 geboren worden sein.

Die wahrscheinliche Herkunft von Wolf Schreckenfuchs:

11. 2. 1561 **Franz Igelshofer**, kaiserlicher Rat und Stadtschreiber zu Wien erhält eine Wappenbesserung durch Vereinigung seines Wappens mit jenem des verstorbenen **Nicolaus Lindauer, auch Schreckenfuchs** genannt.

Nicolaus Lindauer-Schreckenfuchs war der 1.Ehegatte von Franz Igelshofers Mutter.

Deren **Sohn, Wolf(gang) Schreckenfuchs**, ist der Halbbruder von Franz Igelshofer wird bei der Wappenbesserung ebenfalls genannt.

Öst. Staatsarchiv-Allgem. Verwaltungsarchiv 1030 Wien, Nottendorfer Gasse 2

„Adelsdiplom der Brüder Franz u. Dominik Igelshofer“ im: Reichskanzleiwappenbuch Bnd.III, fol.244/245, Wappen und Adelsdiplom vom 17. Januar und 2. Febebruar 1561 4. Januar 1560

Franz Igelshofer war nach den mir zugekommenen Unterlagen zweimal verheiratet.

In **I. Ehe** mit der **Witwe** des **Michael Lindauer, Sohn** von **Andre Lindauer**, Stadtanwalt und Salzamtmann zu Wien. Die Witwe bringt ihren Sohn: **Georg Lindauer** mit in die Ehe.

Die **II. Ehe** des Franz Igelshofer ist in diesem Zusammenhang nicht von Bedeutung,

Georg Lindauer, sonst **auch Schreckenfuchs** genannt, wird am 29. 3. 1596 in Prag in den Reichsadel erhoben und strebt eine Wappenbesserung, beziehungsweise Wappenvereinigung mit dem Wappen seines „Stiffvaters“ Franz Igelshofer an.

Haus Hof- und Staatsarchiv Zettelkatalog - Adelsverzeichnis L/XI (Teilweise Rekonstruktion nach dem Justizpalastbrand).

Wann er die gewünschte Wappenbesserung mit dem „Igelshoferwappen“ bekommen hat ist mir nicht bekannt. Die Erhebung in den Reichsadelstand mit einer Wappenbesserung wird in den:

*Reichsakten des Öst. Staatsarchiv, Prag, 29. März 1596
Allg. Verwaltungsrchiv, Wien Wallererstraße 6a belegt.*

Die Nobilitation des Georg Lindauer – auch Schreckenfuchs genannt, erfolgt am 29. 3.1596 Er wurde heute in Prag am Reichstag in den Reichsadel erhoben.

Frank „Standeserhebungen und Gnadenakte“ Bnd.III, 144

Im handschriftlichen Zettelkatalog des Adelsverzeichnisses L XI im Haus- Hof- und Staatsarchiv ist bei Georg Lindauer weiters zu lesen: Wappenvereinigung (Wappenbesserung) mit jenem des abgestorbenen „Stiffvaters“ Igelshofer. Georg Lindauer, sonst auch Schreckenfuchs genannt. Der Zettelkatalog wurde nach dem Justizpalastbrand , bei dem viele Unterlagen adeliger Personen verbrannt sind, in einer Art „Rekonstruktion“ angelegt.

Wolf Schreckenfuchs aus **Mürzzuschlag** war wahrscheinlich ein **Sohn** vom oben genannten **Georg Lindauer Schreckenfuchs**.

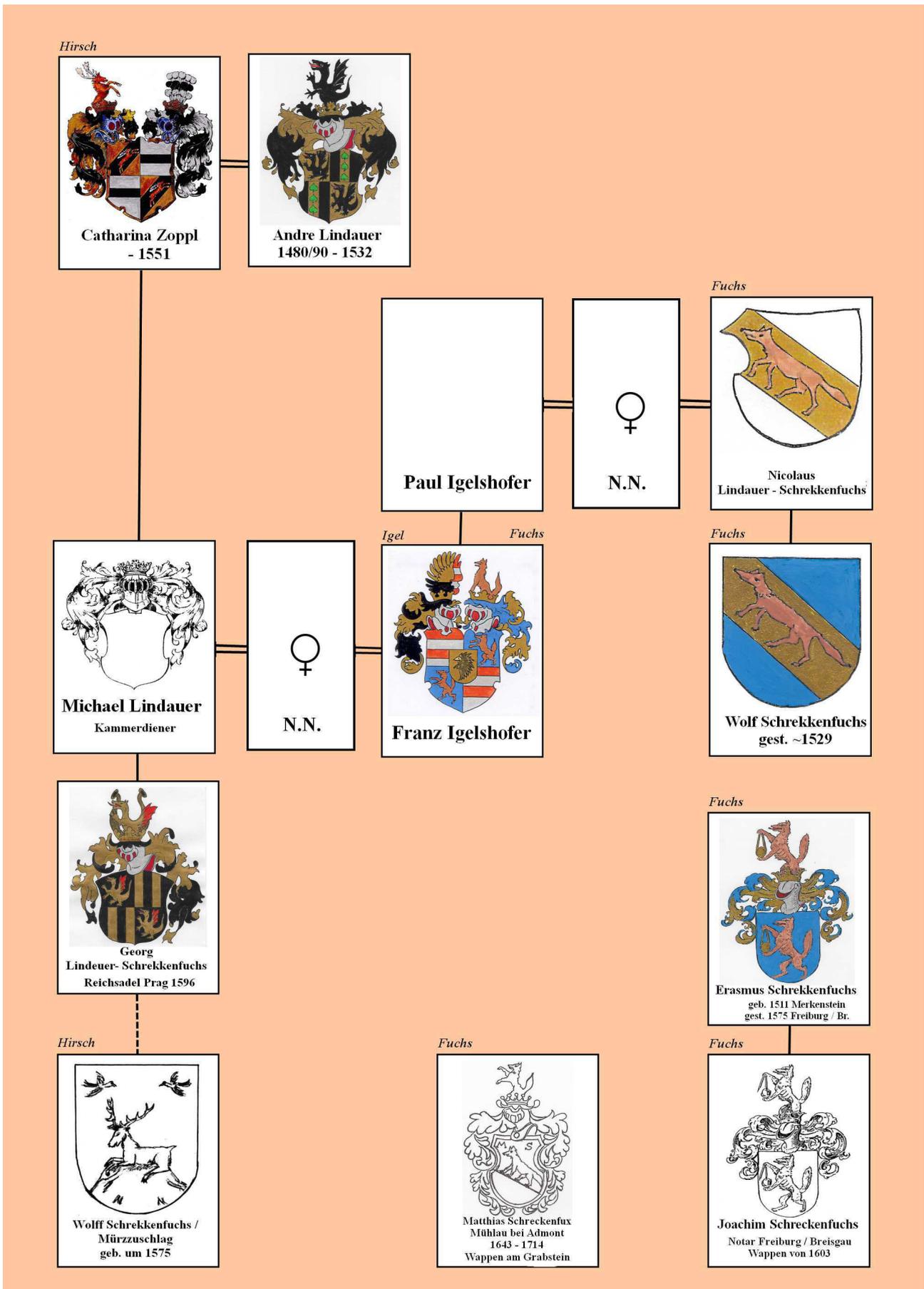
Wolf wollte mit seinem Wappen zeigen, dass er ein Nachkomme des Andre Lindauer und seiner Ehefrau Catharina Zoppl ist, die in ihrem Wappen einen Hirsch führte und dass er nicht Nicolaus Lindauer Schreckenfuchs zum Ahnen hat.

Wappen der Catharina Zoppl:

Geviert; 1 und 4 in Gold ein mit einem laufenden kleinen Damhirsch mit silberner Brust belegter schräglinker schwarzer Balken; 2 und 3 in Silber ein schwarzer Balken. Zwei gekrönte Helme. Der rechte mit einer schwarz - goldenen Decke trägt den Damhirsch wachsend, der linke mit einer schwarz - silbernen Decke 13 in 3 Reihen (5, 4, 4) geordnete Straußenfedern, die obere und untere Silber, die mittlere schwarz.

Wappen - Siebmacher: „Der Niederösterreichische Ständische Adel“ - Tafel 318

Wappenübersicht Igelshofer – Schreckenfuchs (mit Wappentier-Hinweis)



Andreas Schreckhenfux, geboren um 1580, Hammermeister in Waidhofen.
 In I. Ehe heiratet Andreas am 5. April 1614 **Susanne Stiegler**. Ortsteil „im Koth“
 Sie schenkt ihm **4 Kinder**:

Maria – heiratet den Fleischhacker **Georg Prückher** am 24. Jänner 1639

Agnes – heiratet **Wolfgang Maier** am 23. September 1644.

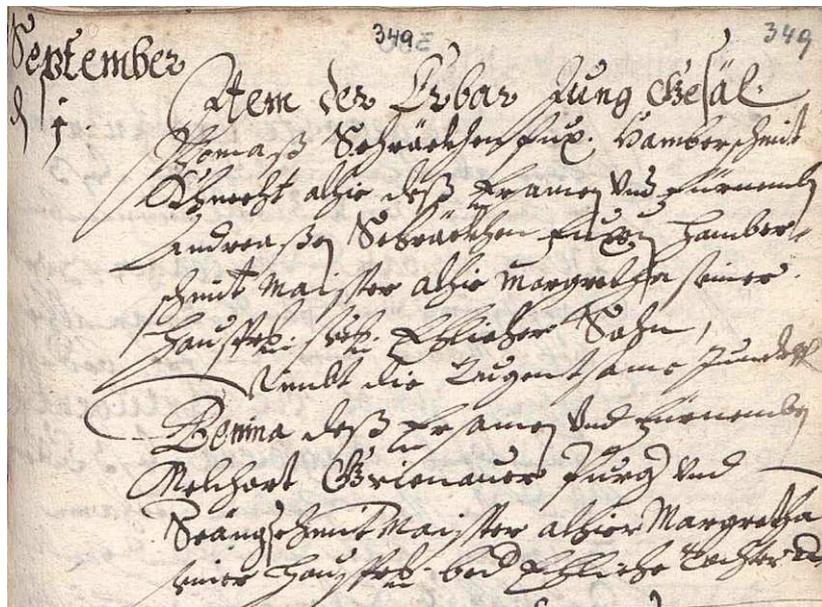
Matthias, geboren am (9). Februar 1615, verstirbt am 16. März 1648

Eva, geboren am 25. Mai 1620 heiratet 1643 in Waidhofen. Die weitere Schrift ist unleserlich.

In II. Ehe heiratet Andreas die Witwe **Margarethe** am 25. Jänner 1626.

Aus dieser Ehe ist **Sohn Thomas** bekannt.

Thomas –ist Hammerschmiedknecht und heiratet am 1. September 1641 **Lenina Grienaus**,
 Tochter des Melchart (Melchior) und der Margarethe Grienaus. Grienaus ist hier „Purg- und
 Sensenschmiedmeister“.



*Item der erbar Junggesäl
 Thomas Schreckhenfux Hamberschmit
 Khnecht alhie dess ersamen und fürnemb(en)
 andreassen Schröckhenfuxen Hamber-
 schmit Maister alhie Margaretha seiner
 Hausfauer ehelicher Sohn,
 nimbt die tugendsame Junktfrau
 Lenina dess ersamen und fürnemben
 Melchart grien... Purg und -
 S...ng schmittmaister alhier Margaretha
 seiner Hausfrauen bed (=beider) eheliche Tochter*

Als III. Ehefrau wird **Maria Hansen** erwähnt. Sie ist Bürgers- und Eisenschmiedtochter. Die
 Hochzeit findet am 8. Februar 1631 statt.

Sebald Schreckenfux geboren um 1585 Drahtzieher, Handelsmann und Ratsherr.
Sebald ist mit Margarethe verheiratet. Aus der Ehe sind folgende **Kinder** bekannt:

Katharina – sie heiratet am 4. Mai 1645 in Waidhofen **Sebald Kernegger**
und am 27. Februar 1658 **Hans Paul (Braun)** einen Bauern aus Lambach, in zweiter Ehe. Ob
Katharina auch nach Lambach gezogen ist entzieht sich meiner Kenntnis.

Barbara, geboren am 22. Jänner 1623 heiratet am 18. Juni 1645 in die „Mendling“ – den
Zerren- und Hammermeister **Georg (Jörg) Praunseisen**.

In der „Mendling“ werden noch weitere Familienmitglieder sesshaft. Weitere Angaben in:

Band XIV der „Bücher der Familienchronik Schröckenfuchs“:

Nachkommen außerhalb von Waidhofen und Ybbsitz, deren Nachkommen heute nicht mehr zu
finden sind.

Elisabeth, geboren am 4. November 1627 in Waidhofen. Sie ist wahrscheinlich jene Elisabeth, die
am 21. Jänner 1651 Anton Hagen heiratet. (*siehe Seite 33*)

Stephan, geboren 1631. Er heiratet Elisabeth und über ihn entwickelt sich der
„Zweig **Hainfeld / Ramsau – Wien**“, der noch heute blüht.



Siegel der Innung der Hainfelder Hammerschmiede

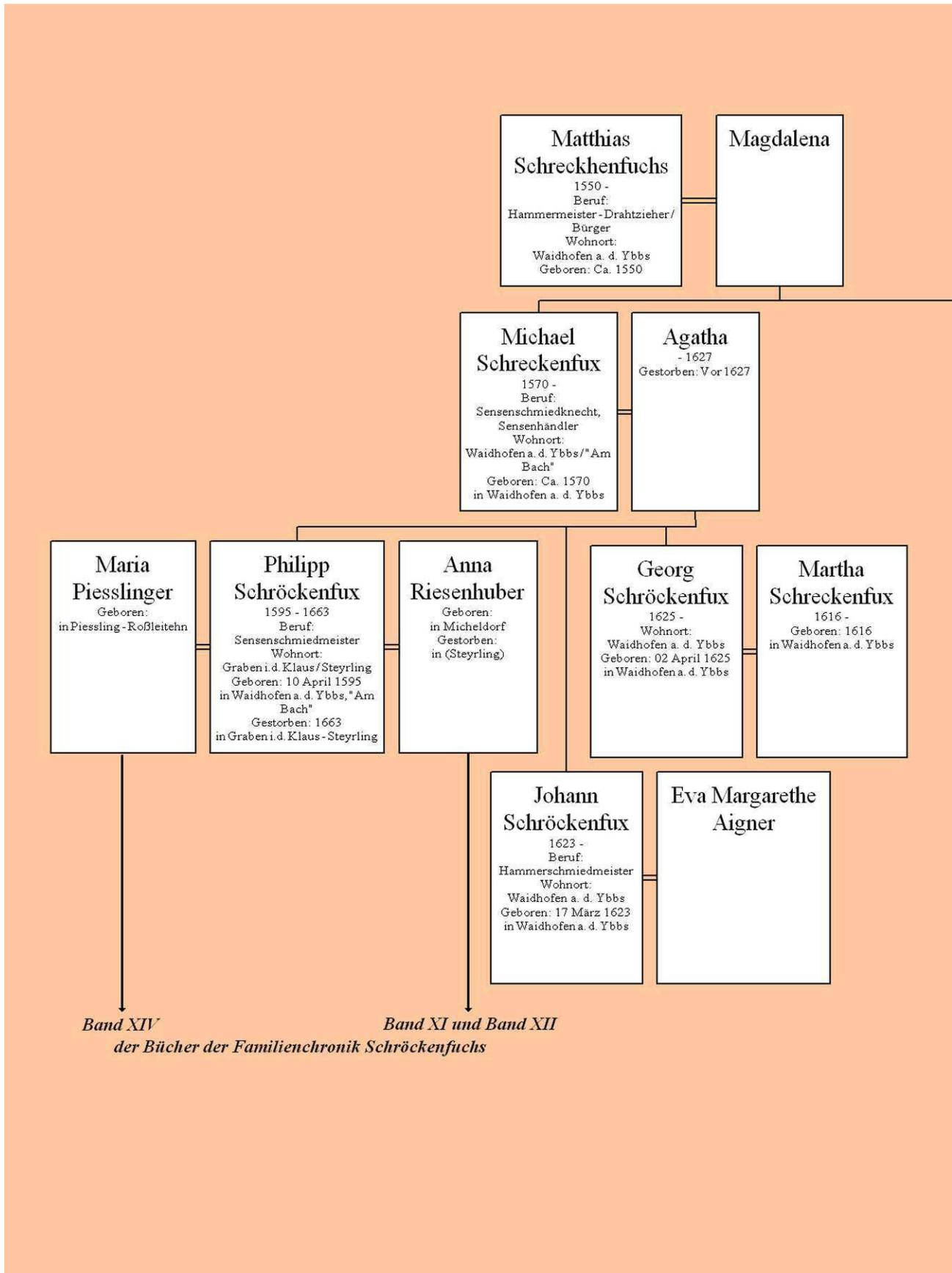
Bereits seit dem 16. Jahrhundert bestand ein reger Austausch, von Arbeitskräften der
Sensenschmiede und der Handelsleute, zwischen Waidhofen an der Ybbs und Hainfeld. Viele
Knechte und Meistersöhne, auch von „Kirchdorf - Micheldorf“ begaben sich nach Hainfeld auf
Wanderschaft.

Weitere Angaben über die Nachkommen von Stephan sind dokumentiert im

Band XIII der „Bücher der Familienchronik Schröckenfuchs“:

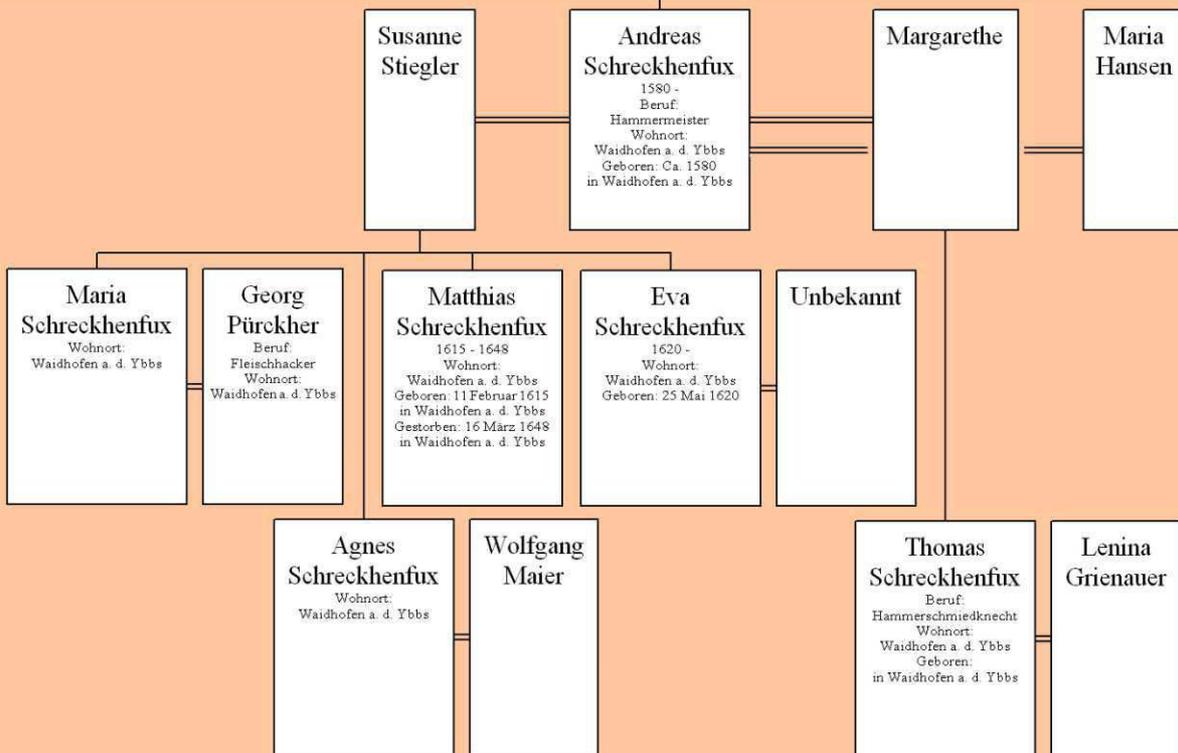
Nachkommen außerhalb von Waidhofen und Ybbsitz, deren Nachkommen heute noch zu finden
sind.

Nachkommentafel Matthias I



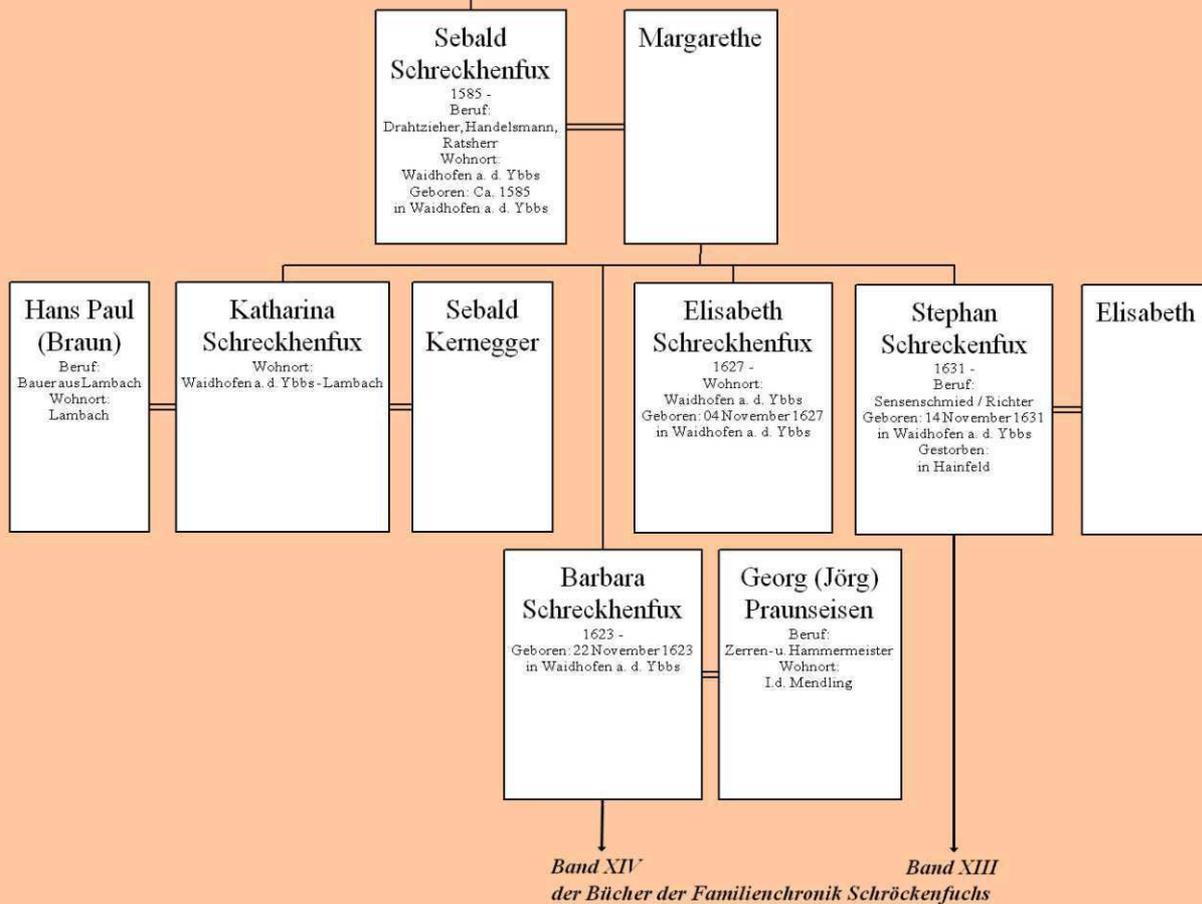
Nachkommentafel Matthias II

Kinder von Matthias Schreckhenfuchs und Magdalena



Nachkommentafel Matthias III

Kinder von Matthias Schreckenfuchs und Magdalena



Erasmus Schreckenfuchs

Erasmus Schreckenfux Hammermeister, geboren um 1555.

Wenn Erasmus nicht in einem Handwerksprotokoll als Meister von Hans Schreckhenfux, einem Sohn seines Bruders Hans erwähnt worden wäre, hätten wir seinen Namen heute nicht überliefert. Er war Hammermeister und muss ebenfalls „**am Bach**“ gearbeitet haben.

Von seiner Gattin, der Mutter seiner Kinder ist nichts bekannt.

Alle seine **Kinder** dürften in Waidhofen „Am Bach“ das Licht der Welt erblickt haben.

Abraham Schreckhinger

Möglicher Weise zählt Abraham, geboren um 1577 auch zu den Nachkommen von Erasmus. Dies ist aber nicht gesichert. Er hat Nachkommen in Zell an der Ybbs und Waidhofen.

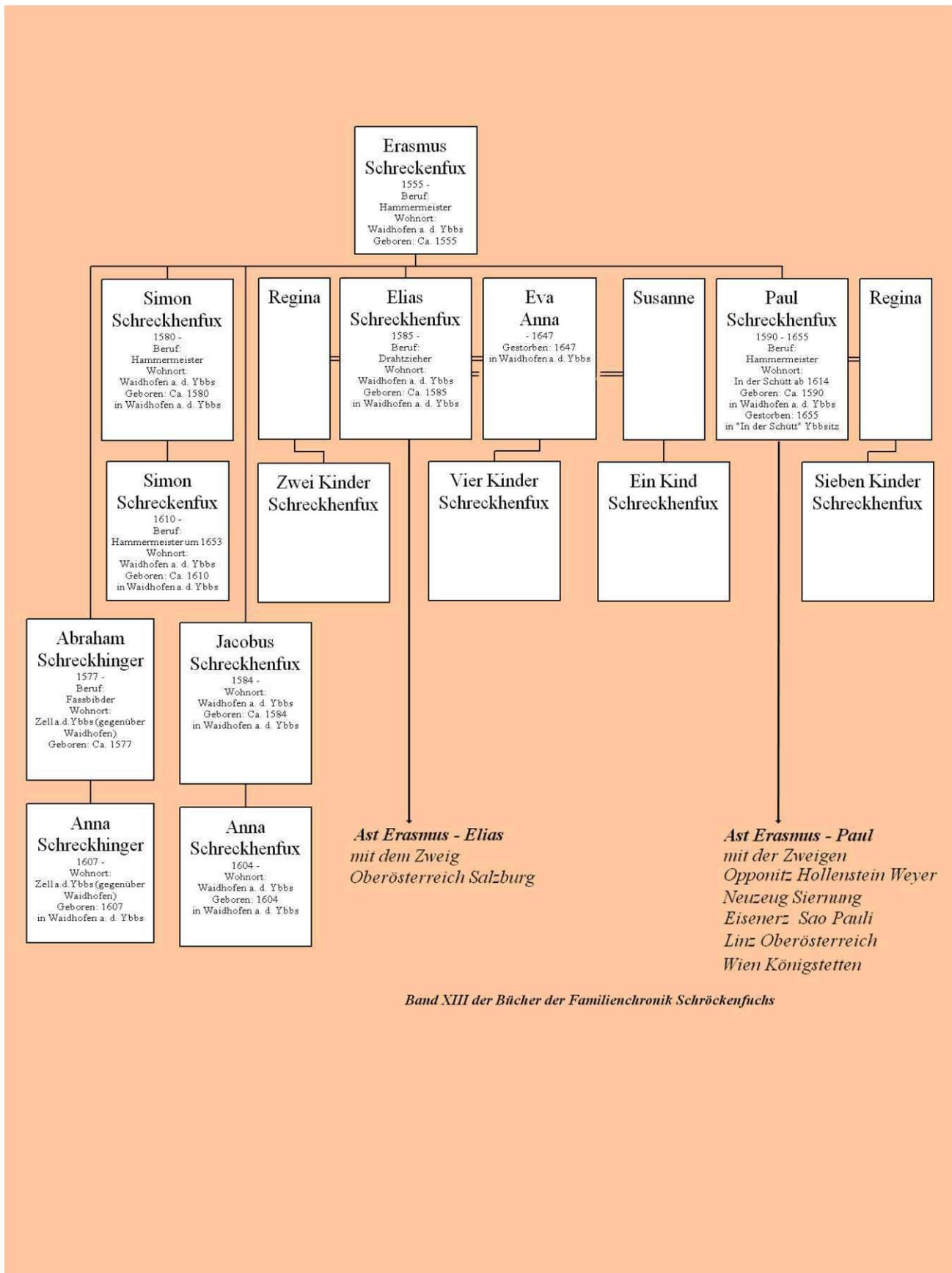
Anna Schreckhinger, geb. 1607 in Zell und **Eva** Schreckhinger geb. am 6. Juni 1613 und Michael geb. 1617. Alle Kinder kamen in Waidhofen zur Welt. Abraham war Fassbinder. Fässer waren für die Sensenschmiede sehr wichtig, denn die Sensen wurden zum Transport in diese gepackt.

Ich habe deswegen diese Vermutung, dass Abraham eventuell zur Familie gehört, weil zu meiner Schulzeit, der meiner Kinder und Enkelkinder, sowohl bei den Mitschülern als auch im Lehrkörper „Schreckinger“ als Rufname verwendet wurde.

Noch heute befindet sich unter der alten „Zeller-Brücke“ über die Ybbs am Waidhofener Ufer eine Fassbinderwerkstätte.



Nachkommentafel Erasmus - Übersicht



Band XIII der Bücher der Familienchronik Schröckenfuks

Simon Schreckhenfux - Sohn des Erasms

Auch **Simeon** genannt geb.: um 1580

Simon hat am 16. März 1603 32 fl. Meistergebühr entrichtet, und wird 1623 nochmals als Hammermeister erwähnt. Von ihm ist nur der gleichnamige **Sohn Simon**, geboren um 1610 bekannt.

Simon geb. um 1610 ist in I. Ehe **mit Maria Maier**(in) verheiratet. Die Hochzeit findet am 19. Oktober 1653 statt. Die **Kinder** aus dieser Ehe sind:

Maria Elisabeth, geboren am 8. August 1654 und

Euphrosina, geboren am 9. Mai 1656

In II. Ehe heiratet Simon am 1. Februar 1660 **Barbara Stummer**.

Aus dieser Verbindung sind **2 Kinder** bekannt. **Andreas und Sebastian**.

Andreas, geboren 8. Oktober 1664 und

Sebastian, geboren 2. Februar 1667. Sebastian wird Hammerschmied und heiratet **Eva Elisabeth**.

Mit Eva Elisabeth hat Sebastian **8 Kinder**.

Johann Michael, geboren am 8. September 1709

Anna Elisabeth, geboren am 16. Februar 1711

Hans Jörg, geboren am 2. April 1714

Anna Franziska, geboren am 29. April 1720

Maria Anna, geboren 1722 gestorben 1748 ledig.

Anna Maria, geboren am 23. Juni 1726

Johann Paulus, geboren 1729

Franz Johann, 1730 - 19. September 1734

Jakobus Schreckenfux, geb. um 1584

Von Jakobus ist nur die **Tochter Anna**, geb. 1604, bekannt, die am 18. 11. 1648 stirbt.

Nachkommen der letzten beiden Söhne von Erasmus, Elias und Paul, leben noch heute in Österreich.

Elias Schreckhenfux, Drahtziehermeister, geb. um 1585.

Paul(us) Schreckenfuchs, Hammermeister, geb. um 1590 – 1655.

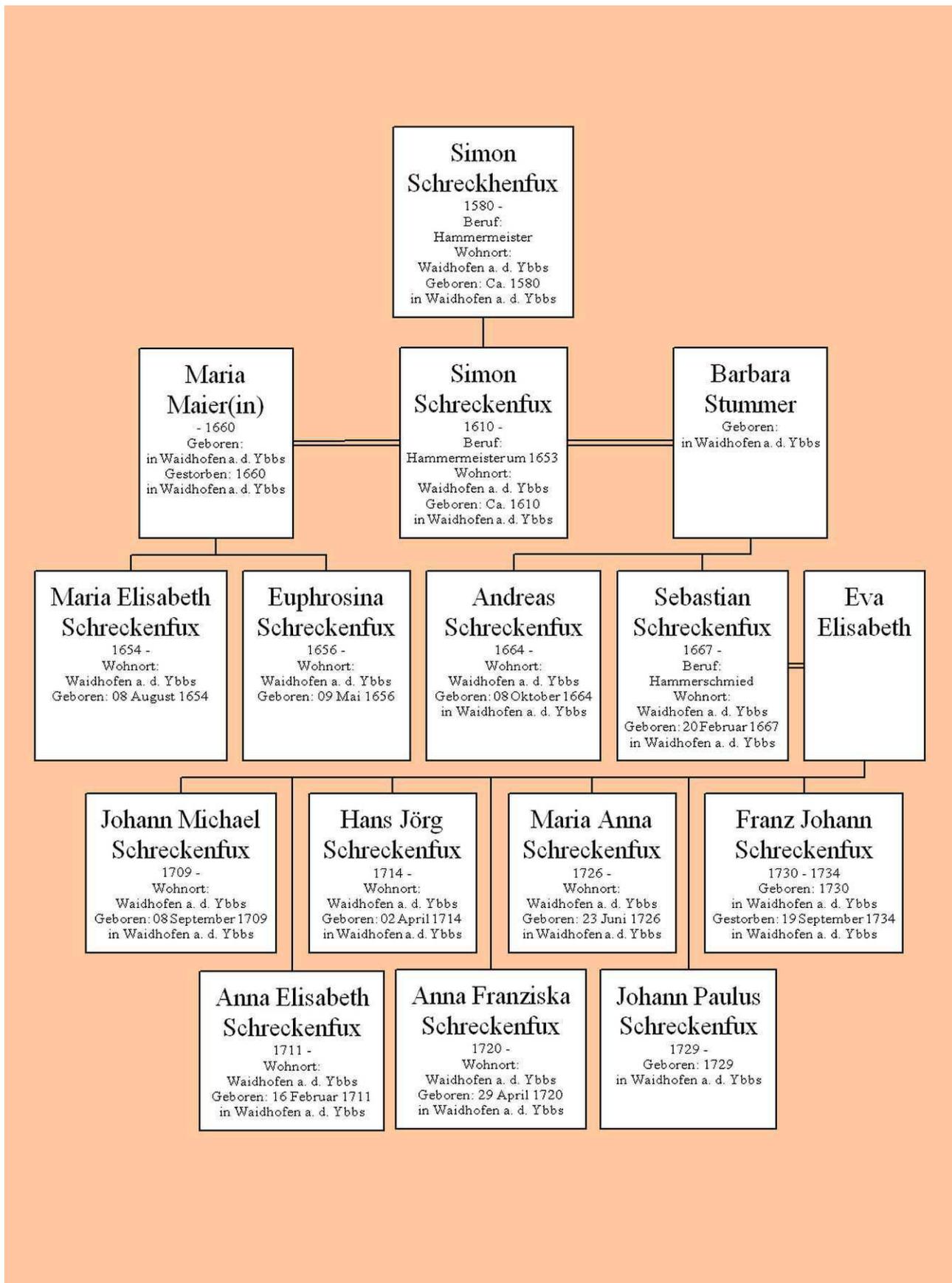
Elias und Paul Schreckhenfux sind als Hausbesitzer in der „Zehnten Rotte“ **Haus Nr. 154/53 Weyrerstraße PZN. 397** eingetragen.

Im Urbar von 1591 fol. 85, finden wir Elias und Paul als dritte Besitzernachfolger, nach dem ausgewiesenen Protestanten Stefan Zaineisen - auf diesem Werk.

Nach der Ausweisung von Stefan Zaineisen standen der Hammer und Drahtzug von 1628 bis 1631, also 5 Jahre leer. Nach den Aufzeichnungen erfolgte der Kauf durch Elias und Paul vor 1644. Ob Paul, der Bruder von Elias, je auf diesem Hammer gearbeitet hat lässt sich heute nicht mehr sagen.

Fest steht, dass der Hammer „In der Schütt“ bereits 1614 von Paul gekauft wurde, und er ihn 1643 an seinen Sohn Thomas weitergab.

Nachkommentafel Simon



Elias Schreckhenfux - Sohn von Erasmus

Elias Schreckhenfux, Drahtziehermeister, geb. um 1585.

„Zehnten Rotte“ Haus Nr. 154/53 Weyrerstraße PZN. 397.

Im Urbar von 1591 fol. 85, finden wir Elias und Paul als dritte Besitzernachfolger, nach dem ausgewiesenen Protestanten Stefan Zaineisen - auf diesem Werk. 1626 - 1631 steht das Haus leer. 25.10.1626

Heute hat Elias beim ehrsamem Handwerk der Hammerschmiede sein aufgegebenes Meisterstück vorgelegt. Er ist also dann zum völligen Meister aufgenommen worden.

Im selben Jahr oder zu Beginn des nächsten Jahres 1627 heiraten Elias und Regina.

Regina schenkt ihm 2 Kinder. Sie verstirbt aber bei der Geburt des zweiten Kindes - oder kurz danach. Am 14. Jänner 1630 wird der Hammer auf dem Elias arbeitet als „Schnitthammer“ bezeichnet.

Kinder von Elias und Regina:

Maria, geb. 24. Februar 1628

Georg, geb. 24. April 1631. Georg wird Hammermeister. Er verehelicht sich mit **Cuniguntha**. Aus dieser Verbindung ist die **Tochter Susanne Barbara** bekannt, die am 17. März 1659 geboren wird. Bei der Taufe ist der Bürger und Drahtzieher Carl Schreckhenfux Pate.

Waidhofen am 7. August 1631. Vertrag zwischen Elias, Hammerschmied und den Vormündern seines Sohnes Georg: Elias Schöffl und Michael Kreuß . Es geht um das Erbe seiner verstorbenen Frau, beziehungsweise Mutter Regina. Das ganze Gut, alles und jedes, das Haus, der Hof, der Hammer, Stachel, Eisen, „Gründ´ t und Pöden“ vorhandene Habe, Schulden und andere, „Recht und Gerechtigkhaiten“, welchen Namen es auch habe, oder immer genannt werden mag, das alles und jedes solle ihm, „Schreckhenfux“ - „frey eigenthumblich“ verbleiben. Waidhofen an der Ybbs Stadtrichter: Thomas Eisele.

Orig.: Papier, Aufgedruckte Petschaft /Jahrbuch für Landeskunde N.Ö. 10 / 1911

Am 3. Jänner 1685 kauft Georg die Werkstatt und das Haus „Im Berg“

Noch im Herbst des Jahres 1631 heiratet **Elias** die **Witwe Anna Eva**. Es ist nicht bekannt, dass sie Kinder in die Ehe mitbringt. Die Hochzeit findet am 31. Oktober 1631 statt.

Kinder von Elias und Anna Eva:

Eva, geb. 23 Dezember 1632. Eva heiratet am 11. Juni 1651 Joseph Gottschöber. Trauzeugen war Carolus Schreckhenfuchs, Drahtzieher.

Maria, geb. 18. März 1637

Karl, geb. 26. Jänner 1641

Georg, (Jörg), geb. 8. April 1647. Er heiratet am 3. Oktober 1667 Sophia Paumann. Über sie geht die Linie des Elias weiter. Georg wird Schuhmacher und Gürtler und Bürstenmeister.

Auch **Anna Eva** stirbt nach oder bei der Geburt ihres letzten Kindes – Georg.

Elias heiratet zum 3. Mal und führt **Susanne** 1649 als Frau und Mutter für seine Kinder nach Hause. Aus dieser Ehe stammt der Sohn Simon.

Kind von Elias und Susanne:

Simon, geb.: 11. Oktober 1650. Als jüngster Sohn übernimmt Simon wahrscheinlich 1683 die Werkstatt seines Vaters. Auf diesem Hammer auch mittlere (P)Buchen genannt, dürfte bis dorthin auch Georg und Elias, der Sohn aus I. Ehe, mit seinem Vater gearbeitet haben. Simon heiratet am 23. Mai 1683 die Jungfrau **Eva Kralhofer** die am 15. Juni 1654 geboren wurde. Trauzeugen waren Johann Pichler und Georg Schüller, Müller. Aus der Ehe stammen **8 Kinder**.

Katharina, geb. 1685

Maria, geb. 30. Juni 1688

Joseph, geb. 17. Mai 1690

Johannes, geb. 18. Juni 1692

Rosina, geb. 26. Jänner 1694 und

Johann Georg, geb. 20. April 1697.

Johann Georg kauft die **Werkstatt „an der kleinen Puchen“** und heiratet am 7. November 1723

Barbara (Gremblin). Mit Barbara hat Johann Georg **2 Kinder**:

Maria Katharina, geb. 27. November 1723 - sie stirbt nach der Geburt. Bei der Taufe war Maria Scharnagl des Johann Scharnagl, Drahtziehermeister, Patin.

Josef, geb. 8. März 1727. Bei seiner Taufe war Blasius Jordan, Zerrenmeister, Pate.

Johann Georg stirbt am 26. Dezember 1740. Die Werkstatt geht an den gleichnamigen Enkel Johann Georg, Sohn von Georg und Sophia über. (Georg, Gürtler und Schuhmacher, Sohn aus der II. Ehe von Elias mit Anna Eva).

Andre Franz, geb. 22. April 1700

Franziskus, Franziskus wird Hammerschmiedknecht und verehelicht sich in Gaming am 20. Juli 1727 mit **Magdalena**. Mit Magdalena hat Franziskus **2 Kinder**:

Johann Leopold, geb. 5. Oktober 1732 und
Leopold.

1650 will Elias die „Schöffelsche Behausung“, oder „Millberg´sche Drahtziehn“ kaufen, weil er Geld darauf liegen hat. Über einen tatsächlichen Kauf ist aber nichts bekannt.

29 Jahre später will der Schröckenfux aus Admont, es muss sich hier um Matthias handeln, die „Millberg´sche Drahtziehn“ kaufen. Er trägt 1679 einige Punkte und Bedingungen bezüglich des Kaufes beim Stadtrat von Waidhofen vor. Da diese Punkte nicht annehmbar waren, wurde sein Kaufangebot abgewiesen. *(Franz Schröckenfux)*

Georg (Jörg), geb. 8. April 1647, Sohn von Elias und Anna Eva:

Georg, Bürger – Gürtler Bürstenmeister und Schuhmacher.

Ein überaus wichtiger Handwerkszweig für die einzelnen Hammerwerke waren die Gürtler und Riemer. So wurden zum Beispiel Blasbälge und Schleifen über Riemen angetrieben. Riss ein Riemen, musste sofort Ersatz bereitstehen, sonst stand ein Teil der Produktion still.

Georg heiratet am 10. Oktober 1667 als Junggesell **Sophia Paumann**. Mit ihr hat er **6 Kinder**:

Sebastian, geb. 16. Jänner 1668, Knittelschmied, verheiratet **Eva**.

Über Sebastian und Eva geht der Familienzweig weiter.

Maria Magdalena, geb. 5. Juli 1669

Karl, geb. 15. Februar 1670. Karl wird ebenfalls Gürtler und übernimmt die Werkstatt des Vaters. Am 9. Mai 1694 heiratet er die Jungfrau **Lindmayr**. Ihr Vater Philipp war Gastgeb. Trauungszeugen waren Michael Wimber und Katharina Gottschöber.

Eva Elisabeth, geb. 16. Juni 1673

Maria Sophie, geb. 2. August 1675

Thomas, geb. 5. Oktober 1680

2 Kinder von Sebastian, geb. 1668 und **Eva**:

(Sebastian: Sohn von Georg und Sophia Paumann)

Johann Georg, geb. 1700, Knittelschmied, heiratet **Anna Maria Freibauer** und **übernimmt die Werkstatt „an der kleinen Puchen“**, von seinem Onkel Johann Georg und dessen Frau Barbara.

Johann Georg und Anna Maria haben **13 Kinder**.

Über Sie geht die Linie weiter.

Johann Jakob, geb. 1701, Bürger Schmiedhändler und Handelsherr -
Waidhofen, Oberer Stadtplatz 8



Waidhofen, Oberer Stadtplatz 8 heute

Am 30. Juni 1720 heiratet er **Maria Josepha Jungmaier**. Wenn nicht durch einen Unfall, dürfte Maria und ihr Kind bei der Geburt gestorben sein.

Am 30. Mai 1721 heiratet Johann Jakob in II Ehe **Maria Josepha Katharina Fuerman**. Aus dieser Ehe gehen **4 Kinder** hervor: Bei der Taufe ihrer Kinder waren als Paten der Ratsbürger Sebastian Amon und seine Frau Maria Barbara.

Maria Barbara Magdallena, geb. 3. April 1722

Nikolaus Paul, geb. 6. September 1723

Anna Katharina Josepha, geb. 30. März 1725

Anna Maria Theresia, geb. 2. April 1727

13 Kinder von Johann Georg und Anna Maria geb. Freibauer

Matthias, geb. 17. Februar – 12. April 1724

Maria Magdalena, geb. 21. Jänner 1725

Matthias Johannes, geb. 24. Februar 1726 - 1726

Maria Magdalena, geb. 28. Februar 1727

Maria Anna, geb. 29. April 1728

Joseph Anton, geb. 26. Dezember 1729, übernimmt die Werkstatt „an der kleinen Puchen“

Maria Franziska, geb. 16. Jänner 1731

Anna Maria, geb. 7. Mai 1732

Johann Sebastian, geb. 19. Jänner 1734

Johann Georg, geb. 24. April 1736. Er zieht um 1756 nach St. Oswald bei Freistadt, Oberösterreich. Heute sind seine Nachkommen in Salzburg und Tirol ansässig.

Er ist der Begründer vom „Salzburger Zweig“. Zu finden im

Buch XIII der Bücher der Familienchronik Schröckenfuchs
(Familienzweige mit heute noch lebenden Nachkommen)

Maria Elisabeth, geb. 23. Oktober 1737

Sebastian Johann Georg, geb. 27. Mai 1739

Franz Xaver Paul, geb. 3. September 1740.

Franz Xaver Paul wird Knittelschmied und Gastgeb (Gastwirt) auf „**der Schütt**“, die schon einmal im Besitz der „Großfamilie“ war.

Am 27. August 1764 heiratet er **Barbara Rohrleithner**. Ihr Vater Georg war bürgerlicher Marktführer in Waidhofen. Die Mutter Elisabeth eine geborene „Linzer“.

1878 wird der Hammer „in der Schütt“ aufgelassen und in eine Papierfabrik umgewandelt.

Mit Barbara hat Franz Xaver Paul **3 Kinder**:

Ignaz Wilhelm, geb. 3. Juli 1765

Leopold, geb. 15. November 1767

Maria Anna, geb. 12. Dezember 1770. Die Paten sind Martina und Wilhelm Hum(m)el aus Ybbsitz. **Sie heiratet Georg Tuswald und wird Mutter von Antonia.**

Nachkommen von Leopold, geb. 15. November 1767 – 17. Dezember 1830.

Leopold ist dreimal verheiratet. Bei seiner Heirat mit Maria Anna Perger wird er als Krumpfschmiedegeselle, Hammerschmiedknecht und vermögend bezeichnet. In einem Kaufbrief vom 1. Februar 1792 wird der Kauf des Hauses und die **Liegenschaft PZN. 353 Redtenbachstraße 115/1** von Stephan Schröckenfuchs bestätigt. In einer anderen Aufzeichnung ist der Kauf am 5. Mai 1807 angegeben.



Leopold vermählt sich in

I. Ehe am 10. März 1802 mit **Maria Anna Perger**. (Waidhofen, Wasservorstadt 110).

Ihr Vater Franz Perger war mit Maria Furtner verheiratet. Leopold und Maria kaufen sich am **9. Februar 1802 das Haus 93 / 25 Weyrerstraße Parzelle 464.**

Mit Maria hat Leopold **8 Kinder**:

Elisabeth, geb. 31. August 1806

Josepha, geb. 22. März 1809

Franz Xaver, geb. 21. Oktober 1812

Leopold Karl Johann, geb.: 2. Dez. 1816

Barbara, geb. 3. Dezember 1807

Leopold, geb. 11. Oktober 1810

Maria Anna, geb. 3. Mai 1815

Franz Leopold, geb. 2. Dezember 1817

Die Mutter und Ehefrau Anna Maria muss zu Beginn des Jahres 1820 verstorben sein. Denn am 21. Juni am Tag der Hochzeit von Leopold und Magdalena Übelacker wird Leopold das Erbe zugesprochen.

II. Ehe: 21. Juni 1820 mit **Magdalena Übelacker**. Magdalena stammt aus der Pfarre Neuhofen an der Ybbs. Ihr Vater: Johann Übelacker, die Mutter: Magdalena eine geborene Hieserin. Leopold und Magdalena haben **2 Kinder**:

Antonius, geb. 11. Juni 1821

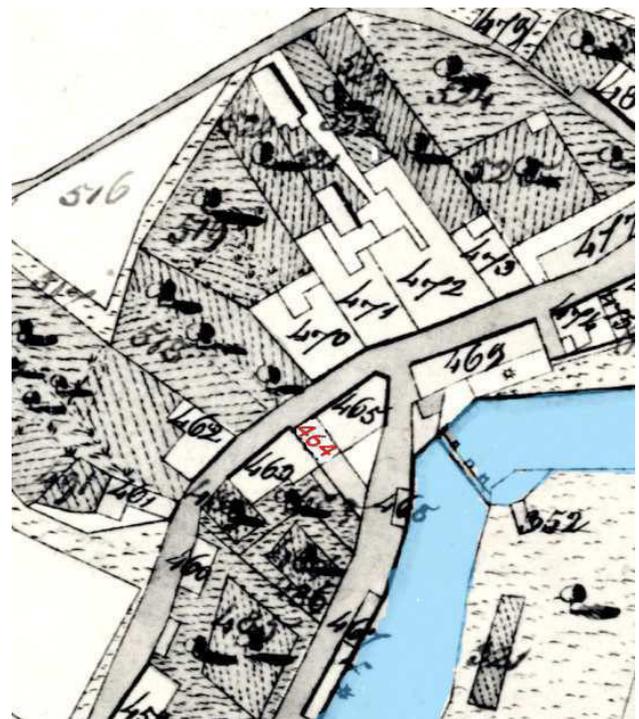
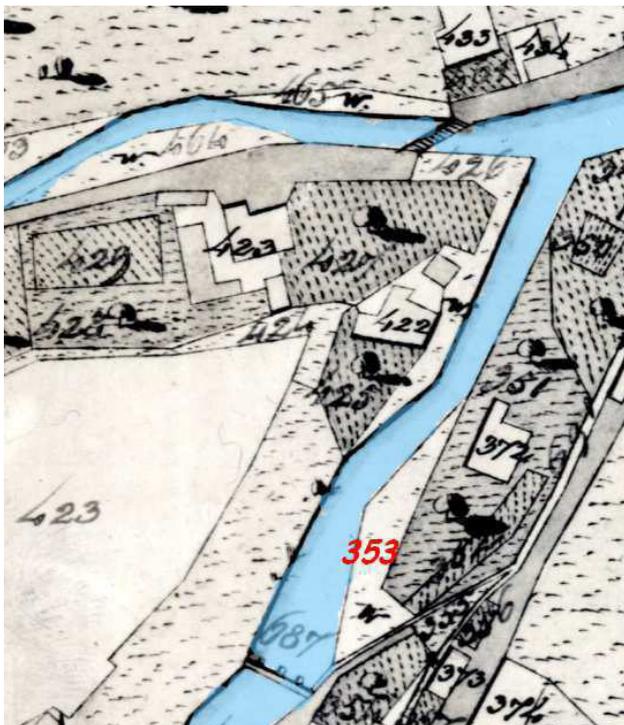
Johannes Ev., geb. 10. Oktober 1822

Magdalena stirbt nach der Geburt von Johannes am 24. Jänner 1823. Das Erbe wird Leopold mit 24. Jänner 1823 zugesprochen.

III. Ehe von Leopold am 19. Oktober 1824 mit **Juliana Schifer(s)**.

In einer anderen Aufzeichnung ist der 24. September 1824 als Trauungsdatum angegeben. Der Vater ist Maurergeselle im Stift Ardagger. Die Mutter von Juliana ist eine geborene Lahnerin. Es bestand ein Eehindernis hinsichtlich der Minderjährigkeit der Braut. Dies wurde aber vor Gericht durch die abgegebene Einwilligung des Vaters am 24. August 1824 behoben. Mit Juliana hat Leopold **1 Kind**: **Franziscus (de Padua)**, geb. : 31. Mai 1825

Vater und Ehegatte Leopold verstirbt am 17. Dezember 1830. Das Erbe wird Juliana mit 17. Dezember 1830 zugesprochen. (Rettenbachstraße 115, Weyrerstraße PZN 464).



Anton Schröckenfuchs, geb. 10. Oktober 1822

Da es in der Familie zu dieser Zeit keinen anderen Antonius gibt, können sich diese Angaben nur auf ihn beziehen.

Innsbruck 1855

Anton wurde von Innsbruck nach Rovereto überstellt.

Das Vaterland, 30. August 1867

Das Handelsministerium hat den Amtscuntrolor der Telegraphenhauptstation in Triest Alois Herzog zum Telegraphenstationsverwalter in Brünn ernannt und den Telegraphenamtscontrolor Anton Schröckenfuchs in gleicher Eigenschaft von Prag nach Triest übersetzt.

Wiener Zeitung, 7. August 1875

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster EntschlieÙung vom 14. Juli dieses Jahres dem Oberpostcontrolor Anton Schröckenfuchs in Triest aus Anlass der von ihm angesuchten Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen pflichttreuen und ersprieÙlichen Dienstleistung den Titel eines kaiserlichen Rathes mit Nachsicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht.

Welt Blatt vom 15. April 1890

Anton Schröckenfuchs beging dieser Tage die Feier des 40 jähriges Dienstjubiläums als Beamter der k. k. Staats-Telegraphenanstalt Triest Hauptstation. Aus diesem Anlass verehrten ihm sämtliche Beamte ein mit dem in Federzeichnung ausgeführtes sehr gelungenes Porträt des Jubilars als Gedenkblatt, geziert mit ihren Unterschriften

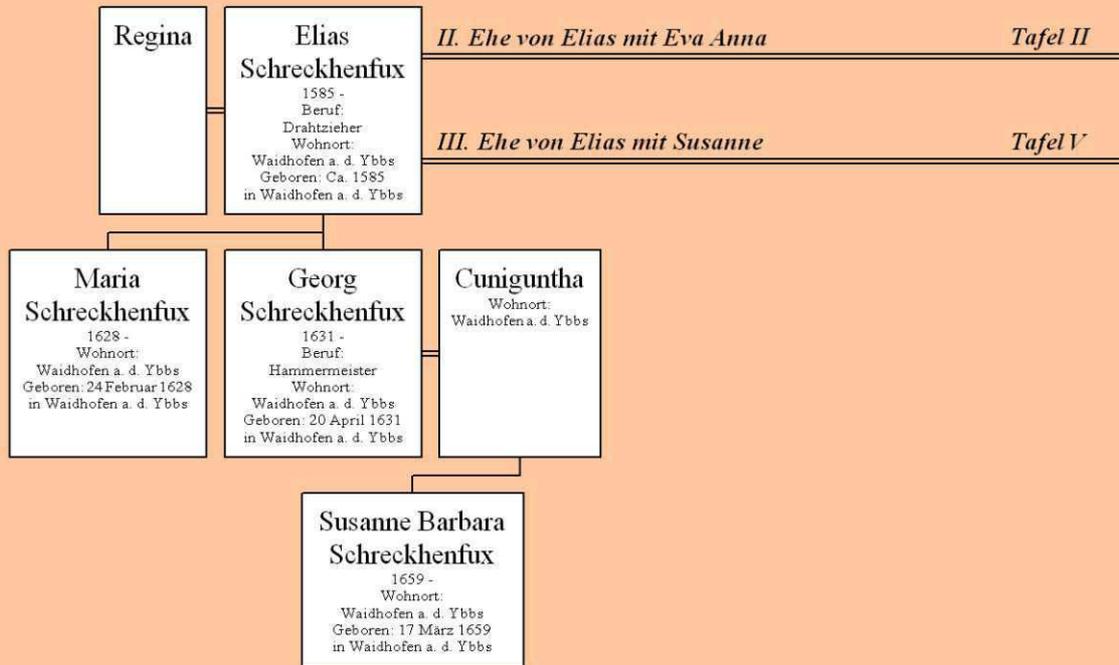
k. k. Wiener Zeitung - Freie Presse vom 22. Juli 1890

Ober-Postcontrolor Anton Schröckenfuchs

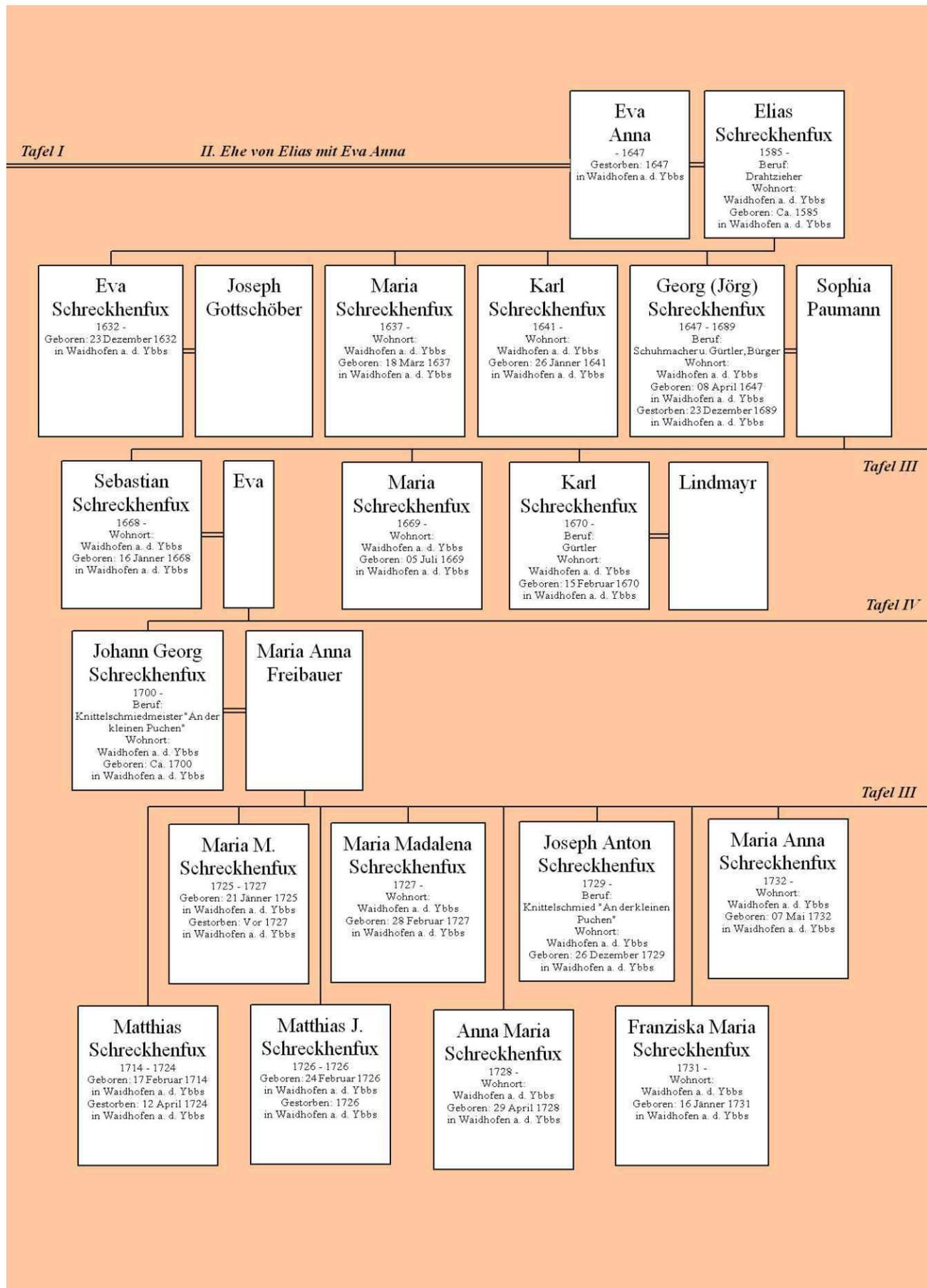
Aus Anlass der Versetzung in den bleibenden Ruhestand wurde ihm in Anerkennung seiner vieljährigen pflichttreuen und ersprieÙlichen Dienstleistung der Titel eines kaiserlichen Rates mit Nachsicht der Taxen verliehen.

1881 wird in Triest eine Carolina Schröckenfuchs erwähnt.
Sie könnte eine Tochter von Anton sein.

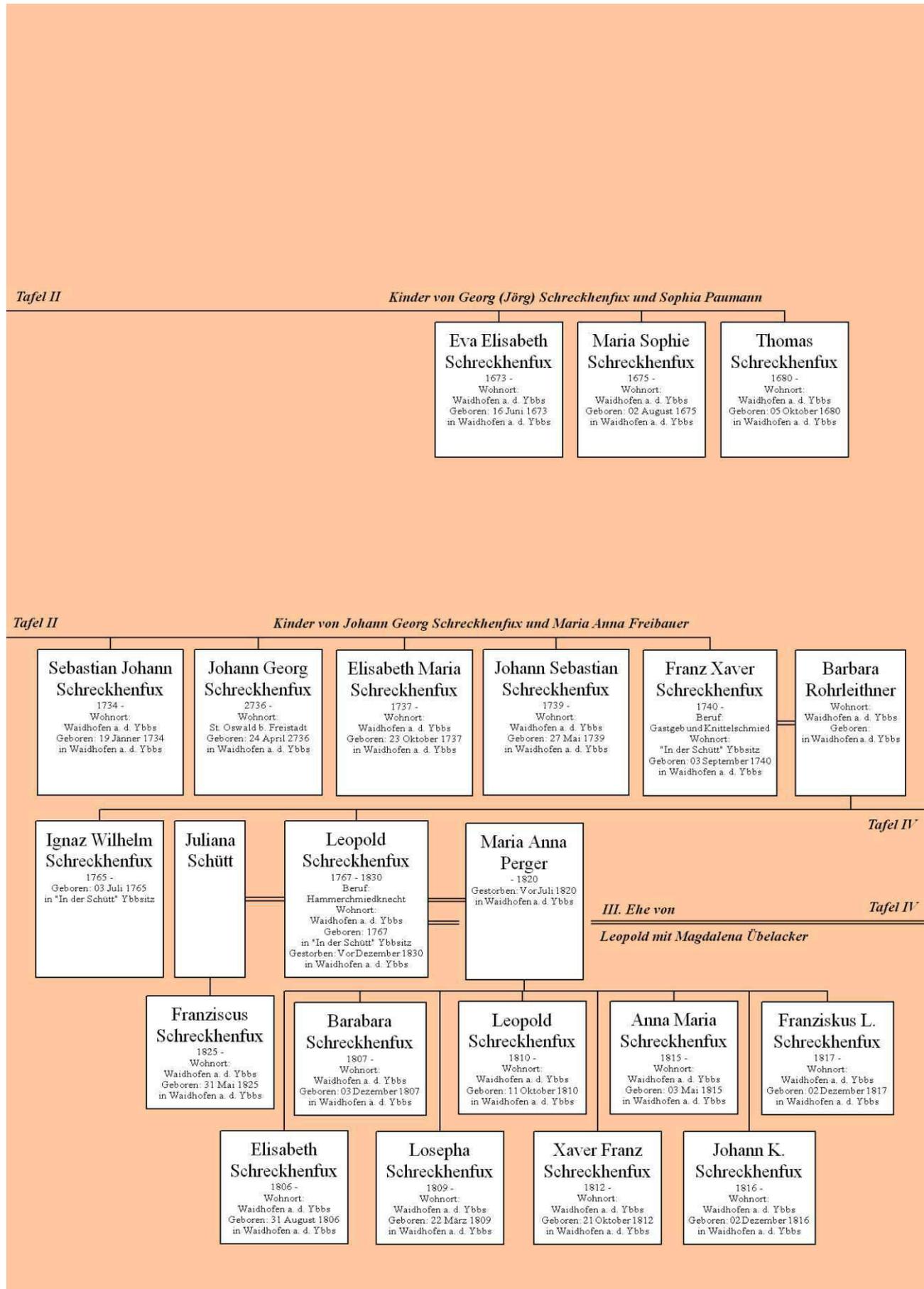
Nachkommentafel Elias I



Nachkommentafel Elias II



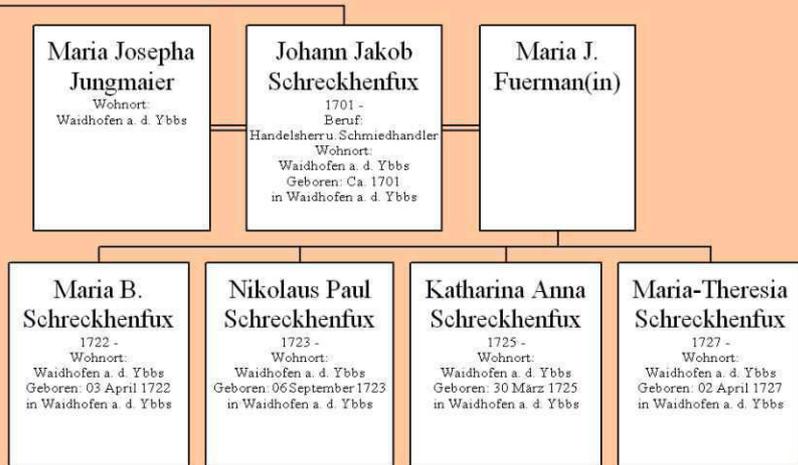
Nachkommentafel Elias III



Nachkommentafel Elias IV

Tafel II

Kinder von Sebastian Schreckhenfux und Eva

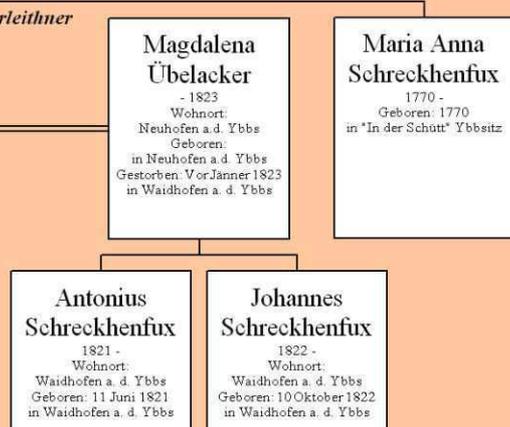


Tafel III

Kinder von Franz Xaver Schreckhenfux und Barbara Rohrleitner

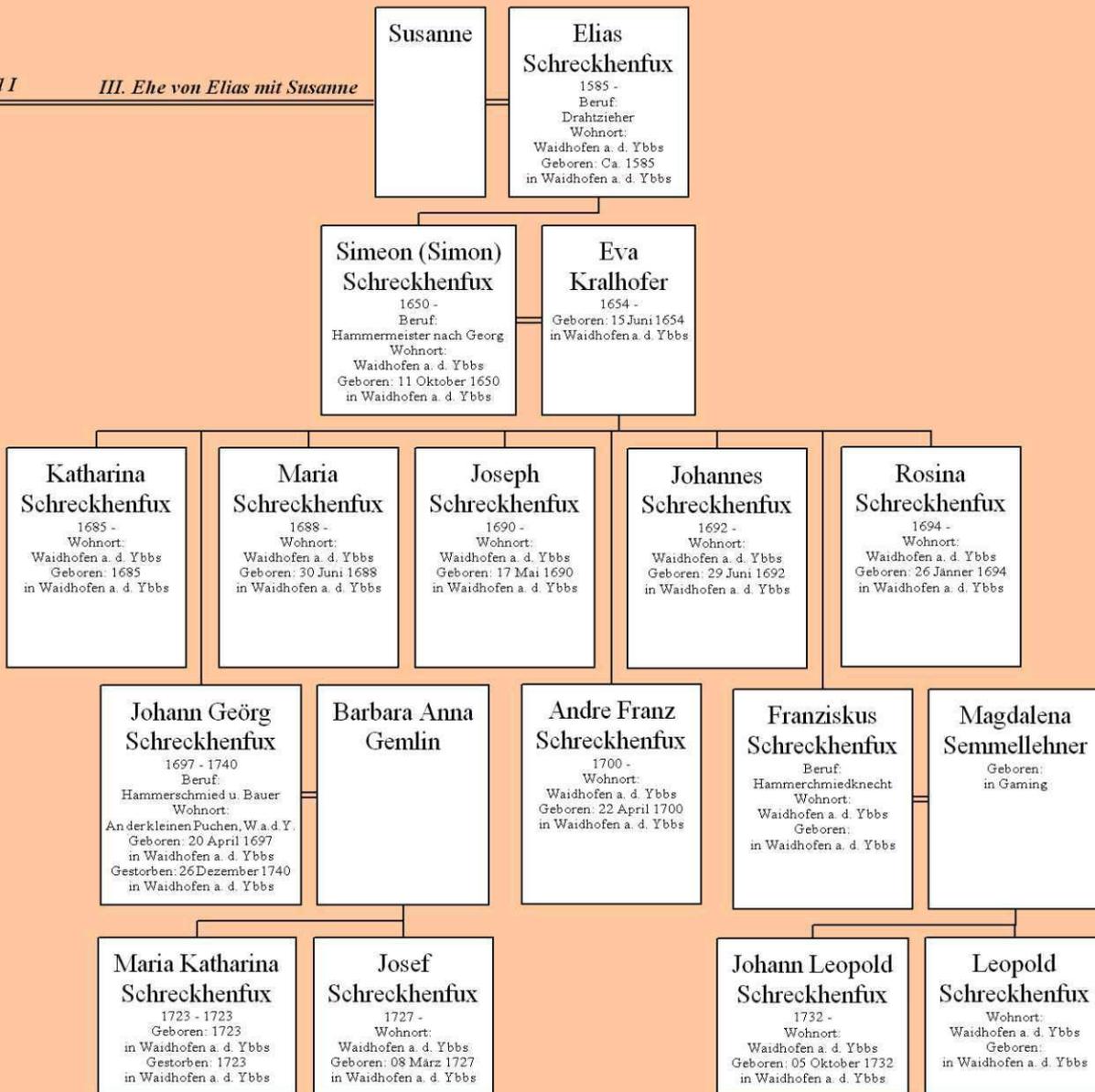
Tafel III

III. Ehe von Leopold mit Magdalena Überacker



Nachkommentafel Elias V

Tafel I III. Ehe von Elias mit Susanne



Paul Schreckhenfux - Sohn von Erasmus (eigene Linie)

Paul Schreckenfuchs, geb. um 1590 – 24. 8. 1655. Hammer- und Pfannenschmiedmeister. Er heiratet **Regina**.

Auf Paul gehen die letzten Nachfahren, die in Waidhofen an der Ybbs 1925 ihr Werk schließen mussten, zurück. Aber in den Nachkommen seiner Nachfahren blüht die Familie weiter.

ab 1795 „Zweig Wien – Königstetten – Traisen – Oberösterreich“ (eigene Linie)

ab 1855 „Zweig Eisenerz“ - Brasilien

ab 1860 „Zweig Linz – Traun“

„In der Schütt“ – „die Schütt“

In der Nähe von Gstadt, an der Mündung der kleinen Ybbs in die Ybbs in der Gemeinde Maisberg, zu Ybbsitz gehörend, liegt die Rotte „In der Schütt“. Hier wird urkundlich schon um 1486 ein Hammer erwähnt. 1528 haben die Waidhofener einen „Welschen Hammer“ in der Schütt erbaut. Der Bau vor den Toren von Waidhofen dürfte aber widerrechtlich erfolgt sein. Die Waidhofener hatten keinen Niederlassbrief erhalten. Sie forderten vom Abt er möge den gewünschten Niederlassbrief für den Hammer ausstellen.

Die Besitzer „der Schütt“ waren: 1568 Hanns Pichler, 1583 Leopold Piringer, 1599 Michael Klair und ab 1614 Paul Schreckenfuchs. Noch heute liegt das schöne große Herrenhaus im ausgedehnten Talboden.

Mit dem Kauf „der Schütt“ Gemeinde Maisberg, „der Prolling“ oder „des Haselgraben“ erlangte man das Bürgerrecht im Markt Ybbsitz. Ybbsitz gehörte zur Herrschaft Gleiß und zum Stift Seitenstetten. Waidhofen hingegen war dem Stift Freising in Bayern zugehörig.

Im Jahr **1614** verkauft Susanne Haiderin und Hans Nagel den Besitz an **Paul Schreckenfuchs** aus Waidhofen an der Ybbs um 1340 fl. Paul besitzt auch später mit seinem Bruder Elias in Waidhofen die Werkstatt in der Zehnten Rotte, Haus Nr. 154, neu: 53 (+55) Weyrerstraße PZN. 397. Es ist der Hammer des ausgewiesenen Protestanten **Stefan Zaineisen** auch „**Millbergsche Drahtziehn**“ genannt. Sie kaufen den Hammer und die Drahtziehn in den Jahren von „nach 1628 und vor 1644“.

Paul heiratet (wahrscheinlich) **Regina**. Sie haben folgende **Kinder**:

Cordula, geb. um 1612 (Waidhofen an der Ybbs) - gest. 1630

Martha, geb. 26. Jänner 1616 Schütt / Ybbsitz

Abraham, geb. um 1617 Schütt / Ybbsitz

Thomas, geb. um 1618 Schütt / Ybbsitz

Adam, geb. um 1619 Schütt / Ybbsitz - gest. 11. Dezember 1674

Paulus, geb. um 1620 Schütt / Ybbsitz

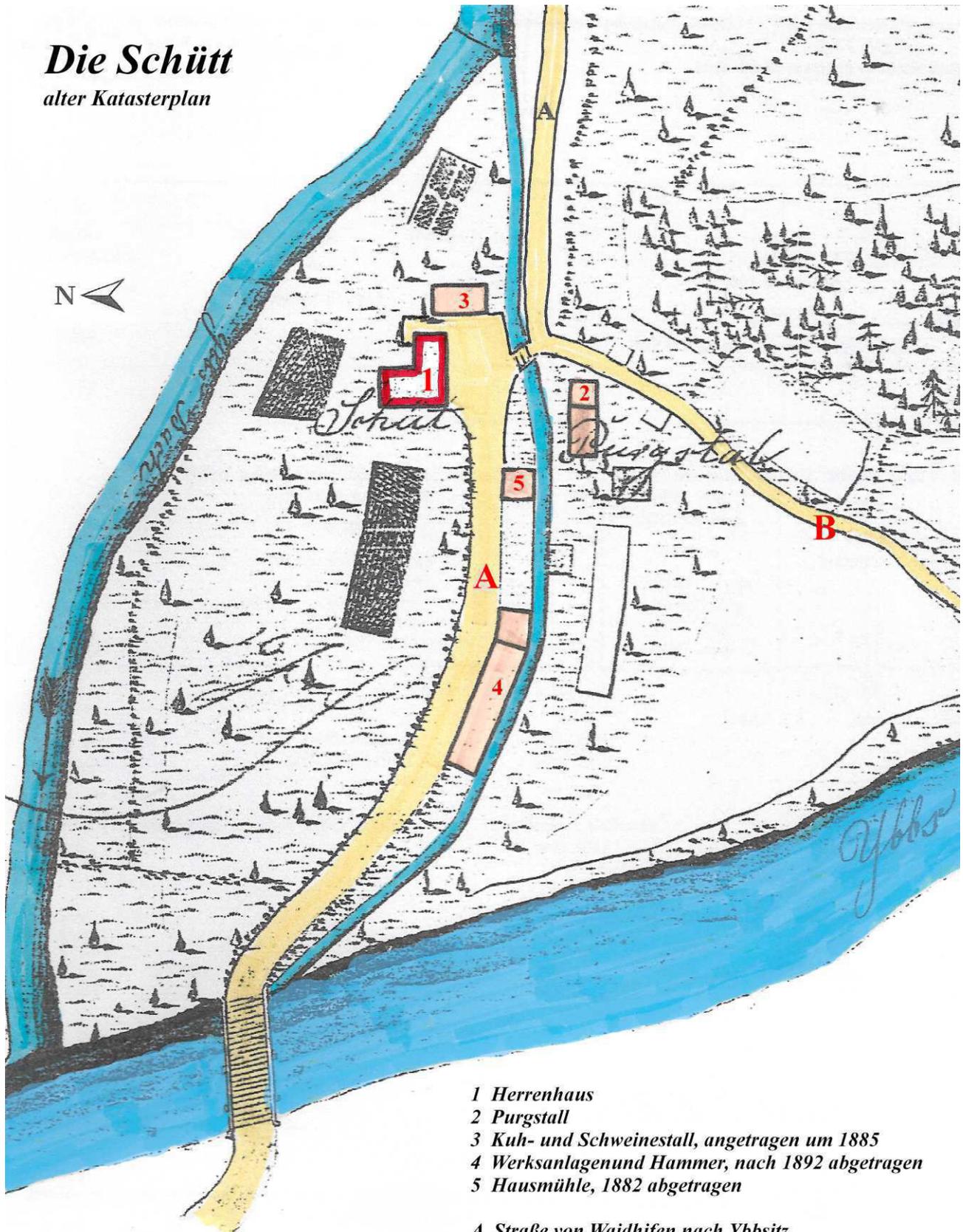
Balthasar, geb. um 1623 Schütt / Ybbsitz

Maria, geb. 20. April 1626 Schütt / Ybbsitz

Hans, geb. um 1630 Schütt / Ybbsitz

Die Schütt

alter Katasterplan



- 1 Herrenhaus
- 2 Purgstall
- 3 Kuh- und Schweinestall, angetragen um 1885
- 4 Werksanlagen und Hammer, nach 1892 abgetragen
- 5 Hausmühle, 1882 abgetragen

A Straße von Waidhifen nach Ybbsitz
B alte Eisenstraße in das Schwarzabachtal,
in die Polling, nach Opponitz
und zur „Großen Kripp“

Die Schütt heute



- 1 Herrenhaus
- 2 (Purgstall)
- 3 (Kuh und Schweinestall, abgetragen um 1885)
- 4 (Werksanlagen und Hammer, nach 1892 abgetragen)
- 5 (Hausnühle, 1882 abgetragen)

Nachkommen von Paul und Regina

Cordula, geb. um 1612 (Waidhofen an der Ybbs) - gest. 1630

Martha, geboren am 26. Jänner 1616 heiratet **Georg Schreckenfuchs** geboren 1625. Georg ist der Sohn von Michael und Enkel von Matthias. Er ist ihr „Großcousin“. („*Adler Monatshefte*“ II / 1935-38, Wien) Paten sind: Martha und Heinrich Franz Amon, Schlosser.

Abraham, geboren ung. 1617, Hammerschmiedmeister. Der Name seiner Ehefrau ist nicht bekannt. Die **2 Kinder** aus dieser Ehe sind **Hans (Johannes)** und **Abraham geb. 1641**. Über Abraham geht unser Familienzweig weiter. **Seite: 80**

Thomas, geboren ung. 1618. Thomas ist in I. Ehe mit **Martha** verheiratet. Von ihr gibt es aber keine weiteren Angaben. In II. Ehe heiratet er 1641

Regina (Grienauer ?) 1634 sucht Thomas Schreckenfuchs in Waidhofen beim Stadtrat an, man möge das Aufbringen von Sensenknüttel sowohl auf dem Hammer in der Schütt als auch anderwärts abstellen. Das Ansuchen wird den Hammermeistern und Sensenhändlern zur weiteren Berichterstattung zurückgestellt. *F. Schröckenfux / Österreichische Sensenwerke* In Waidhofen wird von Thomas berichtet, dass er auf „der Schütt“ ein Wirtshaus errichtet hat, mit „Zährung, Tänz und Leithgeben“. Dagegen beschwert sich der Burghauptmann von Waidhofen, weil dadurch die altberechtigte „Tavern“ am Gstadt geschmälert wird. 7. Dezember 1658

Abt Gabriel von Seitenstetten weist aber nach, dass seit mehr als 60 Jahren dort „Wein ausgeschenkt, Kegelscheiben und Freitänz“ abgehalten werden. Er verlangt sogar, dass die „Tavern“ abgeschafft werde, da sie keine Berechtigung hätte.

Aus der Ehe von Thomas und Regina sind **3 Kinder** bekannt:

Abraham, geb. 1642 „auf der Schütt“. Er heiratet **Magdalena Moser**, geb. am 1. Jänner 1650 in Opponitz. Die Hochzeit wird am 28. April 1670 in Opponitz gefeiert, wo er hinzieht.

**Nachkommen der Familie in Opponitz – im
Band XIII der Bücher der Familienchronik Schröckenfuchs**
(Familienzweige, deren Nachkommen heute noch zu finden sind.)

Christoph, geb. 1645, Hammerschmiedknecht „auf der Schütt“. Er ist mit der Witwe **Katharina Glatzberger** verheiratet. Die Hochzeit ist am 27. Mai 1674. Trauzeugen sind: Andrä Behaim und Georg Albrecht Hopfer, Bürger und Messerschmied (zu Ybbsitz). Die **7 Kinder** dürften alle „auf der Schütt“, Pfarre Ybbsitz, geboren worden sein.

Johann Anton, geb. 13. Juni 1675

Christina, geb. 23. Juli 1676 – Zwillinge

Christoph, geb. 23. Juli 1676 – Zwilling.

Paten waren Katharina und Georg Pöck.

Paulus, geb. 10. Juli 1677

Catharina, geb. 25. November 1678

Maria Magdalena, geb. 1681 heiratet am 27. Juli 1710 in Ybbsitz

Andre Wimmer (Wimber). Trauzeuge war Johann Scharnagl.

Maria, geb. 6. Juni 1683

Susanna Regina, geb. 1. Dezember 1647. Ist in I. Ehe mit **Jacob Scharnagel** verheiratet. (13. April 1668?) Ihr Vater Thomas übergibt 1680 seinem Schwiegersohn Jakob Scharnagel, das Haus und Gut Purgstall. Nach dem Tod von Jacob erben am 14. März 1679 Regina selbst und ihre Brüder Abraham und Christoph. In II. Ehe ist Susanna Regina mit einem **Gämperlin** (Gämperlein?) verheiratet. Susanna Regina stirbt „in der Schütt“ am 20. November 1679. Als Erben bleiben ihre beiden Brüder Christoph und Abraham.

Adam, geboren um 1619. Er ist 1629 Hammerschmiedknecht und 1650 Bürger zu Waidhofen. Am 26. Februar 1645 heiratet er **Eva Margarethe**. Aus der Ehe sind **6 Kinder** bekannt:

Simon, geb. 30. September 1646, heiratet 3. März 1683 Eva Kralhofer

Thomas, geb. 15. Dezember 1647

Katharina, geb. 16. September 1649, gestorben am 29. Oktober 1706

Susanne Maria, geb. 6. August 1652, gestorben am 9. Mai 1705

Jakob, geb. 1654. In I. Ehe heiratet er am 5. September 1677 **Katharina Buzmanin**, die am 16. September 1649 geboren wurde. Jakob hat mit Katharina die **Tochter**

Eva Rosina, geb. 13. November 1677

In II. Ehe heiratet Jakob **Barbara**. Mit ihr hat er **3 Kinder**.

Andreas, geb. 25. November 1690

Michael, geb. 29. Juli 1694 und

Matthias, geb. 19. September 1697. Matthias heiratet Elisabeth

Mit ihr hat er die **Tochter**

Anna Maria, geb. 1716

Paulus, geb. 5. Juli 1657 Waidhofen an der Ybbs

Paulus, geboren ung. 1620 wird Pfannenschmied „in der Schütt“. Er ist mit **Sophia** verheiratet. Aus der Ehe ist eine **Tochter** bekannt. **Sophia**, geb. 20. Jänner 1648. Sie stirbt am 19. März 1651.

Balthasar, geboren ung. 1623 heiratet **Anna Susanna Scharnagl**. Trauzeuge ist Carolus Schreckenfuchs Bürger und Drahtziehermeister. Balthasar selbst ist Hammerschmiedknecht. Mit Susanna hat Balthasar **3 Kinder**:

Michael, geb. 14. September 1654 ist Hammerschmiedknecht in Waidhofen.

In I. Ehe heiratet er am 17. Februar 1686 **Katharina Feuerschlager**.

Mit ihr hat er **3 Kinder**:

Margarethe, geb. 1685

Eva Susanne, geb. 11. August 1686 und

Matthias, geb. 29. Jänner 1688. (Paten sind die Grienauer)

Matthias wird Soldat und heiratet am 27. Juli 1721 **Eva Maria Gaizerrin**.

Eva Maria hat **2 Kinder** und stirbt bei der Geburt des 2. Kindes am 27. Juni 1724.

Philipp Jacob, geb. 1. Mai 1722

Hans Georg, geb. 27. Juni 1724

Michael heiratet in II. Ehe **Sophia Merdenpocher** am 14. September 1688. Aus dieser Verbindung sind **2 Kinder** bekannt:

Michael, geb. 1. Juli 1689

Andreas Sebald, geb. 18. September 1693

Johann Paul, geb. 22. Jänner 1663

Balthasar, geb. 4. Juni 1665

Maria, wurde am 20. April 1626 geboren.

Johannes (Hans), am 31. Jänner 1630.

„Die Schütt“ - eine Chronologie

um **1630** Brieffragment von **Paul**

um **1640** bekommt **Thomas Schreckenfuchs**, ein Sohn von Paul, „die Schütt“ übertragen.

Schätzung der Schütt 1640/43

Paul stirbt am 24. August 1655

1670 Supplication von Paul d. J.

1679 nach dem Tod von **Susanne Regina Gämperlin, verwitwete Scharnagel, geborene Schreckenfuchs** bekommen ihre Brüder

Abraham und Christoph Schreckenfuchs „die Schütt“.

1680 bekommt der **Schwiegersonn** von **Thomas, Jacob Scharnagel**, den Besitz.

1695 geht der Besitz an Hans Karl Hummel über. Er ist vornehmer Herr in Waidhofen an der Ybbs. Hummel ersteht das Anwesen um 1450 fl.

1733 kauft der Hammer- und Knittelschmiedmeister Hans Haberfellner „die Schütt“.

Er muss den Besitz jedoch gleich wieder weiterverkauft haben, denn

1734 verkauft Rosina Hemblin die Schütt an **Johann Michael Schreckenfuchs** um 2.000 fl.

Johann Michael geb. 8. 9. 1709, Sohn von Sebastian stammt aus der Linie des Elias. Er verstirbt aber noch im selben Jahr in „der Schütt“.

1737 scheint Johann Georg Wagner als neuer Besitzer auf.

1765 übernimmt **Franciscus Xaveriy Paul Schreckenfox** Knittelschmied und Gastgeber

„die Schütt“. Er stammt auch aus der Linie des Elias. Franz Xaver hatte im Vorjahr am

27. 8. 1764 Barbara Rohrleithner geheiratet.

1878 wird der Hammer „In der Schütt“ aufgelassen, und in eine Papierfabrik umgewandelt.

Heute befinden sich Mietwohnungen im ehemaligen Herrenhaus. Die Besitzerin lebt in London.

(Siehe: „Die Schütt“, *Eine Familiengeschichte aus dem Ybbstal von Bertl Sonnleitner* ISBN 3-901819-42-8 / 2012).

Brieffragment von Paul Schreckenfuchs um 1630

(zum besseren Verständnis habe ich den Inhalt des Briefes, sofern er lesbar war, der heutigen Schreib- und Ausdrucksweise angepasst)

Wohl edler und weiser großer und gebietender Herr
vermelde denselben zu behelligen ehe ich mit Hingang
immer und würdet sie fest nach einstfälliglich
des Adam Hagen -scher Schulmeister zu Waidhofen -
bay(risch) so 3 viertel Jahr vergangen zu meiner Tochter Cordula
ein christliche Lieb und Neigung geschöpft, und das
christlich vorgenommene Werk, durch den Weg wie es sich der
Ordnung nach gebührt, so weit gebracht, dass zu was dem
Herrn Michael Prange des Raths und Handelsherrn
zu vermelden zu Waidhofen (an der Ybbs) bei dem mein Tochter
als zudem dazumal und noch bis dato in beharrlichem Dienst ist,
die zu (Erwählten) sagen zu
ehelich getragenen Gegenlieb und als
so (stand vom Herzen) in Beredung des Heirats-Contracts, die
zudem von den Vertragspersonen christlichem Gebrauchs nach durch
beide ehemals geben gelobt und versprochen worden.

Ist von ihre Hochwürden, und Gnaden, Herrn Doctor
Pfarrherrn zu Waidhofen, dieser
Handstreich auf Angaben ungleichen Berichts dieser
(in)zwischen zur Bestrafung in den Arrest gelegt und bis heute
(kann er) darinnen gehört werden.
Wenn sich aber die vermeinte Freundschaft nachher so wie
sie angegeben worden ist nicht befindet und wohl zu beobachten
ist, dass diese vorher gepflogen ohne Zweifel
vermittels Göttlicher Gnaden den Segen verleihend durch
Einpflanzung des heiligen Priesters auch Neigung der
christlichen Liebe (principal) grundsätzlich
versehen gar schwerlich, oder ganz
von einem oder dem anderen Teil, abzuhalten möglich
sie würde in Betrachtung der (affection) Reaktion so all so sehr
sie denn eingewurzelt und die in (amorität) Liebe
zwischen zwei so groß, sie ersichtlich war anders
wodurch großes Nachdenkens
begründet (causiert) wurde als längst an für erst
im Namen unserer Tochter und sie statt der
Dienst und Sitte die ge(wesene)
zur Ermittlung wahrer bestechlicher und nach
seiner auch wegen der schändlichen Freundschaft
bei ihrem Hochwürden: und Doktor und Pfarrherrn
zu Waidhofen durch seine das wohl mögliche heit
mit diesem mehr doch in Betracht gezogenen (Cousider) Irrweg
der mir zugebracht und zugefallen, damit mir womöglich ein
Sinn gewehrt werden möge, das diesem Maß unter dem damaligen
Hinweis dienstlich wäre
Begehr wär lasset Fleiß noch ander.....

Fasc. XXXII
 1643 II
 Schütt

Schätzung

In der Schütt

Durch die darzu verordnete Sebat
 Mannen in Markt, Jan Januß Wistler,
 Jan, Jan Colman Janichsen Bruch des
 Wolff, und Junger Kuchner Widmann
 Jan in Ladon Janen Wolfen den Mann
 und Kuchner Wistler, Geßler, d. 4.
 Aprilis Anno 1643.

Vermögen.

In Kleiden, Leinwand, Samt, Müll,	
Grund und Holz, ist schätzend worden	
A:	1500. r.
In ein Jahr. A:	12. r.
Man ein Jahr A:	9. r.
Flecken ein Jahr. A:	10. r.
In ein Straßwägel parat sein Ingeßnung. A:	9. r.
Zattus	1540. r.

Schätzung der Schütt 1643 - Aufstellung von Geld und Gut - Zusammenfassung
Marktarchiv Ybbsitz

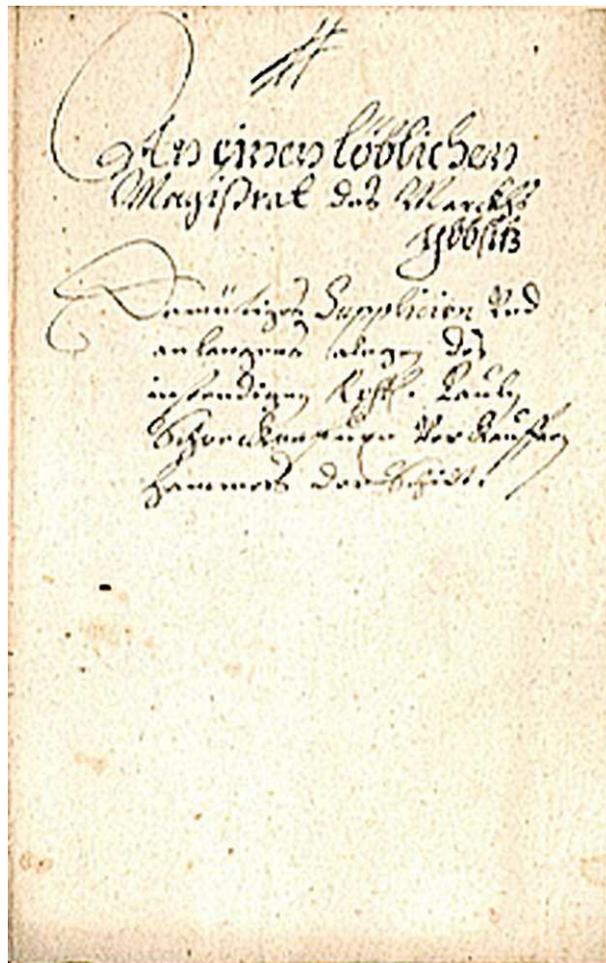
Summa des varen gelts
1500. 2.

Summa der vax undten haab
281. 2. 3. 22. 2.

Summa Summarum
1781. 2. 3. 22. 2.

per un gelt hund lxxviii Jaab,

**Supplication von Paul dem Jüngerem - 1670 Marktarchiv Ybbsitz
Briefumschlag**



An einen löblichen Magistrat des Marktes Ybbsitz

Demütiges Supplieren und anlangens wegen des instendigen Restl. Paul
Schreckenfoxen verkaufften Hammers der Schidt.

Supplication von Paul dem Jüngeren - 1670

Edle Ehrwerteste Insonders grossgnädige und hochgeehrte Herren!

Meine Gebittendes hochlößlichst mit diser Supplication demitigst zu ersuchen hab ich einester Werth halber nit kennen umgehen, sie damalen Ihm des mit augenschein meiner grosten armuth, und grosser schwachkeitdes erlebten alters sowol auch meines weibs sellten vor augen vollet so bin ich auch der hoffnungso langen ich gnedigen herrschaft ein unabürtiger Unterthan bin, ich werde mich redlig und mit Ehren mit meinem Weib undt Kindern erwert haben, driben mich aber die höchsten rings betrengnus, und schwere Zeiten dahin gebracht daß ich den Hammer verkauffen müssen, muß ich es göttlicher allmacht befolgen weilen aber wegen verkaufften Hammers (wie den meiner hochgeehrten Herren gar wol(l) bewusst) mir noch 60 gulden ausstentig geblieben so woll für die Zwey manscher.....20 f. Geld aber an gemelterSumma nicht mer als 30 f. empfangen. Ist derowegen mein und meines weibs hoch erwürdiges und (das) alles demittighe(r)s bitten so uns doch aus grosser barmherzigkeit (in betrachtung unseres Clauben thun und aufenthaltung) solches schulden und außstend gnädiglich were ertheilt worden, soliche barmherzigkeit welche meine groß gnädige Herrschaft an uns beiden alten und krancken leithen erwissen wirdt hoffentlig ihnen von Gott dem allmächtigen gnädiglich und taussendfeldig ertheilt werden.

Demütigster und gehorsamster

Paul Schreckenfux

Inventarium

Jacoben Scharnagl Bürger und Knütt
Schmiedmaiters an der Schütt, Sophia
dessen Ehewirthin. beeder noch im Leben
Vermögen und Schulden. Beschreibung,
wie auch Erida. Verhandlung, sambt
der Auftheil: und Anweisung.

Marktgericht Ybbsitz den 24. Jänner.

1695 Anno 9. 5.



Die Schütt - das Herrenhaus heute - unten die Haustüre





Herrenhaus vom Garten aus. Auf der anderen Seite des Gartens ist der Zusammenfluss der Kleinen Ybbs mit dem Ybbs-Fluss



Fortsetzung der eigenen Linie Paul - Abraham von Seite 67

Abraham, geboren ung. 1617, Hammerschmiedmeister. Der Name seiner Ehefrau ist nicht bekannt. Die **2 Kinder** aus dieser Ehe sind Hans (Johannes) und Abraham geb. 1641.

Hans (Johannes), geb. 1640

Abraham, geb. 1641. Er heiratet am 18. Oktober 1665 **Barbara Wimber** geboren 1641. Am selben Tag wird er Hammermeister. Es wird ihm erlaubt, den „Mohrenkopf“ aus dem Stadtwappen von Waidhofen, als besonderes Gütezeichen auf seine Werkstücke beizuschlagen. Abraham und Barbaras Kinder werden alle in Waidhofen geboren.

Maria, geb. 24. Oktober 1666

Barbara, geb. 16. November 1667

Hans (Johannes), geb. 25. Mai 1669. Er wird Hammermeister in Opponitz. Dort heiratet er am 4. Juli 1694 Rosina Staudinger.

Seine Nachkommen leben in „Opponitz – Hollenstein / Dornleithen Weyer“ weiter. Siehe Buch „Frühere Familienzweige“.

Philipp, geb. (1). Mai 1671 – 26. September 1740.

Philipp ist Hammerschmiedknecht „im Feld“ (Ortsteil von Waidhofen) und heiratet am 19. August 1703 **Eva Margarethe**. Zur selben Zeit wird er dort Bierwirt und Crammer. Vielleicht heiratet er in diesen Betrieb ein. Heute ist dies die **Pocksteinerstraße 11 PZN 275**.

Nach dem Tod von Philipp 1740 führt die Witwe die Bierschank und Krämerei weiter. Aus der Ehe sind **5 Kinder** bekannt:

Andreas Joseph, geb. 4. Februar 1707

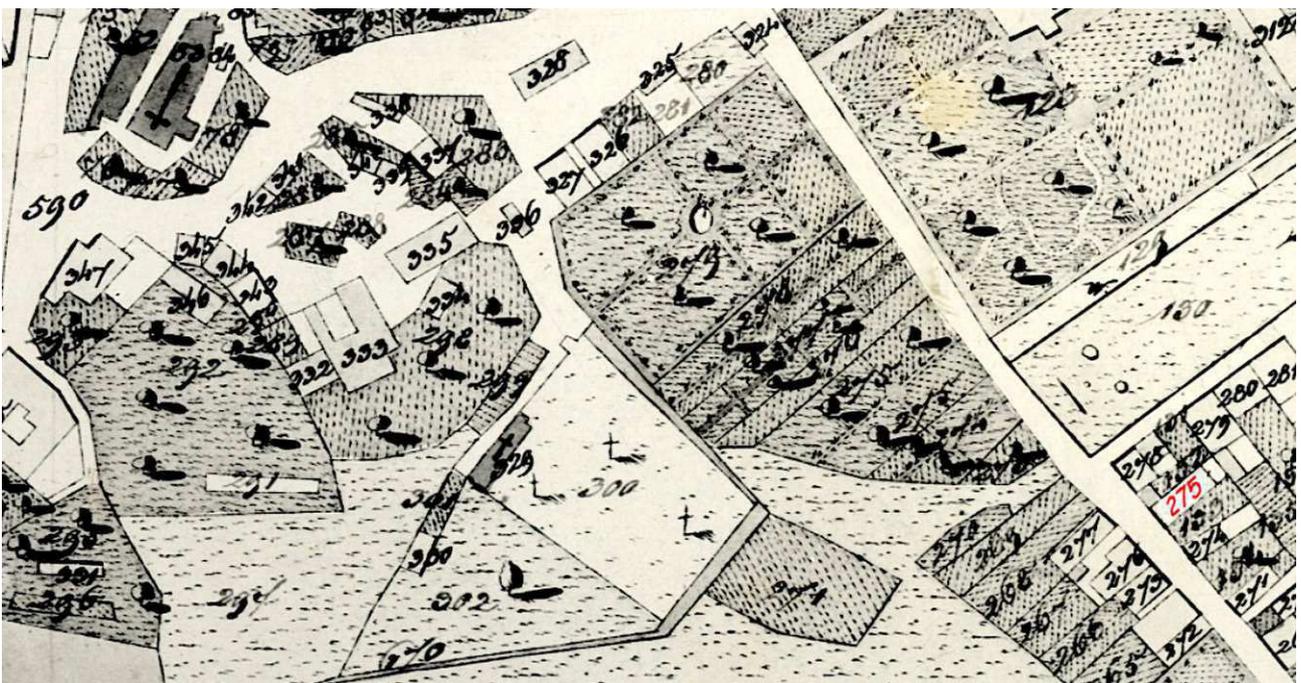
Apollonia Rosina, geb. 8. Februar 1709

Maria Anna, geb. (30.) Juni 1716

Anna Maria, geb. 3. Juli 1720, gest. 5. Juli 1720

Johann Sebastian, geb. 10. Jänner 1722

Pate bei einigen Kindern war der „Medicin-Doktor“ Hubertus (Setner)



Mathias, geb. 28. Jänner 1673 – Hammerschmiedknecht.
Er ist mit **Katharina** verheiratet, die ihm **6 Kinder** schenkt:

Maria Katharina, geb. 31. August 1710
Regina Maria, geb. 29. Jänner 1713
Hans Michael, geb. 11. Mai 1715
Johann Andreas, geb. 26. November 1716
Anna Maria, geb. 14. April 1720
Michael Simon, geb. 24. September 1722

Eva Elisabeth, geb. 30. September 1674 heiratet am 18. Juli 1701
Der Name des Bräutigams war unleserlich.

Peter, geb. 31. Mai 1677 ist Hammerschmiedmeister und
„Herrschaftlicher Knittelschmied“ auf der „mittleren Lakken und
Puchen“. Am 12. Mai 1704 heiratet er **Katharina Jednerin**.
Die bekannten **Kinder** sind:

Maria Katharina, geb. 23. März 1705. Paten waren Maria und
Georg Moser, Schneidermeister.

Joseph, geb. am ?
**Seine Nachkommen pflanzen sich in der Linie „Neuzeug –
Sierning“ fort. Siehe Buch: „Frühere Familienzweige“**

Sebastian, geb. 20. Jänner 1679, ab 1700 Hammerschmiedmeister.
Im selben Jahr heiratet er am 20. Mai in Waidhofen
Eva Maria Elisabeth Kralhofer. Trauzeuge ist Adam Grienuer,
Hammerschmiedmeister „auf der Lakken“.
Aus der Ehe gehen **13 Kinder** hervor.

Susanne, geb. 16. Mai 1681

Rosina, geb. 1684

Nachkommen von Sebastian und Eva Maria Kralhofer:

Sebastian, geb. 1708 Pate war Andre Lillehammer, Müller

Johann Michael, geb. 8. September 1709, gestorben 1734 „in der Schütt“.

Eva Regina, geb. 28. November 1711, Patin: Maria Elisabeth Gindlwein

Hans Jörg, geb. 2. April 1714, Pate: Johann Scharnagl, Drahtziehermeister

Anna Maria, geb. 30. Mai 1716, Pate: Johann Scharnagl

Josef Anton Caspar, geb. 17. März 1718, Pate: Johann Scharnagl

Drahtzieher und Herrschaftlicher Knittelmiedmeister auf der „mittleren Lakken und Puchen“. Verheiratet mit **Maria Franziska Ruschlin**, die ihm **6 Kinder** schenkt.

Andreas Franz, geb. 19. März 1759

Maria Theresia Franziska, geb. 22. Jänner 1760

Joseph Benedictus, geb. 19. März 1762, Drahtzieher. Am 20. August 1786 - Drahtzieherprotokoll „Gesellenaufschlag beim hiesigen Stadtmeister“

Martha Maria, geb. 1765

Nikolaus Antonius, geb. 6. Dezember 1767, Drahtzieher,

heiratet in I. Ehe am 27. Mai 1800 **Josepha Jordan**, Drahtzugsmeisterstochter.

Nach den Eintragungen der Commission im Jahrtagbuch der Drahtzieher hat

Nikolaus 1805 den Drahtzug und die Behausung von Herrn Joseph Kaspar

Jordan seinem Meister und Lehrherren übernommen. Joseph Kaspar Jordans

Ehefrau Franziska, jetzt Witwe und Schwiegermutter von Nikolaus blieb auf

dem Anwesen. In II. Ehe heiratet Nikolaus als Witwer am 15. Juli 1810

Josepha Schwarz. Mit ihr hat er **2 Kinder**. Der Vater von Josepha Schwarz ist Negotiat in Stein am Anger – Ungarn. Ihre Mutter, ebenfalls Josepha, eine geborene Frank(in). Nikolaus bleibt auf diesem Werk. Die Adresse lautet jetzt Wasservorstadt 150 / 151 etwas später 157.

Josepha Maria, geb. 24. November 1811 und

Leopold Carl Nikolaus, geb. 9. November 1816. Er heiratet

Viktoria Stieblehner. Er ist Drahtzuggewerke, Messerer und

Scherenmeister. Nach ihm erlebt die Familie ihren wirtschaftlichen

Höhepunkt und danach den Niedergang in Waidhofen an der Ybbs.

Fortsetzung Seite: 87

Franz, geb. 25. März 1770

Aus dem Commissions-Protokoll ist eine Aufzeichnung aus den Jahren 1769 – 1815 überliefert. Am 20. März 1781 die Lakken – Schreckenfuxin 5 Kinder durch Michael Körner d. J. 100,-- T. 20. Jänner 1791 sind an obigen das Kapital der Franziska Schreckenfux Anteil zurückbezahlt worden.

20. April 1791 sind die Schröckenfuxschen Erben zurückbezahlt.

1787 und im September 1790 Franziska zurückbezahlt.

Andre	16. August 1781	16. Dezember 1790 (Drahtziehersohn)
Lorenz	16. Oktober 1810	16. Dezember 1834
Johann	1. Juli 1808	16. Dezember 1810
Elisabeth	1. Juli 1808	30. September 1815
Franziska	1. Juli 1808	30. September 1815
Katharina	1. Juli 1808	30. September 1815
Maria Anna	1. Juli 1808	30. September 1815

Joseph	1. Juli 1808	30. September 1815
Johann	1. Juli 1808	30. September 1815
Johann Michael	1. Juli 1808	30. September 1815
Philipp	1. Juli 1808	30. September 1811

Franziska Anna, geb. 29. April 1720

Patin: Maria des Johann Scharnagl, Drahtziehermeister.

Anna Maria, geb. 23. November 1721, Patin: Christina des Mathias Moser.

Johann Carl, geb. 26. März 1723. Pate: Johann Scharnagl, Drahtziehermeister.

Johann Carl wird Hammerschmiedmeister auf der „Lakken“, Wirtsrotte 24,

„3 Linden“. Er heiratet am 5. August 1759 **Anna Sophia Plaimer**. Vater: Joannes Peter Plaimer.

Aus der Ehe sind **8 Kinder** bekannt.

Im alten Stadtmuseum von Waidhofen an der Ybbs wurde noch eine Zunftkanne der Hammerschmiede von 1777 aufbewahrt. Auf der Inschrift konnte man unter anderem lesen: "Carollus Schröckenfux - alter Viermeister"



rechts - Zunftkanne von 1777

Die weiteren Geschwister von Johann Carl:

Maria Klara, geb. 13. Mai 1725, Paten: Maria und Johann Scharnagl.

Maria, geb. 23. Juni 1726

Johann Paulus, geb. 4. Jänner 1729

Johann Franziskus, geb. 26. Mai 1730

Bei den letzten 3 Kindern sind die Paten Maria Elisabeth und Paul Gindlwein, Bäckermeister.

Nachkommen von Johann Karl und Anna Sophia Plaimer

Johann Karl, geb. 14. Dezember 1760, Hammermeister, heiratet **Maria Höniklin**

Maria Theresia, geb. 3. Juli 1762

Maria Barbara, geb. (2.) Dezember 1763

Maria Anna, geb. 12. Jänner 1766 heiratet Georg Tuswald und hat mit ihm die Tochter Antonia (Tuswald), die mit Leopold Schreckenfuchs

geb. 14. November 1794 die Tochter Juliane geb. 3. Mai 1843 hat.

Juliane wird die Begründerin des **Zweiges Linz – Traun - im Band XIII der Bücher der Familienchronik Schröckenfuchs:**

„Familienzweige mit heute noch lebenden Nachkommen“.

Karl, geb. 30.6. 1768 (Waidhofen). Er heiratet **Rosalia Eichholz** geb. 1774, wird Solizitator (Rechtsanwalt) und zieht nach Wien, Alser-Vorstadt 156.

Mit Rosalia hat er **8 Kinder:**

Anna geb. 1800

Karolina geb. 1802

Emilie geb. 1804 - Emilie stirbt am 27. Dezember 1876 mit 72 Jahren in Wien VIII, Neudeggasse 12

Cäcilia geb. 1805 - Cäcilia bleibt ledig und stirbt als „Private“ mit 72 Jahren in Wien VIII, Neudeggasse 12 am 29. Dezember 1876 mit dem Zusatz: in Wien geboren und in Wien zuständig.

Philippine geb. 31. Oktober 1807 in Wien, Alservorstadt 139 im Haus zum „Schwarzen Adler“ (Gasthaus). Heute Adlergasse 189

Antonia geb. 14. Februar 1810 in Wien, Alservorstadt 139 im Haus zum „Schwarzen Adler“ (Gasthaus). Heute Adlergasse 189.

Sophia geb. 20. April 1813 in Wien, Alservorstadt 156. Heute Mariannengasse 20

Karl geb. 28. Juli 1815 in Wien, Alservorstadt 156. Heute Mariannengasse 20. Er zieht nach Königstetten.

Karl und Rosalia sind die Begründer der Linie „Wien – Königstetten“, beschrieben im Band V der Bücher der Familienchronik Schröckenfuchs



Sophia, geb. 14. Dezember 1770, Wasservorstadt 59. Sie bekommt eine Tochter von **Jakob Pennreiter**.

Johanna Schröckenfuchs, geb. 2. April 1798

Elisabeth, geb. 4. November 1772 bekommt ebenfalls von **Jacob Pennreiter** ein Kind und zwar den Sohn

Leopold Schröckenfuchs, geb. 13. November 1806 Wirtsrotte 24.

Michael, geb. 26. September 1774

Nachkommen von Johann Karl, geb. 13. Dezember 1760 Hammermeister und Maria Höniklin. Sie heiraten am 5. August 1793. Aus der Ehe gehen 10 Kinder hervor:

Leopold, geb. 14. November 1794 Waidhofen, Leithen Haus Nr. 20 alt, 19 neu.

Krumpfschmiedgeselle. Die Hochzeit mit seiner I. Ehefrau **Cäcilia Heindl** ist am 4. Februar 1822 in Waidhofen. Alle Kinder sind in der Vorstadt Leithen 20 (Ybbsitzerstraße 19) geboren. Sein letztes Kind, **Tochter Juliane** ist von **Antonia Tuswald**.

Leopold war 26 Jahre Mitglied des „Uniformierten Bürgercorps zu Waidhofen“ Sein Austritt – wegen seines Alters – ist mit 1. Mai 1846 angegeben. Er wird mit dem Corps beerdigt.

Antonia Tuswald heiratet am 4. August 1840 **Johann Schreckenfuchs**, einen Bruder von Leopold, der in Scheibbs arbeitet. Von Antonia und Johann sind keine Kinder bekannt.

Theresia, geb. 9. Mai 1796

Franz Leopold, geb. 13. Dezember 1797 Wasservorstadt 150/151 (25. 3. 1807). Später ist die Adresse Weyrer-Straße 55 (14.10. 1892).

Florian, geb. 1. Mai 1799

Johann, geb. 11. Dezember 1800, heiratet am 7. August 1840 in Scheibbs **Antonia Tuswald**. Dort ist er im Markt 13 Hammermeister.

Nikolaus Ambrosius geb. 2. Dezember 1801

Viktoria Maria Anna, geb. 10. Dezember 1804, Vorstadt Leithen 74

Theodor, geb. 13. September 1805 – Zwilling

Johannes, geb. 13. September 1805 – Zwilling



Leithen Haus Nr. 20 alt, 19 neu

Nachkommen von Leopold und Cäcilia Heindl:

Maria Barbara, geb. 1. Dezember 1822. Sie heiratet einen **Leopold Schröckenfuchs** und hat mit ihm **2 Kinder**:

Joseph, geb. 16. Februar 1854, gest. 17. März 1854

Leopold, geb. 1857

Johanna, geb. 29. April 1824

Johanna, geb. 2. Mai 1826

Johann, geb. 5. Juli 1828

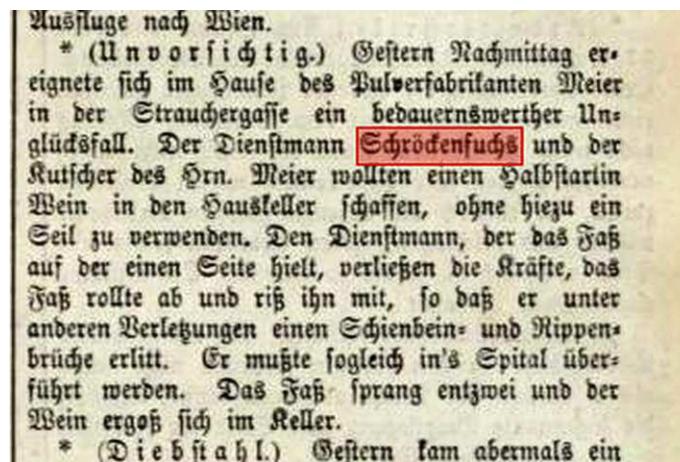
Johann, geb. 4. Juni 1830 heiratet am 23. Jänner 1871 Josepha Höchstähler.

Sie wohnen weiter in der Vorstadt Leithen Haus 20 = Ybbsitzerstraße 19. Am 22.

März ist er als ein Erbe eingetragen. Am 27. Mai 1874 erbt (seine Frau) Josepha.

Leopold, geb. 28. Mai 1832

Leopold wird Dienstmann in Graz. Das Grazer Volksblatt berichtet am 20. Juni 1875 von einem Arbeitsunfall den er erleidet.



Er stirbt in Graz am 19. Februar 1909 mit 76 Jahren im Haus Sigmundstadl 6, in der Pfarre „Mariahilf“.

Matthias, geb. 19. Februar 1835 zieht nach Eisenerz. Er wird dort „Innerberger Bergschmied“ und heiratet am 7. Juli 1867 Marie Thaler geborene Wieser.

Fortsetzung der Linie „Eisenerz – Sao Paulo“ im Band XIII der Bücher der Familienchronik Schröckenfuchs

Albertus, geb. 23. April 1837

Juliane, geb. 3. Mai 1843, Vorstadt Leithen 54 hat mit Leopold Schreckenfuchs **2 Kinder**:

Johanna, geb. 6. Mai 1869

Karl, geb. 29. November 1875. Er erlernt das Schuhmacherhandwerk und wohnt in der Hintergasse 29. Als Meister heiratet er in Linz **Caroline Moser**, geborene **Frühwirt**.

Fortsetzung der Linie „Linz – Traun“ im Band XIII der Bücher der Familienchronik Schröckenfuchs

Laut Drahtzieherprotokoll von Waidhofen gehörten zwischen 1783 und 1908 die Drahtzieher von Lilienfeld, Markt bei Lilienfeld, Türitz und Kleinzell zur Waidhofener Drahtzieherzunft beziehungsweise Innung. Die Abgaben, die von den Werken dieser Orte für Gesellen zu entrichten waren scheinen hier noch immer auf.

Nach 365 Jahren geht in Waidhofen an der Ybbs die Familien- und Handwerkstradition zu Ende.

Leopold Carl Nikolaus Schröckenfuchs, 9. November 1816 - 21. Juni 1905

Viktoria Franziska Stieblehner, 19. Dezember 1823 - 20. Februar 1893

Am 17. August wird Leopold Schröckenfuch, der beide Eltern verloren hat, als 1. Geselle bei Herrn Vogel eingestellt. Einige Jahre später 1849, stirbt auch sein Meister. Nach dessen Tod, den er sogleich der Innung gemeldet hat, findet er in den Taschen des Verstorbenen als einzigen Nachlass, einige „Partiallose“.

Er wendet sich damit an den Bürgermeister. Dieser nimmt für Leopold die Lose in Verwahrung und gibt ihm für jedes Los 10 (ß). Das Geld kommt in die Zunftlade, um die Begräbniskosten zu decken.

Die Hochzeit von Leopold mit Viktoria Franziska ist am 24. September 1849.

Leopold wird Meister und qualifizierter Drahtzugserzeuger. Er hat immer mehr als 6 Gesellen bei sich, wobei immer einige außerdem auf Wanderschaft waren. Eines Tages kommt er darauf, dass er für die 4 „Partiallose“ vom Bürgermeister zu wenig Geld für die Zunftlade bekommen hat. Er bringt dies dem Bürgermeister vor, und verlangt von ihm die Lose zurück. Dieser hatte sie jedoch schon in Wien an die Bank verkauft. Sie waren im Preis mächtig gestiegen. Der Bürgermeister fertigte Leopold mit einem Geldbetrag ab, der aber trotzdem noch viel zu niedrig war. Da ging Leopold zum Innungsvorstand. Dieser machte gegen den Bürgermeister die Anzeige. Die Klageschrift wurde dem Berggericht zu Steyr überwiesen. Von Steyr wurde sie nach Freising überstellt, weil die Stadt Waidhofen dem Bistum Freising unterstand. Freising wollte mit der Sache anscheinend auch nichts zu tun haben und überwies den Fall an den Magistrat des Stadtgerichtes Waidhofen.

Aufzeichnung im Zunftprotokoll der Drahtzieher von Waidhofen a.d. Ybbs.

Leopold Schröckenfuch, Drahtzieherwerk 157, als Meister anerkannt.

Anscheinend verlief sich die Klage im Sand da im Protokoll keine weiteren Aufzeichnungen über diesen Fall zu finden waren.

1854 scheint Leopold Schröckenfuch an 2. Stelle nach dem Vorsitzenden bei der Jahreshauptversammlung der Drahtzieher auf.

1859 wird Leopold Innungsvorstand.

10. 6. 1862 Churaufenthalt von Leopold Schröckenfuchs, Drahtfabrikant aus Waidhofen an der Ybbs in Bad Ischl im Gasthof zur goldenen Krone.

1882 lässt Leopold seinen Sohn Karl mit Einverständnis der Innungsmitglieder freisprechen. Leopold und Viktoria haben 9 Kinder, von denen aber einige schon sehr früh sterben.

Kinder:

Franz Xaver, geb. 18. November 1850

Er wird Besitzernachfolger und heiratet Franziska Schwaiger.

Karl, geb. 31. Jänner 1852 ist Drahtziehermeister im Betrieb des Bruders. Seine Angaben scheinen 1887, 1907 und 1908 im Protokoll der Drahtzieher auf.

Rosalia, geb. 13. März 1853

Joseph, geboren und gestorben am 16. Februar 1854

Josepha, geb. 25. September 1855

Leopold, geb. 16. August 1857

Rudolph, geb. 21. Februar 1858, gest. 4. März 1858

Alois, geb. 1. Februar 1860, gest. 17. April 1870

Leopold, geb. 29. März 1863

(**Leopold**, geb. 29. März 1863)

Linzer Tages-Post 2. 10. 1912

Wels Fabrikstraße 40 - Sonntag ist Frau Anna Weißenberger (Private) im Alter von 76 Jahren gestorben. Sie ist die Mutter der Gerichtsoffizials-Gattin Elise Schröckenfuchs. (geb. Weißenberger- verheiratete Schröckenfuchs).

Leopold wird Gerichtsoffizial (Gerichtsbeamter) und heiratet am 21. Jänner 1907 in Wels in der Stadtpfarrkirche Elise Haslinger geb. 17. Juni 1868, Fabrikstraße 40.

Leopold wohnt in Wels am Stadtplatz 33.

(*Traungsbuch Stadtpfarrkirche Wels*)

Ihre Mutter, war eine geborene Ziegler und ihr Vater, Ferdinand Haslinger war bei ihrer Hochzeit bereits verstorben. Die Mutter Anna war bei ihrem Tod, mit 76 Jahren, mit einem Weißenberger verheiratet

(*Linzer Tages-Post* vom 2. 10. 1912).



Leopolds Schwester Rosalia dürfte diesen Wandteppich 1867 gefertigt haben. Er befindet sich heute bei den Nachkommen von Leopold - Silvia Daschil-Stuntner und ihrer Tochter Nina Daschil in Tirol.

Die Mutter - Viktoria stirbt in Waidhofen mit 70 Jahren am 20. Februar 1893 an Wassersucht. Am 22. Februar wird sie zu Grabe getragen. Ihre Wohnadresse ist Wasservorstadt 157. Leopold stirbt am 21. Juni 1905 an Lungenentzündung (Weyerstraße 55), mit 88 Jahren, 7 Monaten und 12 Tagen. Er wird im Grab seiner verstorbenen Frau beigesetzt.

Franz Xaver Schröckenfuchs 18. 11. 1850 – 3. 8. 1913

Franziska Schwaiger 6. 3. 1868 – 18. 5. 1921

Franz Xaver erzeugt Draht, Drahtstifte, Stacheldraht und Drahtgitter. Sein Bruder arbeitet und hilft ihm im Werk. Seine Schwester Rosalia führt das Büro. Er war ein seriöser Mann und sehr vermögend. Bei seinem Tod war er mehrfacher Millionär.

Brief von Erna Laimer, geborene Schwaiger vom 22. Juli 1977 Salzburg.

Ernas Vater war der Bruder von Franziska Schwaiger. Ernas Sohn wiederum Hans Laimer wurde Architekt in Salzburg. Durch ihn wurde das SOS-Jugendhaus in Wels errichtet, in dem meine Frau und ich über 25 Jahre arbeiteten, leiteten und mit unserer Familie gewohnt haben. Außerdem entwarf er mit und für uns unser Blockhaus in Micheldorf.

Als Franz Xaver 7 Jahre alt war, (1857) erfolgte der Werksantrieb über 2 Wasserräder und sein Vater beschäftigte 7 Arbeiter.

Linzer Volksblatt vom 12. 9. 1883

Volksfest in Wels - Prämierungen für Maschinen und Geräte für Landwirtschaft und Gartenbau. Die kleine silberne Medaille erhielt unter anderen Franz Schröckenfuchs, Drahtzieherei in Waidhofen an der Ybbs.

Landwirtschafts-Zeitung Wien vom 06. 3. 1889

Landwirtschafts-Zeitung Wien vom 20. 3. 1889

Der Bautechniker vom 5. 10. 1894

Reklame von Drahterzeugnissen - Franz Schröckenfuchs



Linzer Volksblatt vom 21. 9. 1892

Bei der Prämierung der gewerblichen Aussteller am Volksfest in Wels erhielt Franz Schröckenfuchs in der Gruppe „Maschine, Motoren und landwirtschaftlichen Geräten“ die Silberne Volksfestmedaille.

16. 10. 1893 werden die Zugelemente des Drahtzuges der Firma Schröckenfuchs im Handelsregister gelöscht.

1885 – 1894 ist Franz Xaver Vorsitzender der Drahtzieherinnung, früher „Zunftlade“.

Ab 1894 ist er Vorstand.

1908 brachte der Wasserantrieb nach einem Umbau 16 PS und ein Elektromotor der durch eine Turbine angetrieben wurde 15 PS. Die Belegschaft hatte sich je nach Auftragslage auf 30 – 40 Werksarbeiter erhöht. Die Exporte gehen bis Serbien.

Mit Franziska Schwaiger, die er am 27. Juni 1889 heiratet, hat mit Franz Xaver 2 Kinder:

Franz Xaver Leopold Joseph Maria, geb. 1. 2. 1891 – 31. 1. 1958
 Er wird Besitzernachfolger und heiratet in Salzburg **Notburga Aicher**.
Maria Franziska Viktoria, geb. 26. 3. 1892
 Sie heiratet den Oberleutnant **Gottfried Laschan von Solstein**.

Franz Xaver ist allein, mit seinem Sohn oder mit der Familie regelmäßig auf Chur in Bad Ischl. Dies geht aus der Chur- und Fremdenliste von Bad Ischl hervor.

Chur- und Fremdenliste Bad Ischl von Waidhofen an der Ybbs sind hier eingetragen:

Hotel und Gasthof zum goldenen Stern

08. 08. 1882	Franz Schröckenfuchs alleine
11. 06. 1891	Franz Schröckenfuchs alleine
28. 07. 1897	Franz Schröckenfuchs alleine
04. 07. 1901	Franz Schröckenfuchs mit Gattin und Tochter
06. 08. 1901	Franz Schröckenfuchs alleine
18. 07. 1901	Franz Schröckenfuchs mit Gattin und Tochter
05. 06. 1902	Franz Schröckenfuchs mit Sohn
26. 08. 1902	Franz Schröckenfuchs alleine
06. 09. 1902	Franz Schröckenfuchs mit Gattin und Kinder
11. 09. 1902	Franz Schröckenfuchs mit Gattin und Kinder
28. 06. 1902	Franz Schröckenfuchs alleine
15. 09. 1903	Franz Schröckenfuchs alleine
21. 08. 1906	Franz Schröckenfuchs mit Sohn
15. 09. 1906	Franz Schröckenfuchs mit Sohn
23. 07. 1907	Franz Schröckenfuchs mit Gattin, Sohn und Tochter
24. 12. 1907	Karl Schröckenfuchs Betriebsleiter zu Waidhofen
29. 06. 1908	Franz Schröckenfuchs mit Sohn
11. 09. 1909	Franz Schröckenfuchs mit Sohn
21. 07. 1911	Franz Schröckenfuchs alleine
14. 09. 1911	Franz Schröckenfuchs alleine
02. 06. 1912	Franz Schröckenfuchs alleine
23. 08. 1912	Franz Schröckenfuchs und Gemahlin



Gasthof zum goldenen Ochsen

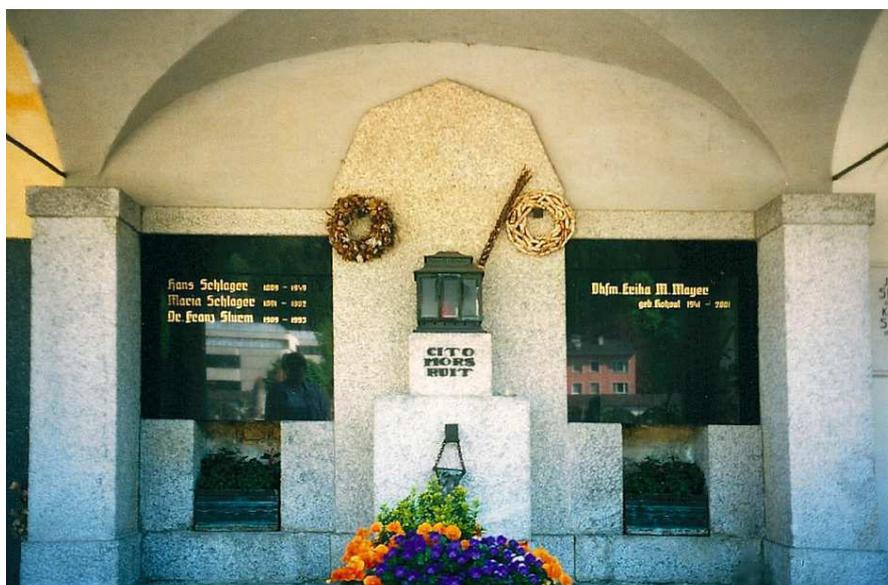
23. 07. 1902 Franz Schröckenfuchs mit Sohn
Fabrikant aus Waidhofen
16. 07. 1908 Franz Schröckenfuchs mit Sohn

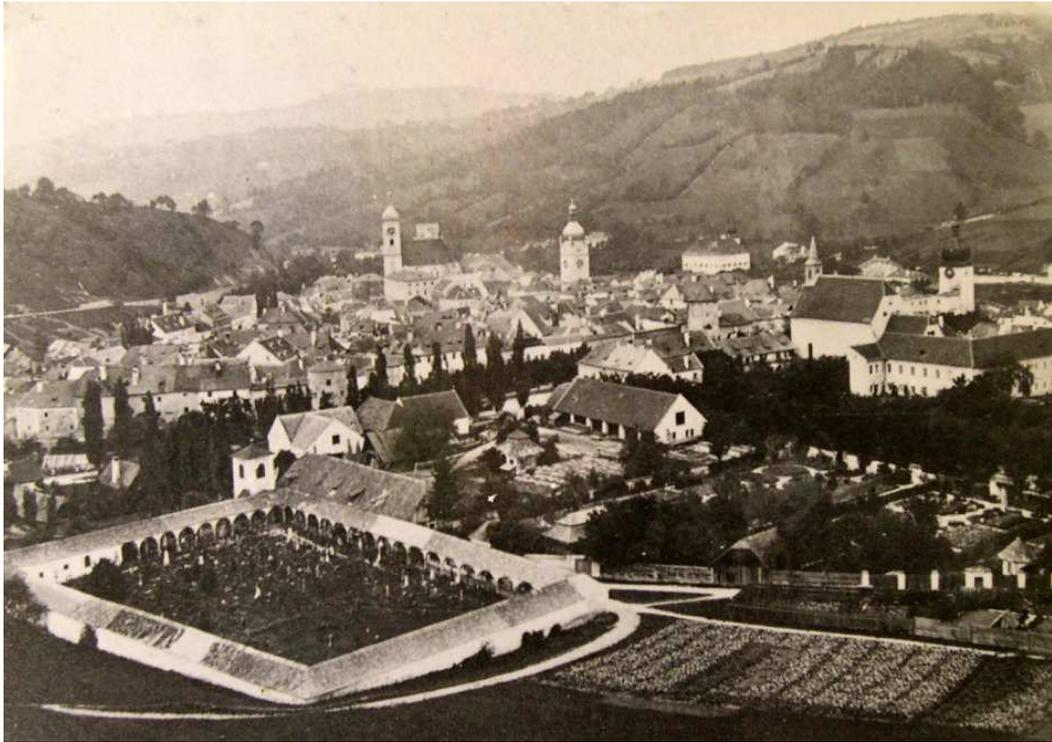


Linzer Tagespost vom 6. 8. 1913

Am 3. dieses Monats abends starb in Waidhofen a. d. Ybbs plötzlich Herr Franz Schröckenfuchs, der Besitzer der weitbekannten Drahtgitter- und Drahtstiftfabrik, im Alter von 64 Jahren. Der Verstorbene war ein sehr tüchtiger Geschäftsmann und auch lange Jahre im Gemeinderat der Stadt Waidhofen. Der Verstorbene hinterlässt eine Witwe und zwei Kinder. Der Sohn wird das Geschäft weiterführen, die Tochter ist mit dem Oberleutnant Freiherrn von Laschan vermählt.

Franz Xaver und seine Frau Franziska werden im neuen heutigen Friedhof von Waidhofen an der Ybbs in der von ihnen neu errichteten Familiengruft – Gruft 55 - begraben.





Der alte Friedhof oberhalb der Bürgerspitalskirche bestand seit 1542. Somit fanden alle in Waidhofen verstorbenen Familienmitglieder hier ihre letzte Ruhestätte. 1887 wurde der Friedhof für Beerdigungen geschlossen, war aber noch bis 1907 zugänglich. Dann wurde er in einen Park (Schillerpark) umgewandelt. Der neue Friedhof wurde 1888 eröffnet.



**Wasservorstadt 150 / 151 alt - 157 neu
Herrenhaus (Villa Schröckenfuchs) Weyrerstraße 69**



alte Ansicht von der Werksanlage - im Hintergrund das Herrenhaus

Nikolaus Antonius, geb. 1767, ein Sohn von Josef Anton, geb. 1718 von der „Mittleren Lakken und Puchen“ wird Drahtziehermeister und übernimmt durch Heirat den Drahtzug Wasservorstadt 150 / 151

Leopold Karl, geb. 1816 Sohn von Nikolaus Antonius ist hier der nächste Drahtzugmeister. Er ist ohne Nachkommen und das Werk wird von

Leopold, geb. 1832 übernommen. Sein Vater ist Leopold, geb. 1794 von der Vorstadt Leithen 19 / 20. Leopold wird als „Drahtzugsgewerke“ bezeichnet.

Franz Xaver 1850 – 1913, ein Sohn von Leopold führt als „Fabrikant“ und „Drahtzugsgewerke“ den Betrieb weiter.

Franz Xaver 1891 – 1958 „Drahtzugsfabrikant“, Sohn des oben genannten Franz Xaver, kann den Betrieb nicht erhalten. Unter ihm wird der Drahtzug 1925, als letztes Werk der Familie „Schröckenfuchs“ in Waidhofen verkauft. Franz Xaver selbst zieht nach Salzburg. Das ehemalige Herrenhaus die „Villa Schröckenfuchs“, heute Weyrerstraße 69, erinnert noch heute an die vergangene Zeit.



alte Straßenführung mit Herrenhaus und Werkshäusern vor ihrem Abriss



das Herrenhaus „Villa Schröckenfuchs“ heute

**Franz Xaver Leopold Joseph Maria, geb. 1. 2. 1891 – 31. 1. 1958 und
Notburga Aicher, geb. 19. 1. 1887 - 26. 12. 1964**

Nach dem plötzlichen Tod des Vaters muss sein Sohn Franz mit 22 Jahren, 1913 die Fabrik übernehmen. Er hat das Werk vollkommen abgewirtschaftet. Schuld war sicher, dass er noch viel zu jung war und ihm die Erfahrung für das Geschäft fehlte, dass er in großem Stil gelebt hat – abgeschlossene Verträge waren sie oft auch noch so klein, wurden gefeiert und oft wurde zur Jagd eingeladen. Letztlich hat die Inflation das ihre dazu beigetragen.

Brief: Erna Schwaiger vom 22. 7. 1977

Salzburger Nachrichten vom 15. 4. 1914

Gestern am 14. April fand in der St. Blasiuskirche die Vermählung zwischen Fräulein Burga Aicher, Professorstochter, und Herrn Franz Schröckenfuchs, Fabriksbesitzer in Waidhofen a. d. Ybbs statt. Die Mitglieder des Marionettentheaters hatten eine äußerst stimmungsvolle Messe gesungen.

Notburga war gelernte Kindergärtnerin und wohnte in Salzburg Sigmund Hafnergasse 8.

1914	14. April 10 Uhr Vorm.	Sigmund Hafnerg. 8.	Herr Franz Schröckenfuchs, Fabrikbesitzer in Waidhofen a. d. Ybbs, u. d. Frau Franz Schröckenfuchs, Fabrikbesitzer, i. d. Franzisca gebornen Schwaiger, auf um Leben. - Geb. u. zugeh. Waidhofen. - Wohnt in Waidhofen. - Am 31. 1. 1958 H. N. G. Salzburg M. 152/58 Sm 3.2.56	1	Geb. 1 1/2 1891.
------	------------------------------	------------------------	---	---	------------------------

Notburga Fr. Notburga Aicher Kindergärtnerin, u. d. Frau Hofner, geb. Aicher, Kk. Professor i. R. i. d. Rosa geb. Deutsch Geb. auf um Leben. - Geb. (Mutter) u. zugehörig von Hofner Sigmund Hafnerg. 8.	1914	Geb. 1 19/1 1887.	Herr Aicher H. N. Hofner u. d. Frau Aicher Kochhaus Lilienau 12. 69 H. N. G. 2272/69	1	1. Brautpaar: Prot. n. 7/17. 9-1915. 2. Leinb. Schaffner 3. Leinb. Schaffner 4. Prof. Hofner: Ex Klary. d. d. Schaffner geb. Hofner 5. Hofner u. d. Schaffner Hofner d. d. Hofner n. 6/17 6. Hofner u. d. Schaffner Hofner d. d. Hofner n. 9/17. 2. 1915. 7. Hofner u. d. Schaffner n. 12/17. 2. 304.
--	------	-------------------------	--	---	---

Eintrag der Hochzeit im Kirchenregister St. Blasien in Salzburg



vordere Reihe: Rosa Aicher, Franz Schröckenfuchs, Gattin Nothburga, Anton Aicher

Salzburger Chronik vom 10. 9. 1915

Am 8. September nachmittags fuhr der Knecht Martin Wenger mit einem Jauchewagen in Hallein auf der Straße gegen die sogenannte „Dauglbrücke“. Er saß am Wagen, als er hinter sich die Hupsignale eines Autos hörte. Um das Pferd zu beruhigen, sprang er vom Wagen und nahm es beim Kopf an den Zügeln. Hierauf winkte er dem Lenker des Autos dass er vorüber fahren könne. Der fuhr auch in mäßiger Gangart vorbei. Am Steuer saß der Besitzer, Stahlwarenfabrikant Franz Schröckenfuchs aus Waidhofen a. d. Ybbs. Als sie eine kurze Strecke vorüber waren, blickte der Begleiter zurück und sah, dass dem Wenger das Pferd durchgegangen ist. Herr Schröckenfuchs kehrte sogleich um und sie fanden den umgestürzten Wagen und das Pferd, das ruhig von der Wiese fraß. Der Knecht lag hilflos am Boden. Herr Schröckenfuchs und sein Begleiter bemühten sich um ihn und bemerkten, dass Wenger am rechten Arm verletzt war. Sie hoben den Verletzten in das Auto und fuhren mit ihm nach Hallein zurück. Herr Regimentsarzt von Angermayr stellte eine mehrfache Zersplitterung des rechten Oberarmes fest und legte ihm einen Notverband an. Hierauf überführte Herr Schröckenfuchs den Schwerverletzten selbst mit dem Auto nach Salzburg in das St. Johannesspital. Es trifft weder dem Lenker noch dem Knecht ein Verschulden. (Beisatz des Buchautors: Auch das Pferd kann nichts dafür!)

Salzburger Chronik vom 14. 3. 1916

Zur Bürgerstiftung spendet Ing. Schröckenfuchs, Fabrikant aus Waidhofen a. d. Ybbs 300 Kronen (Abgetretene und eingebrachte Rechnungen Geschäftsschulen).

Salzburger Chronik vom 14. 3. 1916

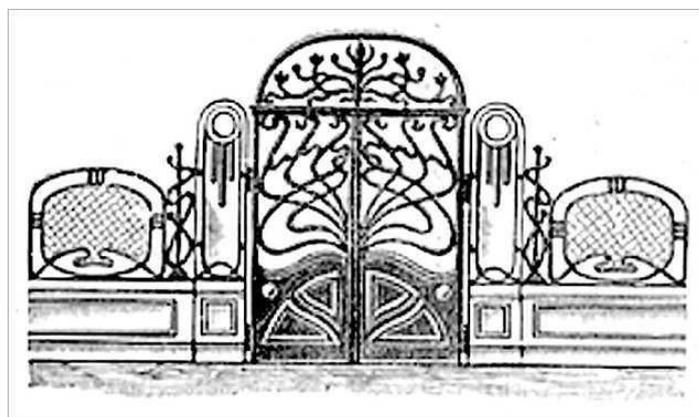
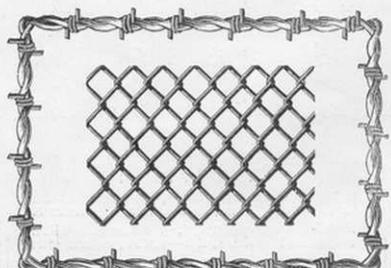
Die in der Monarchie altbekannte Firma Franz Schröckenfuchs Draht und Drahtwarenfabrik in Waidhofen a. d. Ybbs hat in Salzburg, Fabrikstraße 6, eine Filiale errichtet. Interessenten stehen Kataloge und Offerte kostenlos zur Verfügung.



Prof. Aichers
Künstler-
Marionetten-Theater
SALZBURG
Dreifaltigkeitsgasse Nr. 15
im großen Saal des alten
: Boromäum-Gebäudes :
Zur Darstellung gelangen alte
: und neue Puppen-Komödien. :
Kleine Meisteroper, Singspiele.
Besondere Neuheit der Saison:
Mozart
dramatisches Lebensbild in 3 Akten u.
9 Aufzügen von Hans Seebach.



F. Schröckenfuchs
Draht- u. Drahtwaren-Fabrik
Waidhofen a. d. Ybbs nÖ.
Wildpark-Einfriedungen
Fasanerien Hühnerausläufe
Komplette Park- u. Gartengitter
Drahtgeflechte Stacheldraht.
(Niederlage für Stadt und Land Salzburg:
Steiner & Comp., Salzburg, Judengasse.)

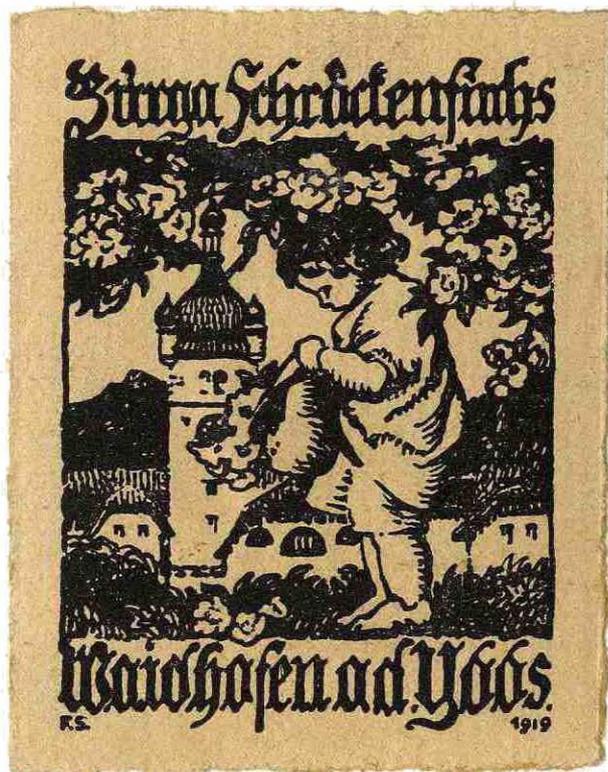


Reklame im Programmheft des Marionettentheaters



Ensemble der Marionettentheaters 1914

Am 11. Februar 1917 kommt Töchterchen Burga zur Welt.



*Exlibris für Töchterlein Burga von Vater Franz - Holzschnitt 1919.
Im Hintergrund der Stadtturm von Waidhofen an der Ybbs.*

Salzburger Volksblatt vom 11. 10. 1920 (Anzeige)

Ein bis zwei Waggon Draht- oder Drahtstifte können zur promptesten Lieferung ab Werk übernommen werden. F. Schröckenfuchs Drahtwerke - Filiale Salzburg Faberstraße 6.

Salzburger Chronik vom 17. 11. 1920

Ing. Franz Schröckenfuchs sucht über die Zeitung für die Dauer einiger Wochen Jagdgelegenheiten im Raum Salzburg. Eventuell auch Abschussbewilligung auf Hirsch und Gams sowie auch Teilnahme an Niederjagden. (Hotel Österreichischer Hof)

Salzburger Volksblatt vom 26. 1. 1921

Aus dem Gerichtssaale - ein Angestellter der seinen Chef fordert.

Wien 22. 1. 1921 - Der Fabrikant Franz Schröckenfuchs aus Waidhofen a. d. Ybbs hatte seinen „Couleurbruder“ Erich Spitzer von der Bruderschaft „Armenia“ bei sich angestellt.

Er entließ ihn aber, weil ihm verschiedene Vorkommnisse nicht passten. Spitzer fühlte sich benachteiligt und in seiner Ehre gekränkt. Er wandte sich an die Burschenschaft. Diese schloss vorerst beide von der Mitgliedschaft aus und empfahl ein Ehrengericht zur ritterlichen Austragung dieses Falles. Schröckenfuchs erschien nicht vor dem Ehrengericht, sondern teilte der Armenia mit, dass Spitzer sich an ein Gericht wenden solle.

Darauf schrieben die Mitglieder des Ehrengerichtes an Schröckenfuchs ein Protokoll und teilten mit, dass sie alle Mitglieder der Armenia über diese Vorkommnisse informieren würden.

Das Protokoll bildete den Inhalt der Ehrenbeleidigungsklage, die nun Schröckenfuchs beim Bezirksgericht Landstrasse einbrachte. Bei der Verhandlung erklärten die Beschuldigten beiden Verfassern des Protokolls, sie hätten streng nach dem Konvent der Burschenschaft gehandelt. Der Richter verurteilte die beiden Angeklagten wegen Ehrenbeleidigung zu einer Geldstrafe von je 5.000 Kronen. Die Erklärung des Richters: Es ist nicht zu übersehen, dass die Differenz durch das Verhalten des Chefs gegenüber seinem Angestellten, den Stein des Anstoßes bildete. Wenn der Unternehmer den Angestellten entlässt, so kann dieser sein Recht bei Gericht suchen. Allein er kann sich nicht hinter einem Ehrenkatalog verschanzen und durch seine Vertreter dem ehemaligen Chef, weil dieser ihn an das Gericht verweist, für immerwährende Zeiten die Satisfaktionsmöglichkeit absprechen lassen. Es kann im Leben jedes Menschen eine Gelegenheit geben, wo er sich gezwungen sieht, ritterliche Genugtuung zu fordern. Das Absprechen der Satisfaktionsfähigkeit ein für allemal bedeute eine schwere Ehrenbeleidigung und es kann die studentische Usance in dem Falle nicht herangezogen werden, wo es sich um Differenzen aus dem Verhältnis des Angestellten zum Dienstgeber handelte.

2. Juni 1921. Die Pfarrchronik von Konradsheim, einem Ort auf einem Berg in der Nähe von Waidhofen, berichtet für diesen Tag folgendes:

Ein besonderes Ereignis war heute die Auffahrt des ersten Autos in Konradsheim. Der Fabrikant Schröckenfuchs kam mit seiner Familie in einem modernen Kraftwagen, geführt von Wagenwärter Vogelauer, auf der steilen, steinig und frisch beschotterten Bergstraße nach Konradsheim. Die Ortbewohner umstanden staunend das an dieser Stelle noch nie gesehene „Ungetüm“. (Pfarrer Rud. Gulich)

Aus: Maier Peter, „Waidhofen an der Ybbs“ Spuren der Geschichte.

Ybbser Zeitung vom 1. 7. 1922

Bei einer Tanzveranstaltung in Waidhofen a. d. Ybbs am 23. Juni 1922, bei der Kinder ihr Können präsentierten, trat auch „Trudl Laschan“, eine Nichte des Fabrikanten Schröckenfuchs und der studierende Schachner auf.

Die Herzgewinnende Natürlichkeit mit der die beiden tanzten und spielten erhielt so großen Beifall, dass sie wiederholen mussten. Das Mienenspiel, ja überhaupt das ganze Auftreten der kleinen Trudl Laschan zeigt von großer Begabung.

Sonntag, 30. Juli 1922 - Feuerschützenfest in Waidhofen a. d. Ybbs.

Beim Tiefschießen auf die Scheibe errang Franz Schröckenfuchs den 2. Platz, ebenso beim Schießen auf die Kreise. Der Schützenverein besteht seit den letzten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts. Da der Erfolg an diesem Tag so groß war, wurde beschlossen, am 3. September anlässlich der Wiederkehr des Hochzeitstages von Herrn Bürgermeister Seeger und des Fabrikanten Franz Schröckenfuchs ein Hochzeitsschießen zu veranstalten.

Nach dem Tod des Vaters ist Franz zwar noch bis 1925 Innungsvorstand wie sein Vater, aber die Verschuldung wird immer größer. Am 12. Dezember 1925 berichtet die „Ybbstal-Zeitung“ in der Beilage „Aus Stadt und Land“ folgendes:

„Gemeinderatsbericht über die außerordentliche Sitzung am 25. November 1925“.

Im Einlauf liegen 2 Dringlichkeitsanträge des Finanzausschusses denen die Dringlichkeit zuerkannt wird. Bürgermeister Lindenhofer berichtet über die Verhandlung im Stadtrate zur Tagesordnung: Stellungnahme der Gemeinde zu den Vorkommnissen in der Sparkassa. Vizebürgermeister Schilcher bringt den diesbezüglichen Antrag zur Vorlesung:

Der Gemeinderat der Stadt Waidhofen erklärt, dass die Stadtgemeinde Waidhofen für die der Sparkassa aus der Führung der Geschäftsleitung bei der Firma Franz Schröckenfuchs, beziehungsweise deren Verschuldungen entstandenen Verluste, in der Höhe von zirka (?)75.000 Sch., die Statuenmäßige Haftung übernimmt. Zu einer Beunruhigung der Anleger ist demnach absolut kein Anlass“. Er tritt für die Annahme ein.

Stadtrat Schachner weist auf die früheren Vorkommnisse in der Gemeinde hin, da die Sozialdemokraten von großdeutscher Seite als Barbaren und „Scheibtruhenführer“ bezeichnet wurden. Heute ist wenigstens jemand da, den vorhandenen Mist wegzuführen. Er bringt einen Antrag ein, nach dem an die Landesregierung das Ersuchen gestellt wird, die an dem Schaden Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. Gemeinderat Weninger äußert sich in gleichem Sinne. Stadtrat Leitner bedauert, dass von großdeutscher Seite Steinmaßl bei der letzten Wahl wieder aufgestellt wurde. Stadtrat Schachner kommt nochmals auf die Wahlpropaganda zu sprechen und geißelt die Art, wie sich die großdeutsche Partei als die Partei der „Reinen Hände“ bezeichnet hat. Dr. Hanke weist dies als Pauschalverdächtigung zurück und verlangt die Anführung konkreter Fälle. Er spricht sich gegen den Antrag, die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen, aus. Gemeinderat Berger meint, dass man die (bei der) Beschlussfassung wegen der Geschäftsaufsicht, deren Vorbereitung und Handhabung auseinander halten muss. Der juristische Beirat hätte beim Vertrag die Aufgabe gehabt, zu warnen. Die Handhabung der Geschäftsleitung ist ein Kapitel für sich. Die Schuld trifft nicht die Sozialdemokraten, sondern nur die Herren von der großdeutschen Partei. Stadtrat Rotter meint, wenn über die Sache nicht so viel gesprochen worden wäre, wäre der Verlust nicht so groß geworden. Im Jahre 1924 war man eben in einer Zwangslage. Er führt an, was er als Bürgermeister alles geleistet habe. (Neupflasterung der Wiener-Straße, E-Werk Bau, Liegehalle, Friedhofsmauer, Handelsschule, Grundtausch mit Rothschild).

Für Wohnungsbauten war infolge der Verpfändung des Gemeindeeigentums keine Möglichkeit. Stadtrat Stumfohl verweist darauf, dass die Sache mit der Geschäftsaufsicht schon vor der entscheidenden Direktionssitzung „auskartet“ war. Er selbst habe gleich sein Veto eingelegt. Vizebürgermeister Schilcher meint, dass früher nur für Sommerfrischler etwas geschehen ist, und kommt nochmals auf die Bezeichnung „Partei der reinen Hände“ zurück. Dr. Hanke verlangt entschieden (die) Anführung bestimmter Fälle. Den Vorwurf mangelnder Vorsicht, nach

Verhängung der Geschäftsaufsicht, kann er Steimaß nicht ersparen.

Gemeinderat Weninger sagt, dass es sich in erster Linie um die Handhabung der Geschäftsaufsicht und Nichteinhaltung der Erlässe der Landesregierung handelt, die erst nach Wochen bekanntgegeben wurden. Stadtrat Dittrich führt aus, Kotter meinte es wäre besser gewesen, wenn die Sache nicht in die Öffentlichkeit getragen worden wäre. Dies kann ja richtig sein, er fragt sich nur, von welcher Seite dies gerade erfolgte.

Am 6. Juni, am Tag vor der Wahl, wurde in der ganzen Stadt ein Plakat folgenden Inhaltes angeschlagen: „Aufklärung“!

Die Ybbstal-Zeitung schreibt heute unter anderem: „Die famose Geschäftsaufsicht wird der Gemeinde hunderte von Millionen, wenn nicht Milliarden kosten“. Da diese Notiz nur ein versteckter Angriff auf die Sparkassenleitung sein kann, ist es meine Pflicht, zum Schutze unseres heimischen Institutes zu erklären, dass diese Behauptung ebenso dumm als unwahr ist. Wahr ist hingegen, dass die Aufsichtsbehörde und der Landesverband der Niederösterreichischen Sparkassen die Angelegenheiten öfters untersucht haben und keine Veranlassung fanden, dagegen einzuschreiten. Im Gegenteil haben die betreffenden Revisoren den Vorgang zum Schutze der Sparkassa als vollkommen richtig befunden. Es ist eine Lüge, dass die beschlossene Geschäftsaufsicht der Gemeinde Hunderte Millionen, wenn nicht Milliarden kosten wird. Wahr ist, dass dieselbe der Gemeinde bisher nichts gekostet hat und auch fürderhin nichts kosten wird. So weit das Plakat. Und heute ist der Gemeinderat zusammengetreten, um die Haftung zu beschließen für jene Sache, die der Gemeinde „nichts gekostet hat und auch nichts kosten wird“.

Die Sitzung ist als öffentliche angesetzt worden, um die Bevölkerung zu beruhigen, aufzuklären und zu vermeiden, dass nicht Gerüchte verbreitet werden, die den Tatsachen nicht entsprechen. Es heißt auch Aufklärung zu geben, wieso es so weit kommen konnte.

Er gibt einen ausführlichen Überblick über die Ereignisse vom Anfang der denkwürdigen Direktionssitzung vom 30. Dezember 1924, in welcher der Beschluss über die Geschäftsaufsicht gefasst wurde, um Schröckenfuchs, wie es hieß, zu sanieren.

Als es damals zur Abstimmung kam lag die Sache schon fix und fertig vor, wie Stumfohl ganz richtig sagte.

(Wie er bei Anführung jener, die für die Geschäftsleitung stimmten, den Namen Rotter nennt, ruft dieser dazwischen: „Ihnera Freund“). Stumfohl legte hierauf seine Stelle als Vorsitzender des Direktoriums zurück. Seitens seiner Partei ist sofort ein Protest an die Landesregierung gerichtet und alles unternommen worden, um in dieser Angelegenheit Schluss zu machen. Die Geschäftsaufsicht aber wurde weitergeführt, zu dem Gutachten und Vertrag, die ja schon besprochen wurden, ist noch eine Instruktion gekommen, die zwar niemals genehmigt wurde, auf Grund derer aber nichts desto weniger Herr Schröckenfuchs nicht nur die bewilligten 7 Millionen im Monat sondern auch noch Beheizung und Beleuchtung und verschiedene Privatrechnungen, kurz, im Durchschnitt weitere 3 Millionen im Monat bezahlt worden sind. Die wiederholten Weisungen der Landesregierung, die eine weitere Kreditgewährung verbieten, wurden einfach nicht beachtet. Ja, gegen eine von der Landesregierung angeordnete Kommission bei der Wehranlage des Werkes, ist sogar ein Abgeordneter nach Wien gefahren und hat darüber Beschwerde geführt. So ist es so weit gekommen, dass jetzt ein Verlust von mehr als 1 Milliarde entstanden ist.

Die christlichsoziale Partei ist selbstverständlich dafür, dass die Gemeinde für den Verlust der Sparkassa die Haftung übernimmt, sie ist aber auch dafür, dass die Schuldigen zur Verantwortlichen herangezogen werden. Gemeinderat Berger meint, mit dem erwähnten Wahlplakat werde die Bevölkerung zum Narren gehalten.

Die Sozialdemokraten sind an diesem Ergebnis nicht mitschuldig. Es hätte nie so weit kommen können, wenn wenigstens der Vertrag und die Erlässe der Landesregierung eingehalten worden wären. Man hätte Schröckenfuchs eben kein Geld mehr geben dürfen.

Er kommt auf die Behauptung Rotters zu sprechen, dass in den letzten Jahren so viel geschehen sei, und widerspricht dem, indem er konkrete Fälle anführt.

Die Frage um das Amt für Arbeitslose, der Siedlungsgemeinschaft, der Organisation der Gemeindeangestellten, der Personalvertretung usw. Da man jetzt für den Verlust der Sparkassa aufkommen muss ist klar. Es wird aber auch sonst manches geschaffen werden müssen. Stadtrat Rotter meint, dass er Dittrich sehr in sein Herz geschlossen hat, aber einiges an dessen Ausführungen richtig stellen muss. So sei die entscheidende Sitzung nicht am 31. sondern am 29. Dezember gewesen.

Stumfohl hat sein Mandat als Vorsitzender erst nach der Abstimmung zurückgelegt. Was Schröckenfuchs alles für seine Privatzwecke erhalten habe, wisse er nicht. Bis zu 1 Milliarde Kredit haben ja alle 3 Parteien gestimmt. Es ist ja richtig, dass er für die Geschäftsaufsicht gestimmt hat, auch sind in dieser Sitzung noch weitere 200 Millionen Kredit bewilligt worden. Was wäre aber geschehen, wenn man das nicht gemacht hätte. Dann wäre eben der Betrieb zum Stillstand gekommen die Einrichtung und Maschinen wären noch mehr entwertet und sie wären als Arbeiterfeinde hingestellt worden. Was die erwähnte Kommission bei Schröckenfuchs betrifft, so war Abgeordneter Scherbaum diesbezüglich bei der Landesregierung vorsprechen, hat aber noch keine Antwort erhalten. Dass Dittrich davon wisse, findet er sehr merkwürdig. Gemeinderat Nadler bemerkt, die Sitzung erwecke in ihm das Gefühl, als ob er in einer Wählerversammlung, nicht aber in einer Gemeinderatssitzung sei. Die erhobenen Vorwürfe fallen auf alle, da alle 3 Parteien im Direktorium waren. Warum ist man nicht zur rechten Zeit gegen Steinmaßl eingeschritten?

Die Direktion musste doch um den Stand der Sache wissen. Überdies war ja im früheren Gemeinderat eine Wirtschaftspartei und nicht die großdeutsche Partei, die man jetzt für alles verantwortlich macht. Dr. Hanke hat auch jetzt zur Lösung der „Sache Schröckenfuchs“ wie wohl auch der Vorsitzende zugeben wird redlich mitgearbeitet.

Gemeinderat Dittrich dankt zunächst Rotter, dass ihn dieser so in sein Herz geschlossen hat. Er sei aber der Ansicht, dass man zwischen Person und Politik unterscheiden müsse. Man könne jemand als politischen Gegner auf das schärfste bekämpfen, ohne sein persönlicher Feind zu sein. Auf diesem Standpunkt stehe er. Wenn andere einen anderen Standpunkt einnehmen, so überlasse er das lediglich ihrem persönlichen Geschmack. Die Richtigstellung, dass die entscheidende Sitzung nicht am 31., sondern am 29. war nehme er zur Kenntnis. Für die Sache ist das (aber) ohne Belang. Dass Stumfohl seine Stelle erst nach der Abstimmung niederlegte, ist selbstverständlich und auch nicht anders behauptet worden. Auf seine Anfrage wegen der Plakate hat ihm seinerzeit Steinmaßl in Gegenwart des ganzen Direktoriums erklärt, dass die Plakate von der großdeutschen Partei bezahlt und somit auch offenbar in Auftrag gegeben wurden, ohne dass damals jemand widersprochen hätte. Als er das kürzlich vorgehalten habe, sei erklärt worden, dass man von der großdeutschen Partei, von den Plakaten überhaupt nicht gewusst habe.

Heute sagt nun Dir. Nadler, dass der Obmann der großdeutschen Partei, Steinmaßl gegenüber erklärt habe, er solle machen, was er will. Man muss also doch davon etwas gewusst haben.

Stadtrat Schachner weist darauf hin, dass, als kürzlich über die Angelegenheit der Vertragslösung mit Schröckenfuchs beraten wurde, von neuen Schulden nichts bekannt geworden ist. Dass 1 Milliarde Schulden nun erwachsen, ist für die Gemeinde wahrlich keine Kleinigkeit. Die Großdeutschen müssen sich die Anwürfe aber schon gefallen lassen. Stadtrat Stumfohl kommt nochmals auf die Äußerungen Rotters zurück. Er betont, dass es Pflicht gewesen sei, in erster Linie die Gemeinde zu schützen, nicht aber den Verschwender Schröckenfuchs. Es war Pflicht jedes einzelnen die Interessen der Allgemeinheit zu wahren, und wäre dies geschehen, wären wir nicht vor solche Tatsachen gekommen. Dir. Steinmaßl hat gefehlt, das ist nicht zu leugnen, das müssen auch jetzt seine Parteigenossen zugeben. Auch er tritt für den Stadtratsantrag und die Verlautbarung der Haftungserklärung ein. Der Bürgermeister bringt diesen dann nochmals zur Vorlesung.

Der Antrag wird sodann einstimmig angenommen. Vor der Abstimmung über den Antrag des Stadtrates Schachner bemerkt Gemeinderat Hirschmann, dass der Geschäftsführende Direktor Steinmaßl als Schuldiger schon zur Verantwortung herangezogen werden soll. Er sagte schon in der letzten Sitzung, wie es möglich sein konnte, dass ein Direktor so handeln konnte, nachdem das Direktorium aus 6 Mitgliedern besteht und alle Parteien vertreten waren, er verlangt Aufklärung hierüber. Gemeinderat Berger verlangt die Feststellung der Schuldtragenden durch die kompetenten Behörden. Gemeinderat Nadler ist für die Änderung dahin, dass die Schuldigen vorerst durch Untersuchung festgestellt werden. Stadtrat Stumfohl gibt über die Anfrage Hirschmann Aufklärung. Er weist darauf hin, dass die Direktion einfach immer vor vollendete Tatsachen gestellt wurde. Wenn der Kredit schon gegeben war, wurde erst davon Mitteilung gemacht und auf diesbezügliche Vorwürfe immer auf den hohen Wert des Werkes, beziehungsweise die hohe Versicherungssumme hingewiesen. Es wurde auch in anderer Beziehung viel gefehlt.

Es sprachen noch die Gemeinderäte Weiss, Hirschmann und Wenninger.

Der Bürgermeister bringt sodann den neu formulierten, beziehungsweise ergänzten Antrag wie folgt zur Verlesung:

Der Gemeinderat wolle beschließen, dass an die Landesregierung das Ersuchen gestellt wird, diejenigen, welche an dem Schaden der Sparkassa und damit der Gemeinde die Schuldtragenden sind, entsprechend den Statuten der Sparkassa zur Ersatzleistung heranzuziehen und zu diesem Zwecke die behördliche Untersuchung einzuleiten.

Bei der Abstimmung wird dieser Antrag mit 20 Stimmen gegen die Stimmenthaltung von 7 Großdeutschen Gemeinderäten angenommen.

*„Ybbstal-Zeitung“ vom 12. Dezember 1925,
Beilage: Aus Stadt und Land*

Die Drahtgitterfabrik von Franz Schröckenfuchs wechselte noch in diesem Jahr den Besitzer. Im Werk selbst wurde unter dem neuen Besitzer noch bis 1936 weiter gearbeitet. Die Produkte wurden angeblich weiter unter dem Namen „Drahtgitterfabrik Schröckenfuchs“ geführt. Erzeugt wurden: verschiedene Arten von Eisendraht, Drahtgeflechte, Einfriedungsgitter, Metalldrahtstifte und angeblich auch nicht rostender Draht.

Die Fabrik wurde dann 1936 laut der Zeitung „Bote an der Ybbs“ geschlossen und die Maschinen abgetragen.

Zeitungsbericht: Ein alter Betrieb verkauft und stillgelegt.

Die schon längere Zeit verbreitete Nachricht, dass die Draht- und Drahtwarenfabrik F. Schröckenfuchs an das Drahtwarenkartell verkauft worden ist, hat sich nun bestätigt. Das Werk, das im Jahre 1562 gegründet wurde und das in der Nachkriegszeit vom I. Weltkrieg mehrere male den Besitzer wechselte, ist von dem jetzigen Besitzer Ing. Josef Effenberger und Dr. Oskar Suda verkauft worden. Mit der Stilllegung dieses Betriebes verschwindet eines der letzten Werke, die aus der goldenen Zeit der Kleineisenindustrie verblieben waren. Es ist sehr bedauerlich, dass es so weit kommen musste und dass es nicht möglich war, dieses Werk unserer Stadt zu erhalten. Es schwinden damit weitere Existenzstellen und auch eine Steuereinnahmequelle.

Nach Weny, Graf u. Winkler, Brandstätter nun auch Schröckenfuchs. Wohin soll dies führen?

Schon am 1. Dezember 1925 hat sich Franz Schröckenfuchs mit seiner Familie nach Salzburg Marktplatz 4 abgemeldet.

Franz Schröckenfuchs und das Salzburger Marionettentheater

Es gab Gerüchte, dass Franz eine nicht unbeträchtliche Summe Geldes für das Puppentheater zur Verfügung stellte. Dies wurde aber von der Familie Aicher immer bestritten.

Aus den Familienblättern von Trude Laschan S. Arnez vom 13. Juli 1996

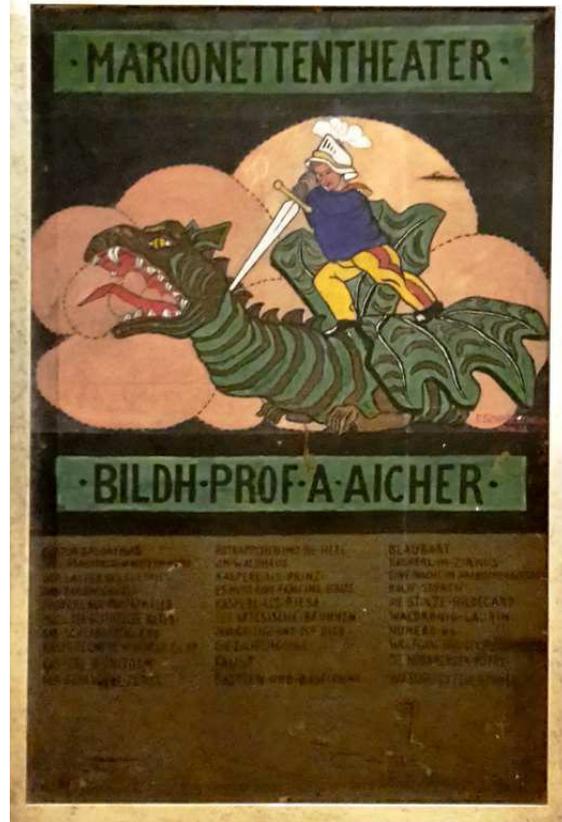
Das Salzburger Marionettentheater wurde 1913 von Anton Aicher gegründet. Bei der ersten Vorstellung wurde „Bastien und Bastienne“ von W. A. Mozart aufgeführt. Der Erfolg war so überwältigend, dass das Marionettentheater fortan einen festen Platz im Kulturleben von Salzburg hatte. Die Aufführungen des Marionettentheaters sind somit älter als die der 1920 gegründeten „Salzburger Festspiele“.

Salzburger Chronik vom 20. 2. 1928

Im Marionettentheater fand die Erstaufführung vom Märchen-Puppenspiel „Tischlein deck dich“ statt. Die Aufführung war ausverkauft ... Die in jedem Belange wirklich sehenswerten Dekorationen sind ein Werk der Künstler Franz Schröckenfuchs und Christine Poeschl....

Salzburger Chronik vom 17. 8. 1929

Ehrenabend zum 70. Geburtstag von Anton Aicher. „Bastien und Bastienne“ wurde zum 300. Mal aufgeführt. Die Dekorationen stammten wieder von Franz Schröckenfuchs und Christine Poeschl.



*Plakat für das Marionettentheater
Franz Schröckenfuchs*

Salzburger Volksblatt und Salzburger Wacht vom 15. 11. 1930

Ein neues Puppenspiel von Hans Seebach „Die Prinzessin, der Wandergeselle und sein Hund“ ist wieder ein voller Erfolg. Die hübschen Dekorationen stammen wieder von Franz Schröckenfuchs und Christine Poeschl.

Salzburger Volksblatt 1930/32 und Salzburger Chronik 25. 2. 1935

Aufführung von „Nidhart der Zwerg“, nacherzähltes Märchen der Brüder Grimm, von Max Berghäuser. Der künstlerischen Gesamtleitung (Franz Schröckenfuchs) ist uneingeschränktes Lob zu zollen. An den geschmackvollen Bühnenbildern hat auch Fr. Pöschl künstlerischen Anteil. Die musikalische Leitung hatte Dr. Max Gehmacher inne.

Salzburger Chronik vom 17. 2. 1933 und Salzburger Wacht 23. 2. 1933

Überraschend starker Erfolg des Salzburger Marionettentheaters in Paris. Franz Schröckenfuchs war wieder mit dabei. Der „Figaro“ schrieb unter anderem:
„Wir erwarteten mit Ungeduld den Faust“.... Die Dekorationen, die Franz Schröckenfuchs gemalt hat, seine stimmungsvollen Bildern „Fausts Studierzimmer“ (1. und 2. Akt) und Platz in Wittenberg vor dem Kirchhof (4. Akt) wurden hierher übernommen.

Salzburger Chronik vom 29. 7. 1936 ... Die meist unbedankte im Verborgenen anonyme Kunst der Puppenführung kann nur hinter den Kulissen einigermaßen gerecht beurteilt werden, beispielweise in der Aufgabenteilung, die der jüngsten Mozart-Oper, zwischen Schröckenfuchs Vater und Tochter, Emmi Spindler und an erster Stelle Direktor Aicher selbst ... Das Marionettentheater veranstaltete auch Gastspiele in Graz, Linz, Bad Ischl, Gmunden Hallein, Innsbruck, Brünn, Prag, Paris und eine dreimonatige Spielzeit in Wien.

Tochter Burga Schröckenfuchs, (geb. 11. 2. 1917) heiratet den Salzburger Juwelier Theo Fuchs. Der ein Juweliergeschäft im „Schatzdurchhaus“ – in der Getreidegasse hat.



Franz und Nothburga Schröckenfuchs - Gruß von der Freundschaftshöhe

Die Familie tritt am 26. Februar aus der Kirche aus und am 24. Jänner 1946 in St. Andre zu Salzburg wieder ein.

Franz Schröckenfuchs stirbt am 31. Jänner 1958 in Salzburg und wird dort am 3. Februar 1958 begraben. Notburga verstirbt 6 Jahre später, am 26. Dezember 1964. Sie wird ebenfalls in Salzburg begraben.

Maria Franziska Viktoria, geb. 26. 3. 1892 in Waidhofen an der Ybbs, Schwester von Franz, heiratet am 25. Juni 1910 in Waidhofen an der Ybbs

Oberleutnant Gottfried Laschan von Solstein, (1879 – 1940)

Österreichische Land-Zeitung vom 18. 6. 1910

In den hl. Ehestand traten Oberleutnant Gottfried Laschan Edler von Solstein des Eisenbahn- und Telegraphenregimentes mit Frl. Marie Schröckenfuchs, Fabrikantenstochter in Waidhofen a. d. Ybbs.

Am 7. Dezember 1912 kommt in Waidhofen die **Tochter Gertrud Maria Franziska Serafina Laschan** zur Welt.

Als Oberleutnant war Gottfried sehr mit den Kriegshandlungen des I. Weltkriegs beschäftigt und Maria Franziska reichte die Scheidung ein, die knapp vor Ende des Krieges im Oktober 1918 ausgesprochen wurde. Gottfried war damals im Majorsrang. Maria Franziska blieb mit ihrer Tochter Gertraud in der „Villa Schröckenfuchs“ in Waidhofen und Gottfried wanderte mit seiner zweiten Frau und mit der neu geborenen Tochter 1920 nach Sao Paulo, Brasilien aus. Dank seiner Ingenieursausbildung konnte er schnell in Brasilien Fuß fassen. Im Jahr 1926 besuchte Gertrud mit 13 Jahren ihren Vater in Brasilien. Sie blieb dort, wuchs in Sao Paulo auf und bekam auch die brasilianische Staatsbürgerschaft.

Gottfried war bis 1938 Kanzler am Österreichischen Konsulat. 1940 verstarb er an einem Lungenleiden, das durch eine Gasvergiftung gegen Ende des I. Weltkriegs verursacht worden war.

Gertrud heiratete in Brasilien Viktor Arneiz, der 1990 verstarb und im Grab ihres Vaters beigesetzt wurde. Auf ihre Bitte kam ihre Mutter Maria Franziska nach dem II. Weltkrieg zu ihr auf Besuch nach Brasilien. Hier lernte sie ihren 2. Ehemann kennen und verbrachte noch einige glückliche Jahre mit ihm. Sie starb 1972 und wurde in Santos beigesetzt.

Dies ist ein kurzer Auszug aus den Familienblättern, die mir Trude Laschan S. Arneiz anlässlich ihres Besuches in Österreich – am 13. Juli 1996 in Wels liebenswürdiger Weise überreichte. Ich durfte mit ihr einige schöne, interessante Stunden verbringen und möchte noch die Schlussworte des 1. Absatzes zitieren:

„Österreich“ ist für mich der abstrakte Heimatbegriff. „Brasilien“ der reale, praktische – und so wird es auch bleiben, so lange mir Gott das Leben schenkt.

Im „Boten von der Ybbs“ erschien dann in der Weihnachtsbeilage am 20. 12. 1996 der Artikel „Die Waidhofener Hammerherrenfamilie Schröckenfuchs“, von dem ich den Teil von ihrem Besuch bei mir in Wels bringe:

Anlässlich meines letzten Österreichbesuches im Sommer 1996 konnte ich die persönliche Bekanntschaft eines weiteren Mitgliedes der Schröckenfuchs-Familie machen. Heinz Schröckenfuchs, Pädagoge und Sozialpädagoge, Leiter eines Heimes für Lehrlinge und Schüler im Rahmen des SOS-Kinderdorfes in Wels, OÖ. Sein Ahne, Karl Schröckenfuchs, geb. 30. 6. 1768, ist Ende des 18. Jh. Von

Waidhofen/Ybbs nach Wien übersiedelt. Heinz Schröckenfuchs befasst sich in seiner Freizeit sehr intensiv mit Familienforschung und übergab mir zwei Tafeln seiner bisherigen Arbeit, welche um 1525 beginnt und deren letzte Eintragung 1995, im Geburtsjahr seiner Enkelin Anna Schröckenfuchs erfolgte. Die Wiener Linie hat also noch sehr viel Zukunft, während die Waidhofener Linie mit den beiden Schröckenfuchs Enkelinnen – Burga Fuchs, wohnhaft in Salzburg, Tochter des Franz Xaver Schröckenfuchs jun. (1891 – 1958) und mir, wie bereits erwähnt, Tochter der Maria Franziska, geborene Schröckenfuchs (1892 – 1972) – ohne direkte Nachkommen zu Ende geht.

Obwohl sich Franz Schröckenfuchs am 1. Dezember 1925 mit seiner Familie nach Salzburg Marktplatz 4 abgemeldet hat geht die Geschichte um die Familie und das Werk weiter.

1930 wird Dr. Karl Schröckenfuchs - adoptiert 1924 von Juliane Schröckenfuchs in Teufenbach vom Oberösterreichischen- Steirischen Zweig, Professor und Konviktsleiter vom Gymnasium in Waidhofen. Er beteiligt sich am Abwehrkampf gegen die NSDAP und wird 1934 Gemeindevertreter von Waidhofen an der Ybbs.

1936 war das Werk Schröckenfuchs bereits abgemeldet und verkauft, die Maschinen waren auch schon abgetragen, schließt das Werk unter dem neuen Besitzer, der die Werkstätte angeblich noch unter dem Namen Schröckenfuchs weiter geführt hat. Im selben Jahr wird Karl Schröckenfuchs nach Leoben versetzt. Außerdem soll in diesem Jahr ein Sparkassenbeamter – angeblich Herr Promitzer – eine Sammlung mit den Familienunterlagen der „Schröckenfuchs“ besessen und diese bei seiner Übersiedlung nach Leoben mitgenommen haben.

Im Stadtarchiv von Waidhofen sind bis auf die Eintragungen in den Zunft- und Ratsbüchern keine Dokumente Rechnungen oder Briefe der Familie „Schröckenfuchs“ zu finden.

Da man diese angeblich vor den „Russen“ schützen wollte, sollten sie zu Ende des II. Weltkriegs 1945 über der Pyhrnpass in die „Roßleithen“ gebracht werden. Auf der Passhöhe wurde der Transport überfallen und die Dokumente angeblich vernichtet. Man vermutete, dass sich hier keine Dokumente, sondern Aufzeichnungen über die Eisenerzeugung befinden.

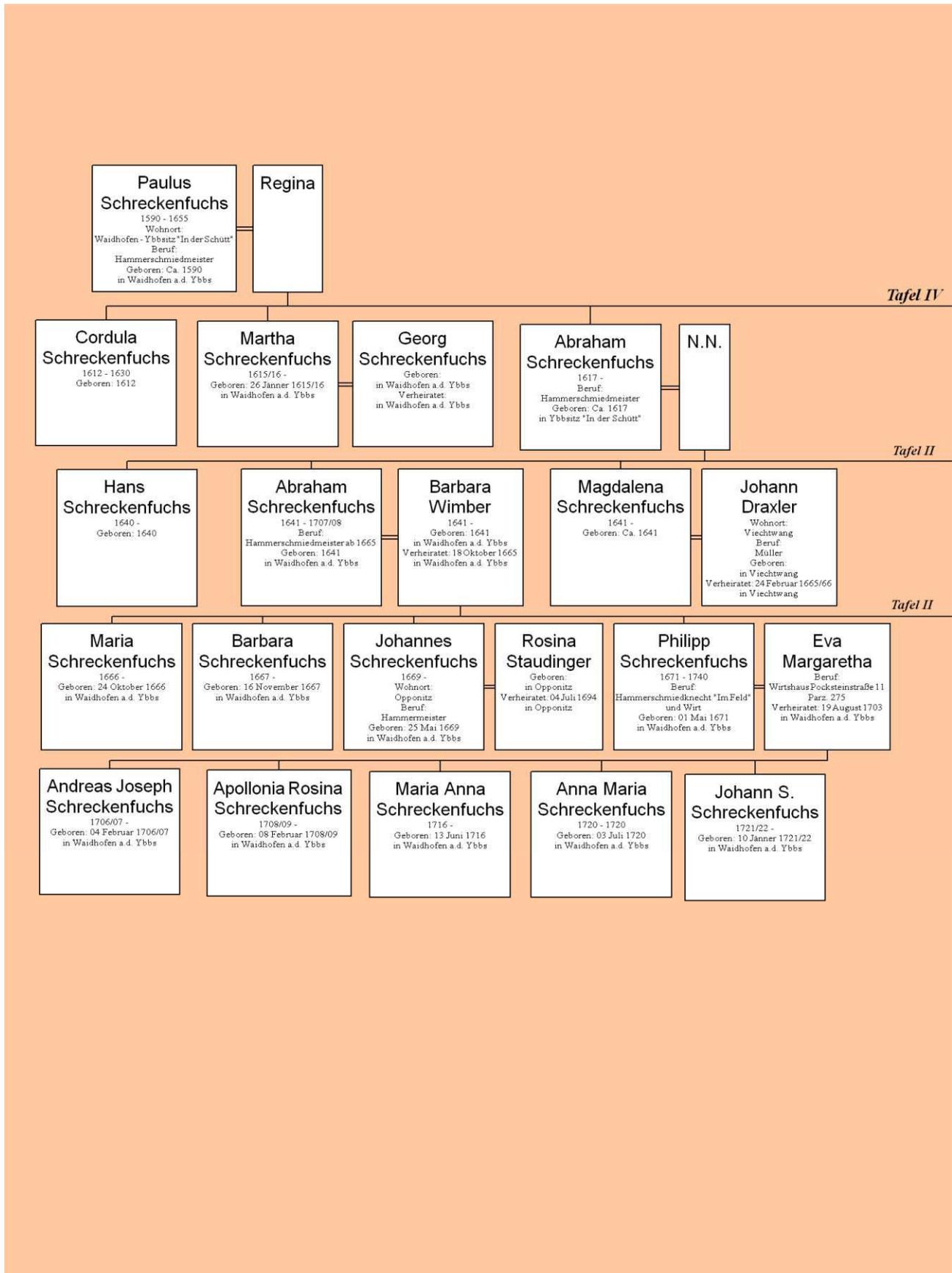
Nach Aussage von 3 unabhängigen Personen, die aber Namen nicht nennen konnten oder wollten, geschah dies durch Einheimische dieser Gegend.

Eine weitere Ungereimtheit ereignete sich mit der Familiengruft auf dem heutigen Stadtfriedhof von Waidhofen. Ursprünglich gab es den Friedhof um die Pfarrkirche. Dann wurde der Friedhof außerhalb der Stadt auf dem Gelände des heutigen „Schillerpark“ angelegt. Dort bestand er bis 1888. Die Begräbnisstätte auf dem neuen heutigen Friedhof war die Gruft 55. Hier wurden Franz Xaver, gestorben 3. 8. 1913 und seine Frau Franziska, geborene Schwaiger, gestorben am 15. Mai 1921 bestattet.

2 Jahre nach Kriegsende, am 6. Mai 1947 bettete man die Verstorbenen in das Grab E 47 um obwohl für das Grab schon bis 1970 von Frau Gertrud Laschan-Arneiz , bezahlt gewesen war. Das Grab E 47 wurde 1982 aufgelassen.

Auf der ehemaligen Familiengruft 55 steht heute der Name der Familie „Sturmberger“, die aber nichts mit den Vorfällen des Jahrs 1947 zu tun hat.

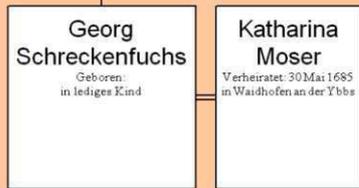
Nachkommentafel Erasmus / Paul I



Nachkommentafel Erasmus / Paul II

Tafel I

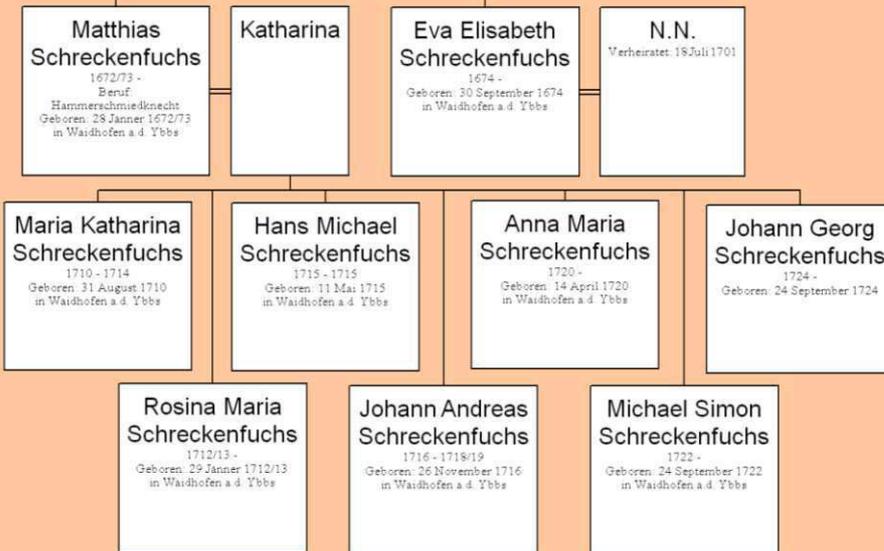
Kinder von Abraham Schreckenfuchs



Tafel I

Kinder von Abraham Schreckenfuchs und Barbara Wimber

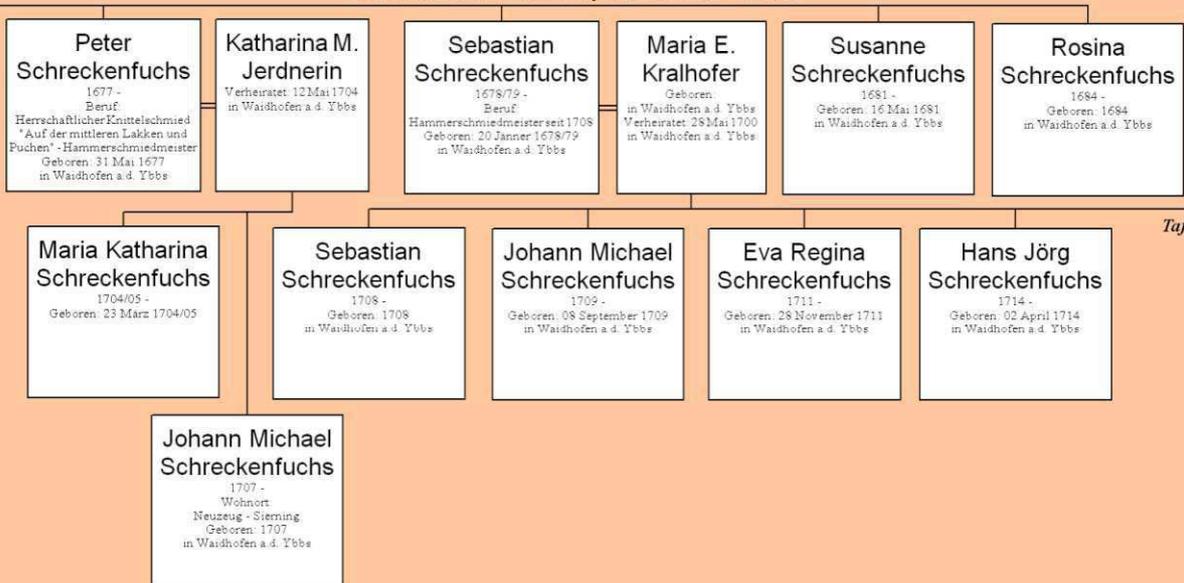
Tafel III



Nachkommentafel Erasmus / Paul III

Tafel II

Kinder von Abraham Schreckenfuchs und Barbara Wimber



Tafel IV

Nachkommentafel Erasmus / Paul IV

Tafel I

Kinder von Paulus Schreckenfuchs und Regina

Tafel VI



Tafel V



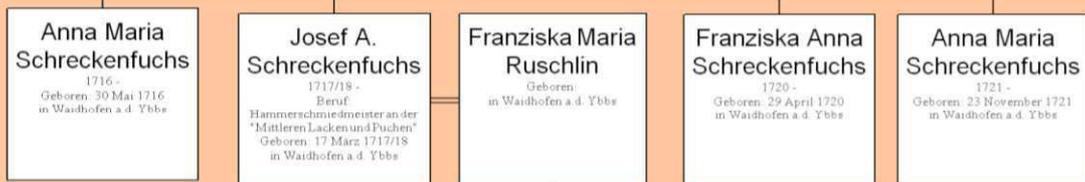
Tafel V



Tafel III

Kinder von Sebastian Schreckenfuchs und Maria E. Kralhofer

Tafel V



Tafel V



Nachkommentafel Erasmus / Paul V

Tafel IV Kinder von Thomas Schreckenfuchs und Regina (Grienauer)



Tafel IV Kinder von Christoph Schreckenfuchs und Katharina Glatzberger



Tafel IV Kinder von Sebastian Schreckenfuchs und Maria E. Kralhofer

Tafel VI

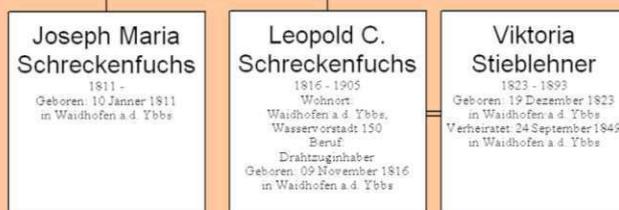


Tafel IV Kinder von Josef A. Schreckenfuchs und Franziska Ruschlin

Tafel VI



Fortsetzung auf Tafel X



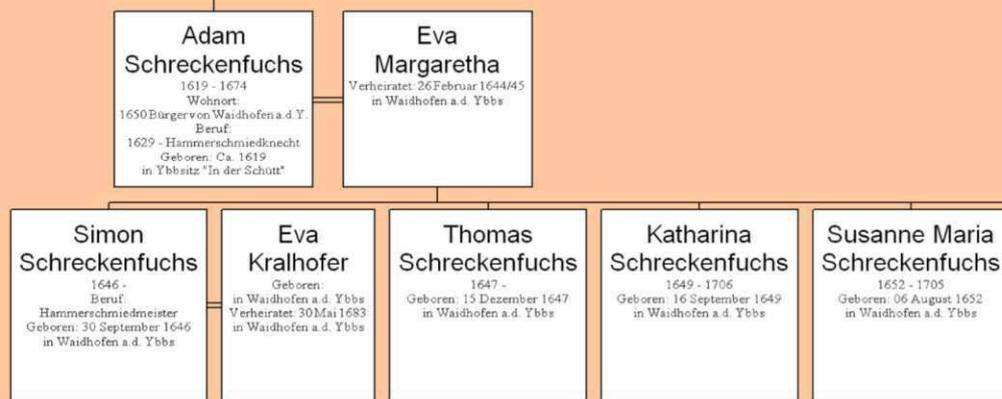
Fortsetzung auf Tafel IX

Nachkommentafel Erasmus / Paul VI

Tafel IV

Kinder von Paulus Schreckenfuchs und Rgina

Tafel VII



Tafel VII

Tafel V

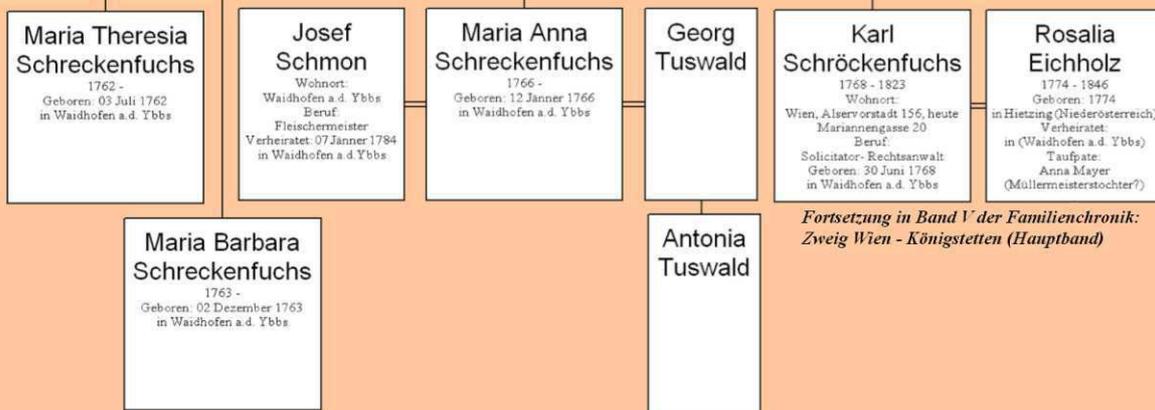
Kinder von Sebastian Schreckenfuchs und Maria E. Kralhofer



Tafel V

Kinder von Johann Karl Schreckenfuchs und Anna S. Plainer

Tafel VII



Fortsetzung in Band V der Familienchronik:
Zweig Wien - Königstetten (Hauptband)

Nachkommentafel Erasmus / Paul VII

Tafel VI

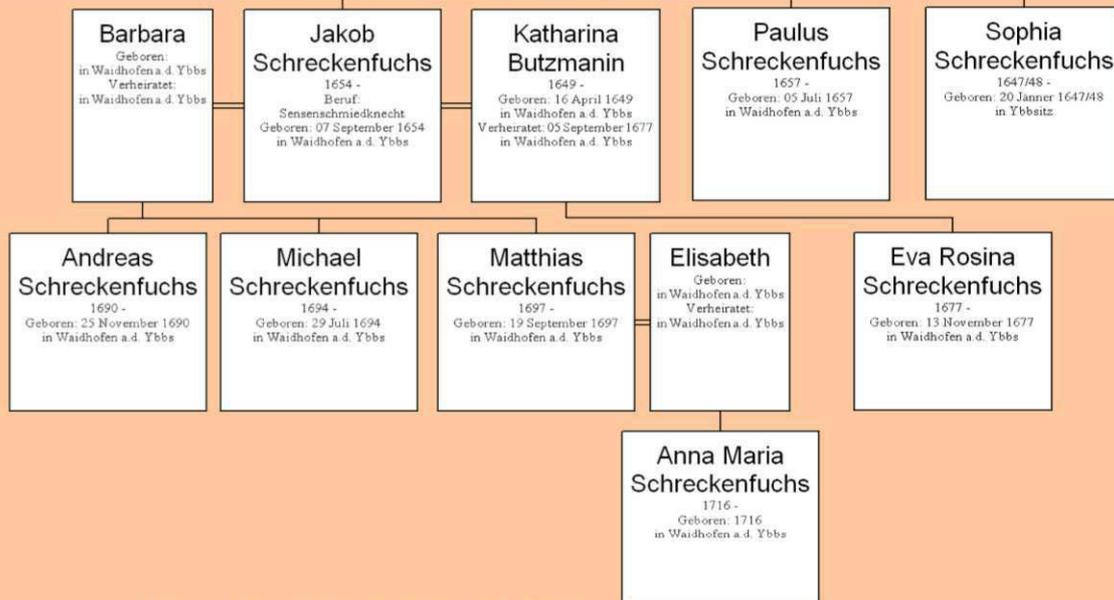
Kinder von Paulus Schreckenfuchs und Regina

Tafel VIII



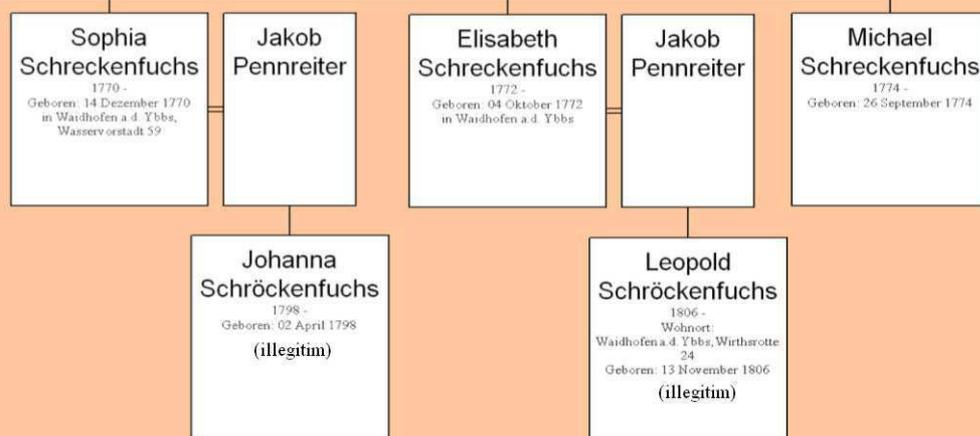
Tafel VII

Kinder von Adam Schreckenfuchs und Eva Margaretha



Tafel VI

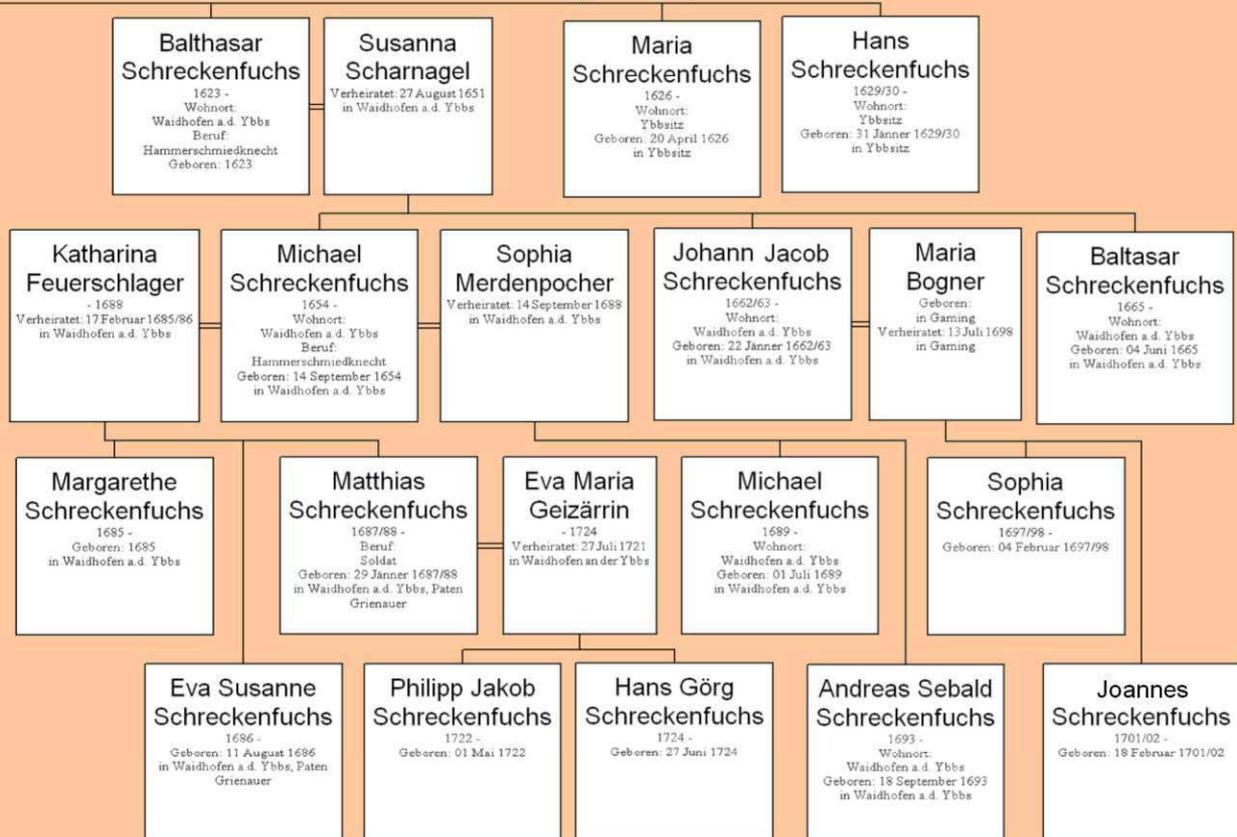
Kinder von Johann Karl Schreckenfuchs und Anna S. Plainer



Nachkommentafel Erasmus / Paul VIII

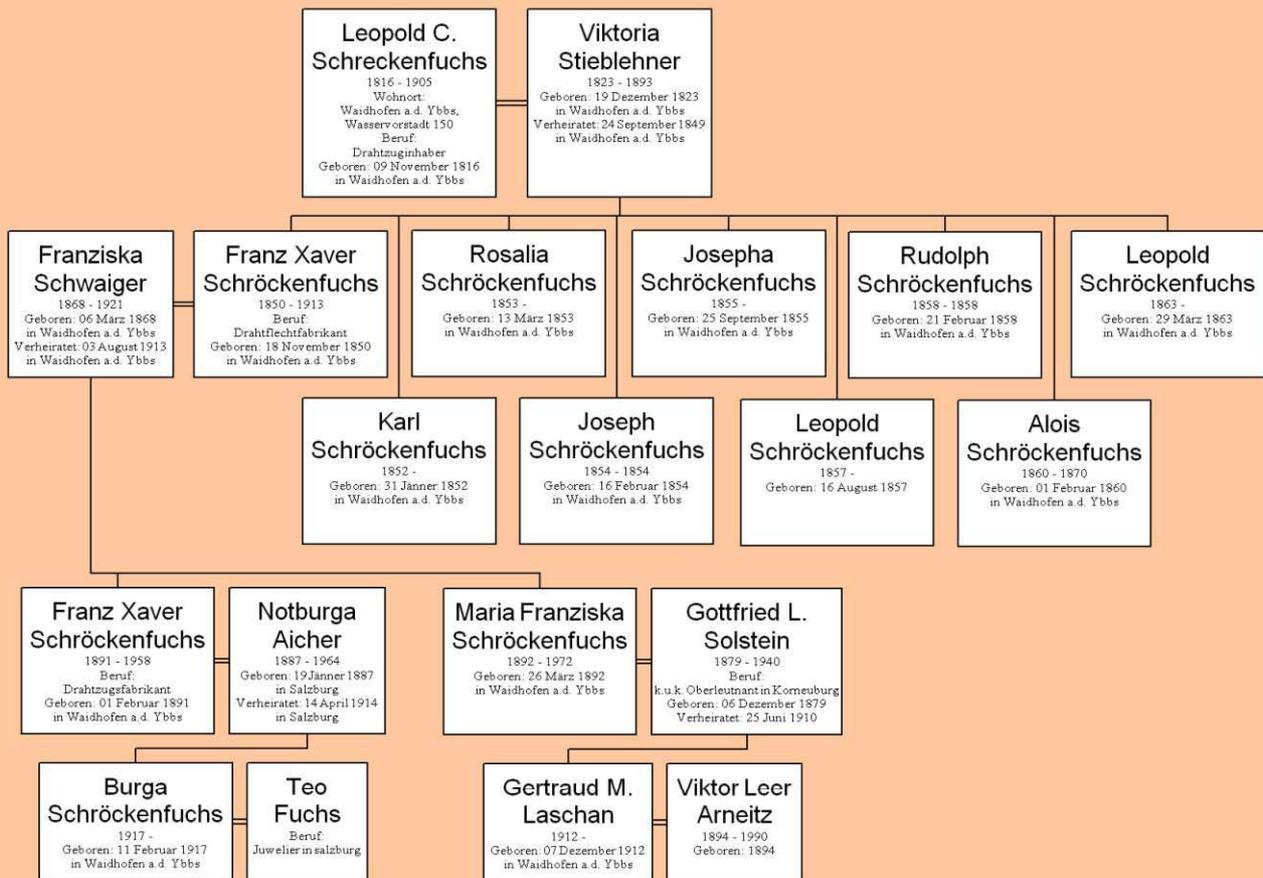
Tafel VII

Kinder von Paulus Schreckenfuchs und Regina



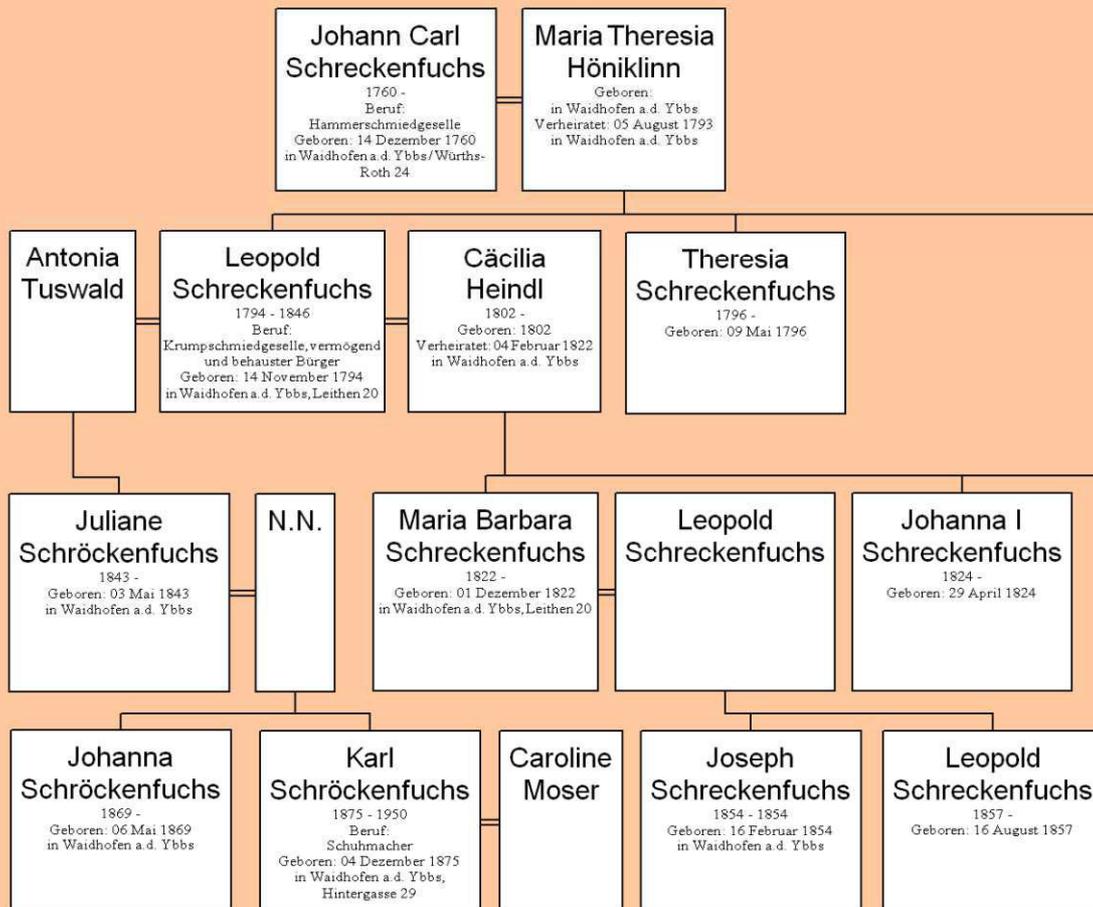
Nachkommentafel Erasmus / Paul IX

Fortsetzung von Tafel V



Nachkommentafel Erasmus / Paul X

Fortsetzung von Tafel V



Tafel XI

Tafel XI

Nachkommentafel Erasmus / Paul XI

Tafel X

Kinder von Johann Carl Schreckenfuchs und Maria Theresia Höniklinn

Tafel XII



Tafel X

Kinder von Leopold Schreckenfuchs und Cäcilia Heindl

Tafel XII

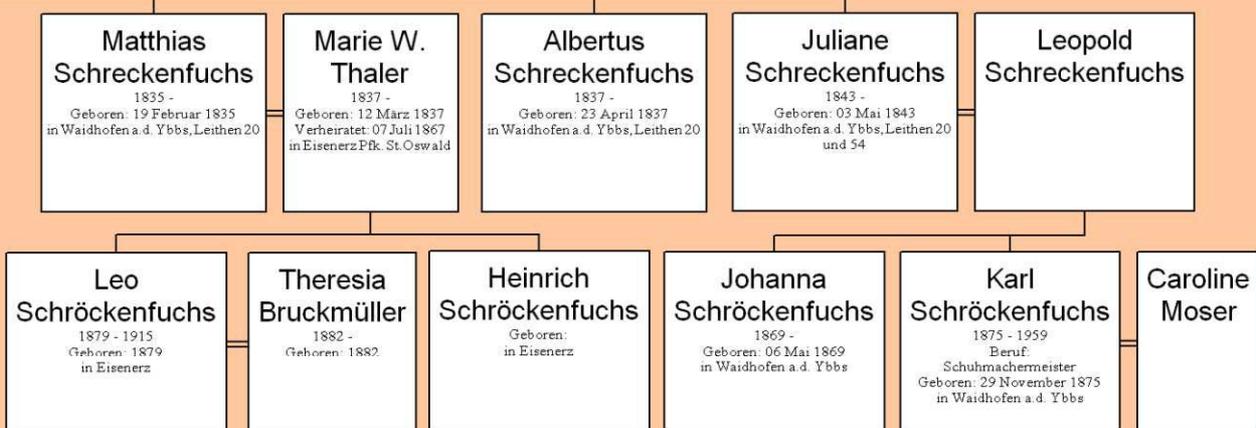


Nachkommentafel Erasmus / Paul XII

Tafel XI Kinder von Johann Carl Schreckenfuchs und Maria Theresia Höniklinn



Tafel XI Kinder von Leopold Schreckenfuchs und Cäcilia Heindl



Hans Schreckhenfuchs

Hans (I) Schreckhenfuchs, geb. um 1565 - Hammermeister

Am 5. Februar 1597 wird ihm sein gleichnamiger Sohn **Hans** geboren.
Über weitere Kinder und seine Frau wissen wir nichts.

Sohn **Hans (II)**, geb. am 5. Februar 1597

1620 wird durch Erasmus Schreckenfuchs „dem Hans sein Hammermeister“ Begehrt, zur Meisterschaft aufgebracht. Im selben Jahr am 19. November (1620) hat Erasmus den alten Hans (den Vater) aus der Zunft auserlegt. Er dürfte ihn mit diesem Datum aus der Zunft genommen haben.

Wie lange Hans (II), geb. 1597 auf diesem Werk gearbeitet hat war nicht herauszufinden. In den nächsten Jahren werden einige Familienmitglieder und das Werk in den einzelnen Handwerksprotokollen immer wieder erwähnt, ohne auf das Verwandtschaftsverhältnis einzugehen. Da ich auch in den Taufregistern keine brauchbaren Angaben zu den Verwandtschaftsverhältnissen in dieser Familie fand, gebe ich die Aufzeichnungen, dem Ablauf entsprechend, wieder.

Mit dem Erlangen der Meisterschaft **verehelicht sich Hans (II) mit Apollonia**.

Beide scheinen noch im selben Jahr als Besitzer des „Hammers ob der Summerau“ auf. Der Hammer hat die Parzellennummer 410, Haus 153, Weyrer-Straße 78.

Für ihn finden wir noch folgende Bezeichnungen:

„Alter Zainhammer“ 16, bei der „neuen Bruck“ 8, „der Bruggen“ und etwas später „im Berg“. Der Hammer und die Schleife gehörte ursprünglich den Protestanten Erhardt Wildz und Hannes Wüster. Nach ihrer Vertreibung stand das Haus 1 Jahr leer, bevor es wieder verkauft wurde.

Apollonia dürfte nach einigen Ehejahren verstorben sein.

Denn **Hans (II)** heiratet **Magdalena**. Sie wurde Mutter von **2 Söhnen**.

Andreas, geb. um 1626. Er verehelicht sich am 3. Juni 1646 mit **Ursula Groß** von „in der Niedergrub“

Hans (III), geb. 24. September 1630. Er wird ebenfalls Hammermeister.

Beim Bürger und Hammermeister Hans (III), dem Jüngeren – wird ein Lehrjunge am 17. September 1660 aufgenommen. Lehrjungen werden weiters 1671 und 1681 ein ehelicher Sohn aufgenommen.

1678 Der Hans Schreckenfuchs soll künftig auch bis auf weiteres einen Beitrag zum Wasserfluten des „Berdiktor“ leisten an dem der Hammer liegt. Ebenso die Besitzer des vormals „Weiß'schen Sensenhammers“.

Schröckenfux Franz: „Geschichte der österreichischen Sensenwerke und deren Besitzer“

Hans (III) heiratet in

I. Ehe am 22. Juni 1659 **Margarethe**.

II. Ehe im Juni 1660 **Maria Sophie Perger**.

Aus dieser Ehe sind 9 Kinder bekannt:

Georg (Jörg) Schreckenfuchs, geb. 1661

7. Jänner 1685 Georg wird in die Meisterschaft eingetragen (aufgenommen). Das Beischlagen des „Mohrenkopfes“ wird ihm erlaubt. (Der „Freisingsche Mohrenkopf“ befindet sich im Stadtwappen und Stadtsiegel der Stadt Waidhofen an der Ybbs).

Am 30. Jänner geht der Hammer in seinen Besitz über.

Lehrjungenaufnahmen sind in den Jahren 1696 und 1700 bekannt.

Michael, geb. 1663

1688 wird Michael in der Hammerschmiede „bei der Bruggen“ – später „im Berg“ wegen des „Mohrenkopfes“ in der Meisterschaft angegeben. Am 2. September des gleichen Jahres dingt er ergebenermaßen Lambert dessen Eltern ebenfalls Schreckenfuchs sind auf.

Am 17. März 1736 wird Michael Schreckenfuchs „Hammerschmiedabgeordneter der Meisterschaft“.

Maria, geb. 1665

Rosina Maria, geb. 1667

Magdalena Maria, geb. 1670

Katharina Maria, geb. 1671

Katharina hat eine Tochter – **Maria Anna**, geb. 1707, die am 20. März 1735 einen „**Langeritter**“ heiratet.

Elisabeth, geb. 1674

Sophia, geb. 1776

Hans (IV) Joseph, geb. 1778

Hans (IV) ist in **I. Ehe** mit **Regina Rosina** verheiratet. Aus dieser Ehe geht der Sohn **Johannes (Hans V)** hervor. Er ist 1705 geboren und heiratet **Barbara**.

Ihre **Kinder** sind:

Maria Theresia, geb. 1723 und

Joseph, geb. 1727.

In **II. Ehe** heiratet **Hans (IV) Joseph** am 29. Juni 1710 **Susanne Salzmänn**.

Aus dieser Ehe sind **4 Kinder** bekannt.

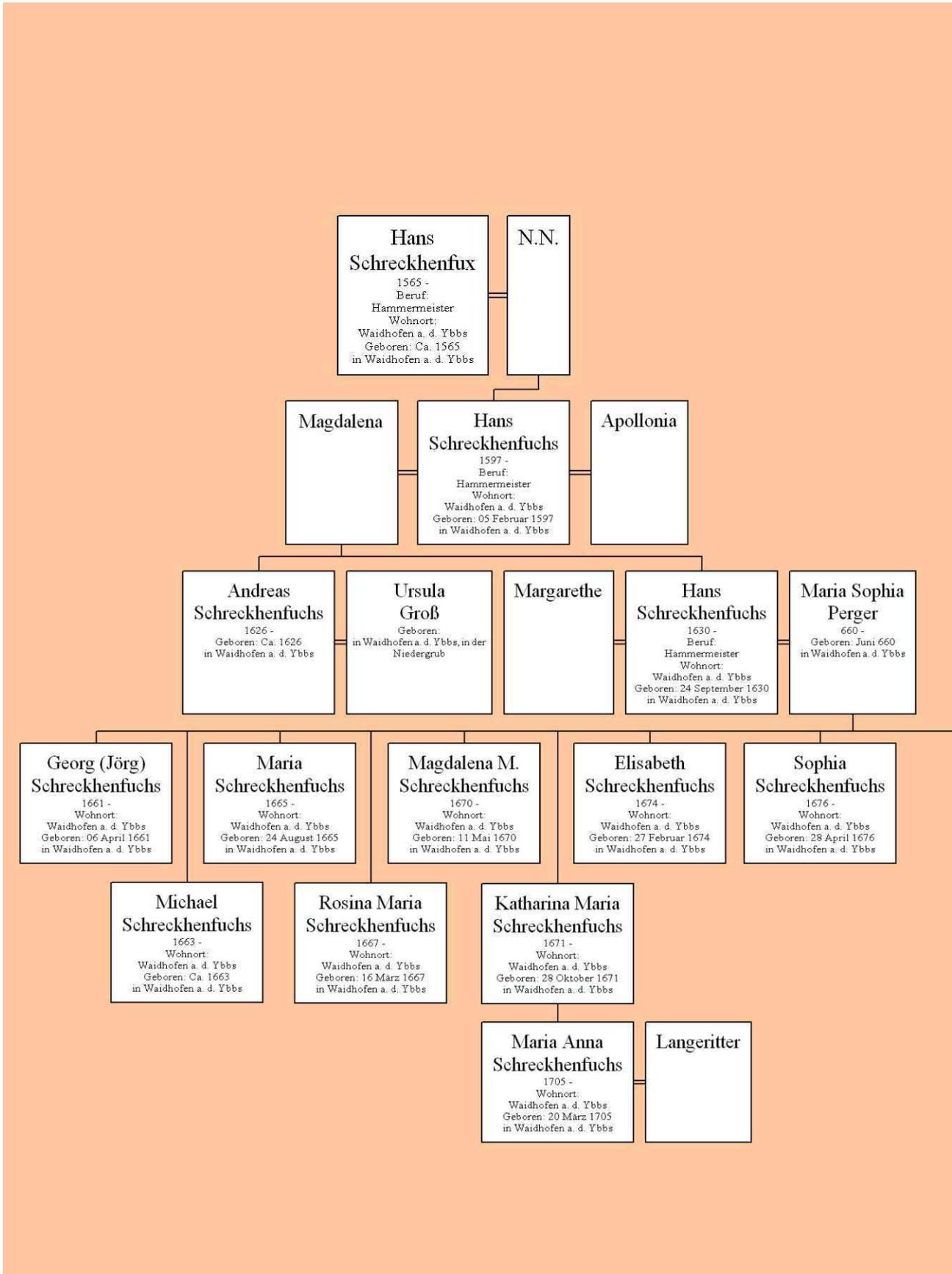
Hans Jakob, geb. 8. Juli 1710 – 1714

Anna Sara, geb. 16. Februar 1712

Theresia Maria, geb. 19. September 1715 – 1719

Maria Eva, geb. 7. Dezember 1718

Nachkommentafel Hans I



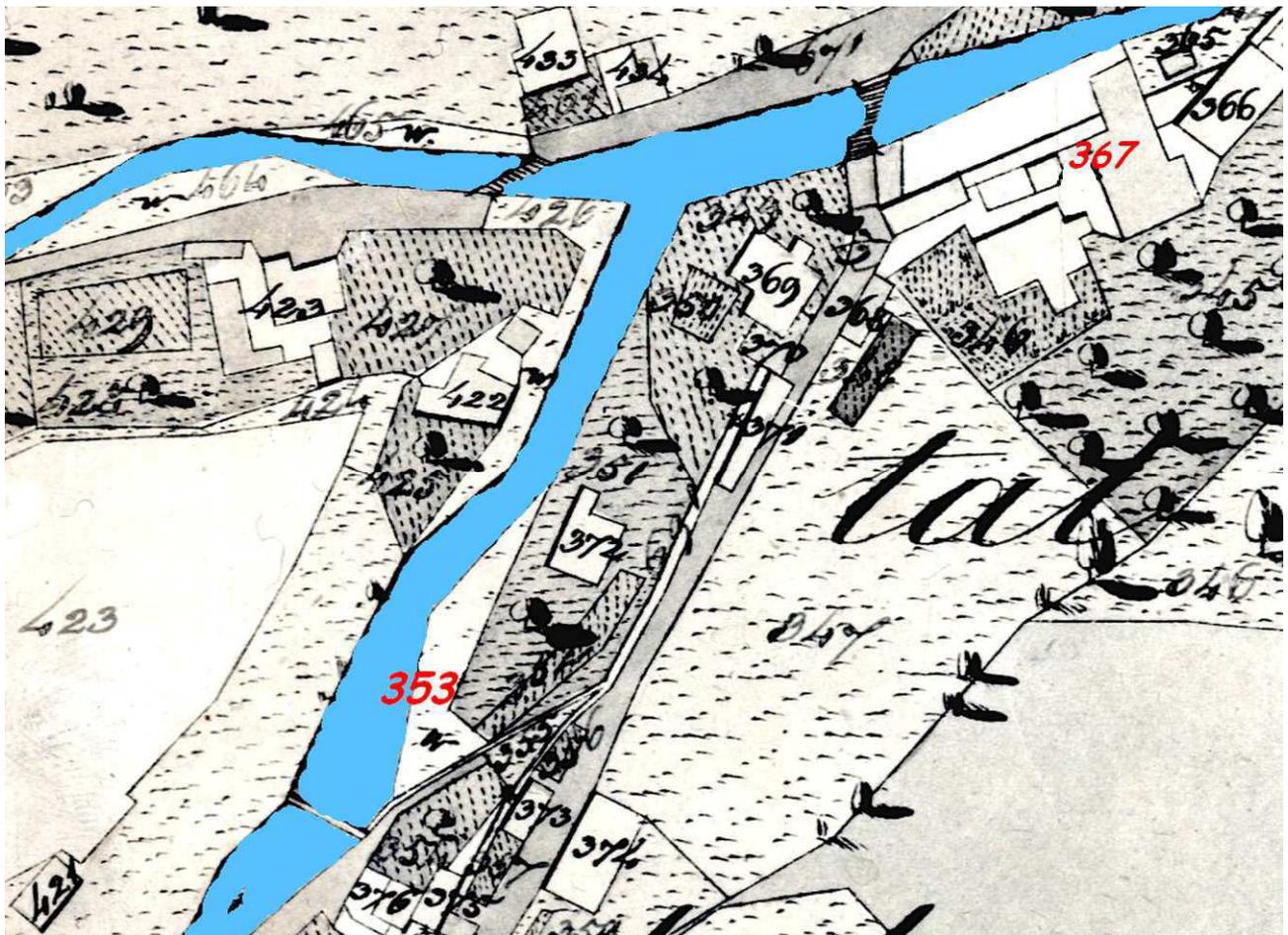
Nachkommentafel Hans II

Kinder von Hans Schreckenfuchs und Maria Sophia Perger



**„Im Setznagel“ 15 - Knittelhammer im Burgfried
Weyererstraße 135 / 39 - X. Rotte PZN 367**

Hans geb. 1594 und Wolf Schreckhenfux, geb. 1598. Die Söhne von Georg. Hans und Wolf kaufen um 1650 den „Setznagel“. Ein Sohn von Hans, Michael, erwirbt 1688 das Anwesen, das er aber um 1709 wieder verkauft. (heute ist hier die Firma Jelinek - Bild)



Redtenbachstraße Nr.: 115 / 1 - PZN 353. In einem Kaufbrief vom 1. Februar 1792 wird der Kauf des Hauses dem Leopold, von Stephan Schröckenfuchs bestätigt. In einer anderen Aufzeichnung ist der Kauf am 5. Mai 1807 angegeben. (Siehe auch Seite 56)

Georg Schreckhenfux

Georg Schreckhenfux, geb. um 1570 - Hammermeister und Drahtzieher.

Georg muss eigentlich der jüngste der 5 Brüder gewesen sein. Seine Kinder sind, man darf es annehmen, alle im Taufregister der Pfarre Waidhofen eingetragen. Die Eintragungen beginnen im Jahr 1592. Bei seinen Brüdern, deren Kinder früher geboren wurden, scheinen diese nicht auf.

Auch nach der Pflicht, Kirchenbücher zu führen, kam es zu Beginn manchmal zu mangelhaften Aufzeichnungen. So kann man zum Beispiel finden „dem Michl sein Sohn hat geheiratet“. Es gibt aber auch Kinder, die ich nicht in den Taufbüchern finden konnte, wie zum Beispiel den Lambert Schreckhenfuchs, der aber als Lehrjunge aufgedingt wurde. Ich will damit nur zeigen, dass es bei aller Sorgfalt nicht möglich war, alle Personen der „Schröckenfuchse“ zu erfassen beziehungsweise zuzuordnen.

Georg selbst hat die Werkstatt „am Bach“ vom Vaters übernommen und weiter geführt. Alle Kinder, die er mit seiner Ehefrau Katharina hatte, wurden „am Bach“ geboren.

Kinder von Georg geb. um 1570, und Katharina:

Johannes, geb. 14. Jänner 1594

Der Hammermeister „Hans“ heiratet am 3. Juli 1632 in **I. Ehe Elisabeth**.

Kinder aus der Ehe von Hans geb. 1597 und Elisabeth:

Hans, geb. 10. Februar 1633, Pate: Martin Mang. Er wird ebenfalls Hammermeister und heiratet als Witwer am 6. Juni 1660 **Maria Schauersperger**.

Barbara, geb. 20. Juni 1636, Pate: Martin Mang

Wolfgang, geb. ?

In **II. Ehe** heiratet Hans am 3. Juli 1632 **Eva Kalbes**. Sie schenkt ihm eine Tochter.

Dorothea, geb. 12. Mai 1644

Thomas, geb. 29. Oktober 1595

Maria, geb. 7. November 1596

Wolf(gang), geb. 31. August 1598

In **I. Ehe** ist Wolf seit 1631 mit **Barbara** verheiratet.

Aus dieser Ehe sind keine Kinder bekannt.

Am 21. Mai 1647 wird Wolf zur Meisterschaft aufgenommen. Zu dieser Zeit dürfte er auch die Werkstätte übernommen haben.

In **II. Ehe** heiratet er 1648 **Margarethe Braunseisen**, sie bringt die Kinder Stephan und Wolf (Braunseisen) mit in die Ehe. Aus der Ehe selbst sind keine Kinder bekannt.

Als Bürger und Hammerschmiedmeister wird Wolf am 14. März 1650 erwähnt.

Am 26. Juli 1654 wird bei ihm ein Hans Schreckhenfuchs als Lehrjunge aufgenommen der am 30. Juli 1657 Geselle wird.

Am 17. September wird ein weiterer Geselle aufgenommen.

Margarethe, geb. 14. November 1599

Georg,

Rosina, geb. 8. März 1603

Paulus, geb. 16. Oktober 1605

Katharina, geb. 26. November 1611

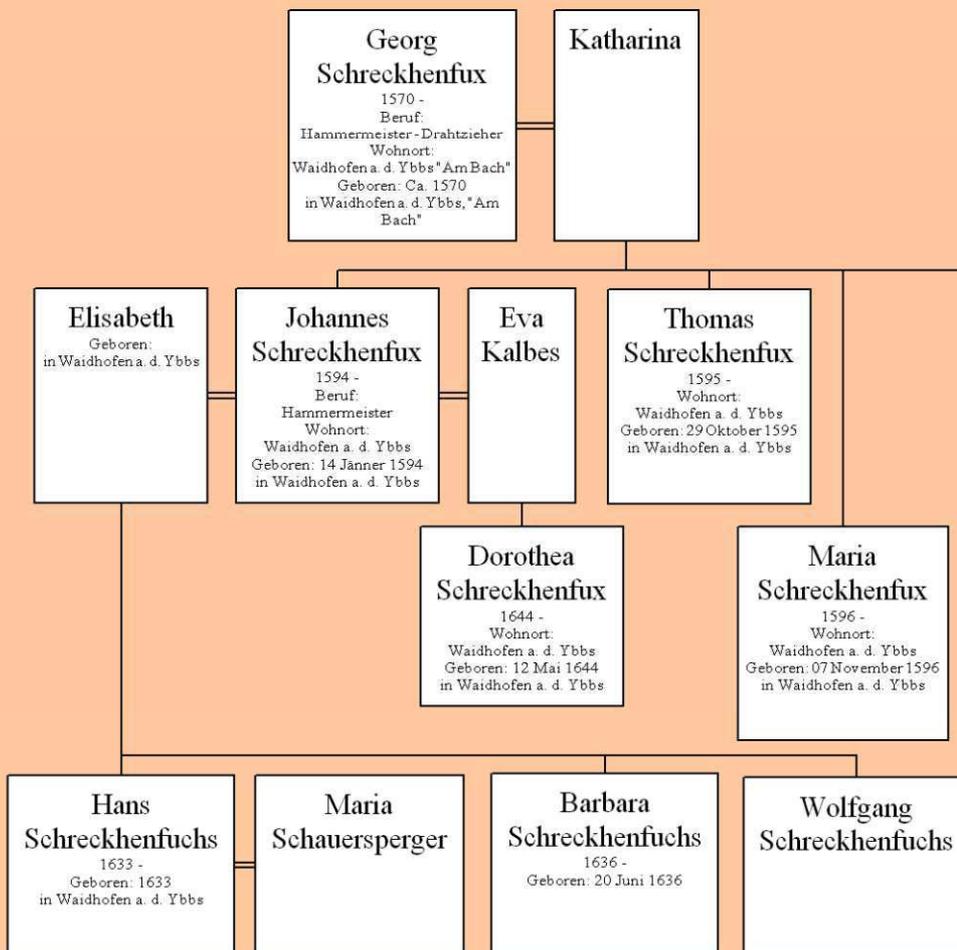
Sara, geb. 1619

Sara heiratet einen „Dölzer“. Der Vorname vom Vater des Bräutigams war Augustinus.

1650 arbeiten die Brüder Wolf und Hans (Johannes) am Knüttelhammer im Burgfried
„**Im Setznagel**“ 15, X. Rotte. Parzelle Nr. 367, Haus 135. Später Weyrerstraße 39.

Im Jahr 1688 kauft Michael den Knüttelhammer. Ob er aus dieser Familie stammt, oder aus einem anderen Familienzweig, konnte ich nicht herausfinden.

Nachkommentafel Georg I



Tafel II

Nachkommentafel Georg II

Tafel I

Kinder von Georg Schreckhenfux und Katharina



Ehemalige Wohn- und Werkstätten der Familie

„Hammer auf der Claus“ in St. Georgen ab (1558) - 1560 / 62
Erasmus I Schreckenfuchs

„am Bach“ Waidhofen an der Ybbs - ab 1560 / 1562 Hammer und Drahtzug des
A¹ Erasmus I Schreckenfuchs. Seine Söhne Matthias, Erasmus II, Hans und
Georg arbeiten dort. Der Sohn Wolf kauft sich den Drahtzug in Mühlau bei
Admont.

„Weyrer-Straße 156 / 82, X. Rotte, PZN.: ?“ heute Garten beim **„Gaisleithenhammer“**
82 Hausbesitz vor 1636 keine Werkstatt bekannt - Michael Sohn von Matthias
(Soldat - Sensenhändler)

„Hammer des Stadtrichters Wolff Ebenperger“ X. Rotte, Haus 148 / 68, PZN.: 416
Weyrerstraße 68 - auch - „Unter dem Saxenstein“ - „Drahtzug ob der Summerau“
und „Nagelsche Drahtziehn“. (*heute Elektro Weiss/Winkler*)
68 1650 kauft Carl Schröckenfux, vom Mühlauer Zweig sein Vater ist
Wolf Schreckenfuchs den Hammer und Drahtzug. Nach seinem Tod verkauft
seine Frau Christine den Drahtzug am 9. 9.1662.
Im Frühjahr 1662 soll er noch Haus und Gründe der heutigen Weyrerstraße
Nr. 69, (Villa Schröckenfuchs) erworben haben.

Hammer des Stefan Zaineisen X. Rotte, Haus Nr.: 154 / 53 (+55) PZN.: 397
„Millbergsche Drahtziehn“ Weyrerstraße 53

53 Paul und Elias, Söhne von Erasmus II kaufen vor 1644 den Hammer und
die Drahtziehn des Stefan Zaineisen. Paul hat sich um 1614 „die Schütt“
gekauft. Er dürfte hier nur am Anfang gewohnt und gearbeitet haben.
Elias ist dreimal verheiratet. Sein Sohn Georg, geb. 1631 aus I. Ehe mit Regina
übernimmt den Hammer durch Kauf am 3. Jänner 1685. Danach folgt als
Hammermeister sein Halbbruder Simon aus der III. Ehe seines Vaters. Die
Mutter ist Eva Kralhofer. Unter Simon und Eva, oder von ihrem Sohn Johann
Georg (1697 - 1740) dürfte der Drahtzug 1711 verkauft worden sein. Denn
Johann Georg wird als Hammermeister der Werkstatt „an der kleinen Puchen“
genannt.

„an der kleinen Puchen“

? Georg Schreckenfux (1647 - 1689), Sohn aus der II. Ehe des Elias mit Anna
Eva, wird Schuhmachermeister und Gürtler. Er heiratet Sophia und hat seine
Werksatt

¹ Die Zeichen an dieser Stelle beziehen sich auf die Pläne auf den Seiten 133 und 134. Ein ? bedeutet: Stelle nicht
eruiert.

„im Berg“

- ? Ihr Sohn Sebastian, geboren 1668 wird Knittelschmied. Von ihm ist keine eigene Werkstatt bekannt. Sebastian ist mit Eva verheiratet. Ihr Sohn Johann Georg, geboren 1700 wird Knittelschmiedmeister. Er übernimmt die Werkstatt seines gleichnamigen Onkels Johann Georg (1697 - 1740)

„an der kleinen Puchen“

- ? Johann Georg, geb. 1700 ist mit Maria Anna Freibauer verheiratet. Ihr Sohn Joseph Anton, geb. 1729 übernimmt die Werkstatt an der kleinen Puchen. Johann Georg, geb. 1736, ein Bruder von Joseph Anton zieht nach St. Oswald bei Freistadt und wird **Begründer des Zweiges: „O.Ö. – Salzburg“**. Der dritte Bruder Franz Xaver Paulus, geb. 1740 kauft

„Die Schütt“ – Ybbsitz

- 13 „die Schütt“ war schon ab 1614 einmal in Familienbesitz. Der Hammer wird 1878 aufgelassen und in eine Papierfabrik umgewandelt. Der Sohn von Franz Xaver Paul - Leopold, geb. 1767, gilt als vermögend und kauft sich das Haus mit seiner Ehefrau Maria

Weyrerstraße 93 / 25 PZN.: 464 am 9. Februar 1802. (*Das Haus ist heute ein Anbau zu 25 Haus 23*). Am 5. Mai 1807 kaufen sie sich von Stephan Schreckenfuchs das Anwesen in der

Redtenbachstraße Nr.: 115 / 1 - PZN 353

- 1 Maria Anna stirbt - und am 21. Juni 1820 an dem Leopold das Erbe eingantwortet wird ist auch seine Hochzeit mit Magdalena. Aber auch Magdalena stirbt bald und er tritt das Erbe am 24. Jänner 1823 an. Am 19. Oktober 1824 heiratet Leopold Juliana. Nach dem Tod von Leopold erbt Juliana am 17. Dezember 1830 das Vermögen und die Besitzungen.

„Im Setznagel“ 15 - Knittelhammer im Burgfried

Weyrerstraße 135 / 39 - X. Rotte PZN 367

- 39 Hans geb. 1594 und Wolf Schreckhenfux, geb. 1598, Söhne von Georg Schreckhenfuchs - Georg ist einer der 5 Söhne von Erasmus, geboren 1511. Hans und Wolf kaufen um 1650 den „Setznagel“. Ein Sohn von Hans, Michael erwirbt 1688 das Anwesen, das er aber um 1709 wieder verkauft. (*heute Firma Jelinek*)

„Hammer des Erhardt Wildz und Hannes Wüster“

X. Rotte, PZN 410 Weyrerstraße 153 / 78

- 78 Auch dieser Hammer gehörte protestantischen Familien, die ausgewiesen wurden. Das Haus und Werk stand ein Jahr leer. Vor 1670 hat es Hans Schreckenfuchs erworben. Sein Vater war Erasmus, geb. um 1511. Um 1688 gingen die Gebäude und Gründe an Georg und Michael Schreckenfuchs, die Enkelkinder von Hans. Der Hammer war höchstens 4 Generationen im Besitz der Familie. Als Bezeichnung sind mir noch die Namen „Alter Zainhammer, bey der Bruggen, bey der Neubruck, im Berg“ untergekommen.

Paul und Elias, Söhne von Erasmus II kauften vor 1644 den Hammer und die Drahtziehn des Stefan Zaineisen. Elias bewirtschaftete weiter die „Drahtziehen“.
Paul kauft sich um 1614

„Die Schütt“ – Ybbsitz

- 13 Thomas, sein Sohn, geb.: 1618 übernimmt „die Schütt“ ab 1634. Er ist hier Hammermeister und Gastgeb. Christoph 1645 – 1712, der Sohn von Thomas übernimmt „die Schütt“, die später an Christophs Schwester Regina und ihren Mann Scharnagel übergeht. Ein anderer Sohn von Paul, Abraham, geb. 1617 bleibt in Waidhofen, oder kehrt nach Waidhofen zurück und kauft den Hammer

„Mittlere Lakken und Puchen“

- B Abraham, geb. 1617. Die weiteren Nachfolger sind seine Nachkommen Abraham, geb. 1641, Peter, geb. 1677 und Sebastian, geb. 1679, Söhne von Abraham geb. 1641 Joseph Anton, geb. 1718, ein Sohn Sebastian.

„Im Feld“ PZN 275 - Pocksteinerstraße 11

- 11 Philipp Schreckenfuchs 1671 – 1740 ebenfalls ein Sohn von Abraham 1641 geboren, arbeitet zuerst als Hammerschmiedknecht. 1703 kauft er „im Feld“ Haus und Grundstück. Hier ist er Bierwirt und Crammer. Nach seinem Tod übernimmt die Witwe Eva Margarete den Betrieb.

„3 Linden“ Johann Karl, geb. 1723, ein anderer Sohn von Sebastian, arbeitet als

- B Hammermeister auf den „3 Linden“.
Karl Schreckenfuchs, geb. 1768, ein Sohn von Johann Karl geb. 1723, wird Solizitator und zieht nach Wien. Er ist der **Begründer meines Zweiges:**

„Mittlere Lakken und Puchen“

- B Johann Karl, geb. 1760, Sohn von Johann Karl geb. 1723 arbeitet weiter auf der „Lakken“ als Hammermeister.

Vorstadt Leithen Nr. 19 / alt 20

- 19 Leopold 1794 - 1846, Krumpfschmiedegeselle.
Seine Tochter Juliane wohnt kurze Zeit mit ihrem Sohn Karl in der

Hintergasse 29

- 29 Karl arbeitet dort um als 1875 Schuhmacher.

Wasservorstadt 150 / 151 alt - 157 neu

Herrenhaus (Villa Schröckenfuchs) Weyrerstraße 69

- 69 Nikolaus Antonius, geb. 1767, ein Sohn von Josef Anton, geb. 1718 von der „Mittleren Lakken und Puchen“ wird Drahtziehermeister und übernimmt durch Heirat den Drahtzug Wasservorstadt 150 / 151

Leopold Karl, geb. 1816

Sohn von Nikolaus Antonius ist hier der nächste Drahtzugmeister.
Er ist ohne Nachkommen und das Werk wird von

Leopold, geb. 1832 übernommen. Sein Vater ist Leopold, geb. 1794 von der Vorstadt Leithen 19 / 20. Leopold wird als „Drahtzugsgewerke“ bezeichnet.

Franz Xaver 1850 – 1913, ein Sohn von Leopold führt als „Fabrikant“ und „Drahtzugsgewerke“ den Betrieb weiter.

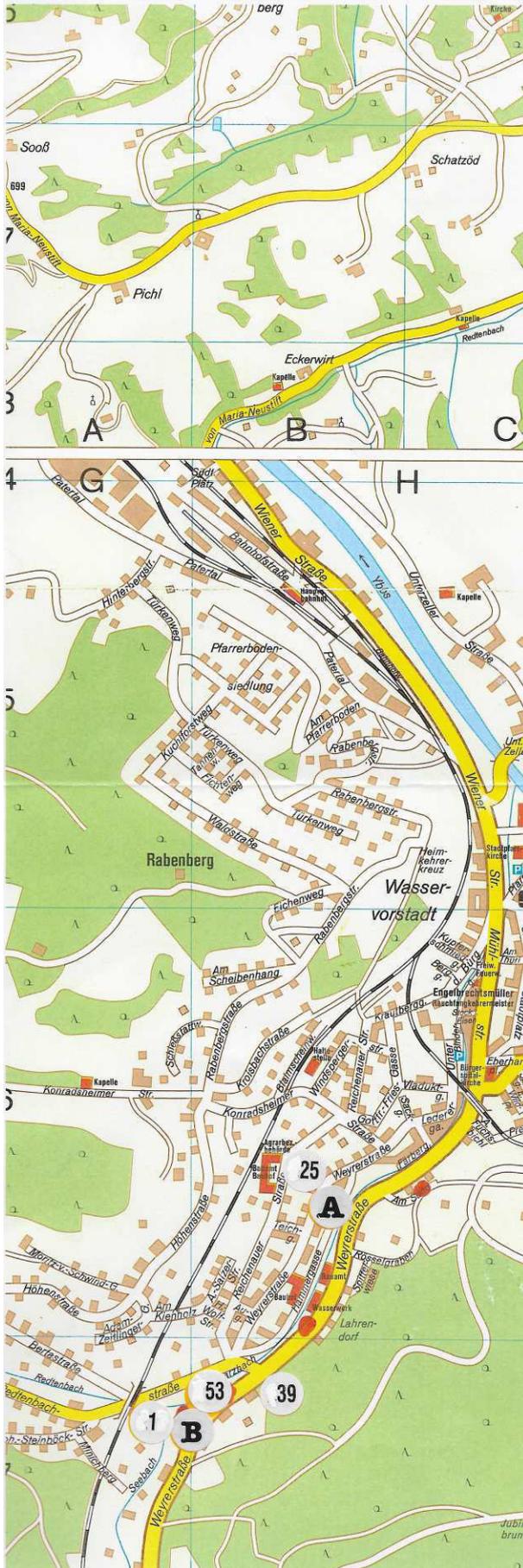
Franz Xaver 1891 – 1958 „Drahtzugsfabrikant“, Sohn des oben genannten Franz Xaver, kann den Betrieb nicht erhalten. Unter ihm wird der Drahtzug 1925, als letztes Werk der Familie Schröckenfuchs in Waidhofen verkauft. Franz Xaver selbst zieht nach Salzburg. Das ehemalige Herrenhaus die „Villa Schröckenfuchs“, heute Weyrerstraße 69, erinnert noch heute an die vergangene Zeit.

Weitere Wohnsitze:

Vorstadt Leithen Nr. 74 Nikolaus 1819

- 74 Nikolaus 1819

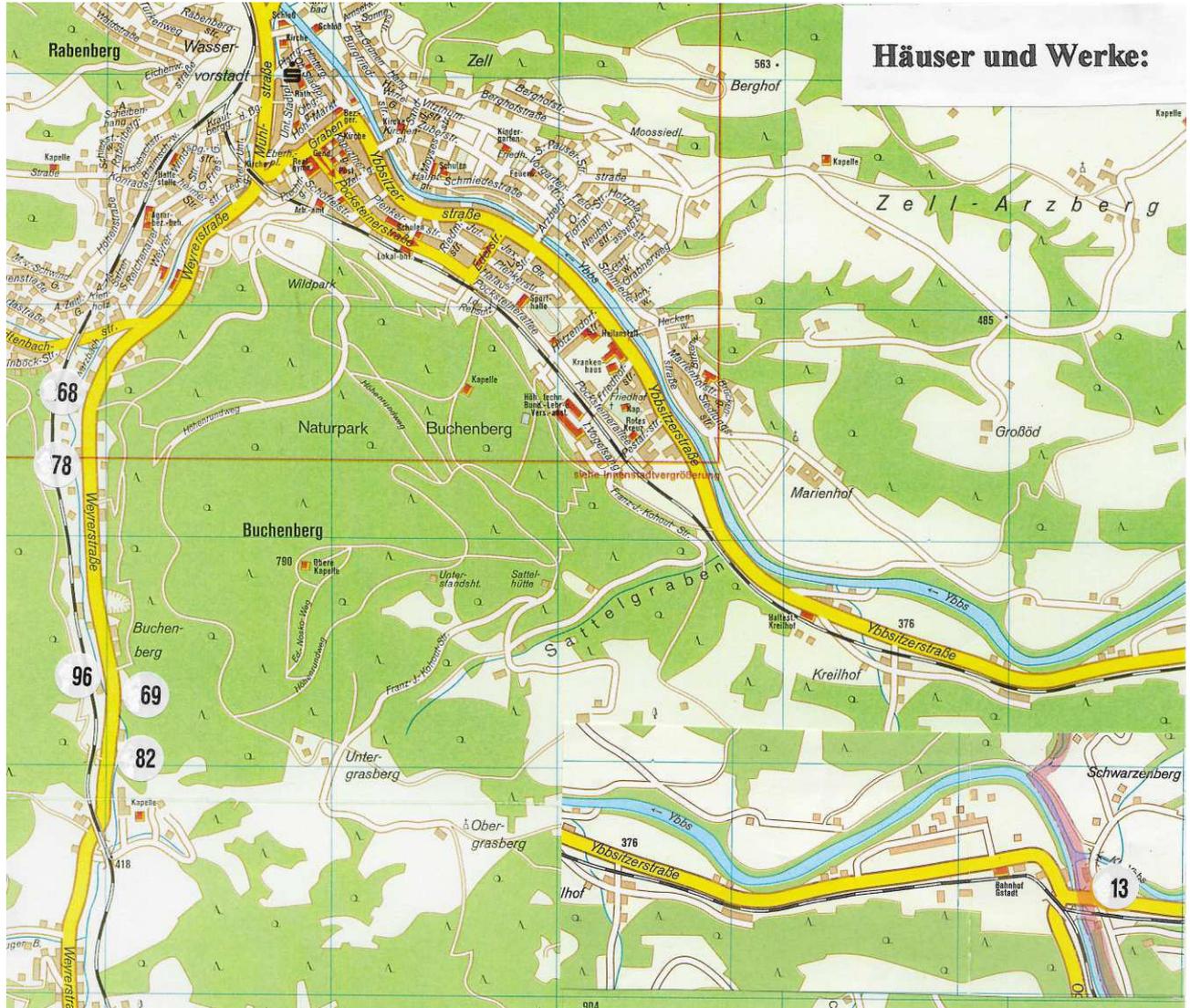
Häuser und Werke I



Häuser und Werke:

- 29 Hintergasse 29 (nicht mehr vorhanden) Karl bis ung. 1875 – Linz
- 19 Ybbsitzer Str. 19 Leopold 1792
- 74 Ybbsitzer Str. 74 (nicht mehr vorhanden) Nikolaus 1819
- 25 Weyrer Str. 25 Leopold / Maria
- A Hammergasse ung. Standort des 1. Werkes in Waidhofen – 1560
- 39 Weyrer Str. 39 früher „im Setznagel“ Familienbesitz bis 1709 heute Fa.: Jelinek
- 53 Weyrer Str. 53 „Millbergsche Drahtziehn“ 1644 – 1711 / Elias – Salzburg
- 1 Redtenbacherstr. 1 Stephan, Leopold – Juliane 1806 – 1832
- B Weyrer Str. ung. Standort „3 – Linden“, „mittlere Lakken und Puchen“ vor 1700 bis ung. 1850 Linz / N.Ö. – Wien – O.Ö.

Häuser und Werke II



Häuser und Werke:

- | | | |
|----|-----------------|---|
| 68 | Weyrer Str. 68 | Hammer und Drahtzug des Stadtrichters Wolf Ebenperger Carl, Drahtzug 1650 – 1662 |
| 78 | Weyrer Str. 78 | heute „Hammerstüberl“ (?)
Hammer des E. Wildz u. H. Wüster vor 1670 bis ung. 1770
Hans, Georg, Michael. |
| 96 | Weyrer Str. 96 | ehemalige abgetragene Werksgebäude des letzten Familienwerkes in Waidhofen (bis 1925 im Familienbesitz)
heute im Bereich der Fa. Oldenburg |
| 69 | Weyrer Str. 69 | „Villa Schröckenfuchs“
ehemaliges Herrenhaus bis 1925 |
| 82 | Weyrer Str. 82 | ehemaliger „Gaisleithenhammer“
Michael, Kauf vor 1636 |
| 13 | „In der Schütt“ | In Familienbesitz des Paul
1614 – 1712 / 1740 – 1878
Linz / N.Ö. – Wien – O.Ö. |

Nicht zuordenbare Familienmitglieder

Der Grund sind nicht genügende Angaben in den Kirchenbüchern.

„Schreckenfuchs“ als Familiennamen habe ich hier in dieser Art geschrieben, da zwischen 1650 – 1750 noch erhebliche Unterschiede in der Schreibweise auftauchen.

- Schreckenfuchs Rosina (Regina) Katharina heiratet am 25. Juli 1649 Hans (Polster)
Zirkelschmiedmeister
- Schreckenfuchs Rosina (Regina) heiratet am 27. Februar 1650 den Drahtzieher Simon Riegler
Drahtzieher
- Schreckenfuchs Barbara heiratet am 21. August 1650 den Feilhauermeister Palthasar Montag
- Schreckenfuchs Katharina heiratet am 20. November 1650 den Hammerschmiedmeister
Paul Fux Witwer
- Schreckenfuchs Kordula heiratet 29. 1. 1651 Adam Haagen „Teitscher Schulmeister“
- Schreckenfuchs (Christoph) ein lediger Bauernknecht heiratet am 18. Juni 1651
Rosina Seisenbacherin
- Schreckenfuchs Tobias heiratet wahrscheinlich 1653 Maria. Tobias scheint am 16. Oktober
1651 als Trauzeuge auf. Er stirbt am 22. April 1655. Maria scheint am
12. Februar 1656 als Witwe und Patin auf dem Radstatthof auf.
Aus der Ehe stammt die Tochter Eva, geboren am 16. Mai 1654. Bei
der Taufe ist Anna Schönherrin die Patin.
- Schreckenfuchs Susanne heiratet am (17)April 1658 den Hammerschmiedmeister
Jacob (Joseph)
Scharnagl
- Schreckenfuchs Philipp, Messerschmiedmeister heiratet am 25. Jänner 1660 Maria Anna
Lindenholzerin Witwe. Die Tochter Maria ist am 21. Oktober 1661 geb.
- Schreckenfuchs Philipp, ein Schwertfeger stirbt am 22. Oktober 1682
- Schreckenfuchs Ursula stirbt am 28. April 1666
- Schreckenfuchs Barbara (Witwe?) heiratet 1667 den Witwer, Ratsbürger und Gürtler Simon
- Schreckenfuchs Elisabeth heiratet 1669 – (stirbt am 5. Jänner 1670)
- Schreckenfuchs Hans stirbt am 21. April 1669
- Schreckenfuchs Georg, Bürger und Gürtlermeister heiratet am 24. Oktober 1666
Sophia Paumann
- Schreckenfuchs dem Georg stirbt am 30. Juli 1669 ein Kind Georg
- Schreckenfuchs dem Georg stirbt am 17. Februar 1776 abermals ein Kind Georg
- Schreckenfuchs Maria heiratet am 6. Oktober 1679
- Schreckenfuchs Maria stirbt am 4. Juli 1688
- Schreckenfuchs Maria getauft am 6. Juni 1681. Eltern: Hans Jörg und Katharina
Schreckenfuchs, Hammerschmied
- Schreckenfuchs dem Abraham verstirbt ein Kind am 1. Juni 1684
- Schreckenfuchs dem Simon stirbt ein Kind am 29. September 1684
- Schreckenfuchs dem Simon stirbt ein Kind 1689, Hammerschmied am Bach
- Schreckenfuchs dem Simon stirbt ein Kind am 2. Dezember 1692
- Schreckenfuchs dem Michael stirbt ein Kind am 16. Dezember 1686
- Schreckenfuchs dem Michael stirbt ein Kind am 3. Mai 1690 - Hammerschmiedmeister
- Schreckenfuchs Anna, Witwe, stirbt am 15. Jänner 1687
- Schreckenfuchs Katharina stirbt am 29. Jänner 1688

Schreckenfuchs Hans stirbt am 15. Juli 1688 – Hammerschmiedmeister
 Schreckenfuchs Maria stirbt am 15. Juli 1688 - ledig
 Schreckenfuchs dem Georg stirbt ein Kind 1690, Hammerschmied am Bach
 Schreckenfuchs Sebald getauft am 16. August 1692. Eltern: Sebastian und Clara
 Schreckenfuchs
 Schreckenfuchs dem Jakob stirbt ein Kind am 10. Dezember 1692 mit 7 Jahren
 Schreckenfuchs dem Jakob stirbt ein Kind am 31. Juli 1694
 Schreckenfuchs dem Jakob stirbt ein Kind am 22. Mai 1700 - Sensenschmied
 Schreckenfuchs Sophia, Witwe, stirbt am 11. November 1693
 Schreckenfuchs Michaela getauft am 29. Juni 1694. Eltern: Joseph und Barbara
 Schreckenfuchs, Sensenknecht.
 Schreckenfuchs Maria, Jungfrau, heiratet am 6. Oktober 1697 den Steinmetz
 Sebastian Steinperger
 Schreckenfuchs Sophia stirbt am 9. Juni 1701 ledig
 Schreckenfuchs Elisabeth heiratet am (20.) Juli 1701 Jacob (Minich)
 Schreckenfuchs Eva heiratet am 23. Oktober 1703 den Junggesellen Thomas Moser
 Hammerschmiedmeister
 Schreckenfuchs Susanne heiratet am 11. Oktober 1705 Mathias (Nickel)
 Bürger und Neigerschmiedmeister
 Schreckenfuchs Eva Maria getauft am 4. Februar 1707. Eltern: Jakob und Maria
 Schreckenfuchs, Zainammerschmiedknecht. Paten:
 Maria und Mathias Riegler Schmiedmeister an der Puchen
 Schreckenfuchs Elisabeth, Jungfrau, heiratet am 5. Juni 1707 den Witwer Georg Kindler
 Schreckenfuchs Maria, eine Witwe, heiratet am 28. Oktober 1707 (E. Walcher)

Schreckenfuchs Elisabeth, Jungfrau, heiratet am 5. Jänner 1708 den Witwer Georg Pinder
 Schreckenfuchs Philipp Hammerschmied stirbt 3. Februar 1709
 Schreckenfuchs Philipp ein getauftes Kind stirbt am 7. September 1710
 Schreckenfuchs Katharina, Jungfrau heiratet am 12. Juni 1712 Michael einen
 Neigerschmiedgesellen
 Schreckenfuchs Katharina Witwe, heiratet am 24. Juli 1712 den Junggesellen
 Hans Georg Küss. Zeugen: Carl Schienagl und Mathias Ramsteiner
 Schreckenfuchs Hans (Hammermeister) stirbt 27. November 1713
 Schreckenfuchs Maria Katharina geboren 1723
 Schreckenfuchs dem Johann Jakob bürgerlichen Schmied stirbt Nikolaus am
 11. Jänner 1724 - 18 Wochen alt.
 Schreckenfuchs dem Johann Georg stirbt am 8. Dezember 1724 ein Kind
 Schreckenfuchs Katharina stirbt am 29. November 1725
 Schreckenfuchs Johann Hammerschmied stirbt am 21. Juni 1728
 Schreckenfuchs dem Michael stirbt sein Kind am 3. Juli 1728 mit 6 Jahren
 Schreckenfuchs dem Sebastian Hammerschmied stirbt sein Kind Franz Leopold am
 11. Jänner 1729 mit 14 Tagen
 Schreckenfuchs dem Johann Hammerschmiedmeister stirbt sein Kind Johann Paul am
 5. Februar 1730 mit 9 Wochen
 Schreckenfuchs dem Johann Hammerschmiedmeister stirbt sein Kind Maria Josepha am
 19. Februar 1731
 Langereiter Maria getauft am 20. März 1735. Eltern: Johannes Langereiter, Feilhauer-
 geselle und Maria geborene Schreckenfuchsin
 Schreckenfuchs Anna stirbt am 30. Dezember 1737
 Schreckenfuchs Elisabeth des Johann Hammerschmiedmeister stirbt am 22. Juli 1738

Schreckenfuchs dem Johann Georg Hammerschmiedmeister stirbt sein Kind

Johann Georg 1739, 5 Jahre alt

Schreckenfuchs Johann Jakob stirbt am 15. Juni 1739 mit 63 Jahren (geboren 1676)

Schreckenfuchs Maria stirbt am 13. März 1740 mit 70 Jahren (geboren 1670)

Schreckenfuchs E. (Elisabeth oder Eva) 20 Jahre, heiratet am 3. September 1804

Engelbert Schnabl. Ihre Eltern sind Jakob Ignaz und Theresia

Schreckenfuchs Johann Paulus heiratet 1743 die Scharpflugmeisterin Maria

Theresia Durst

Literatur und Quellen:

- Admont, Stiftsarchiv: Landl
- Karl Bachinger: „Niedergang der Kleineisenindustrie in den niederösterreichischen Eisenwurzten 18560 - 1914“
Verlag Notring, Wien 1972
- Franz Eppel: „Die Eisenwurzten“ - Waidhofen
- F. W. Euler: „Ahnen und Enkel“ III./105 (Erbschaftsverträge aus Ybbsitz)
- Edmund Friß: „Geschichte der Hämmer und Sensenwerke in Waidhofen an der Ybbs bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts“
NÖ Jahrbuch für Landeskunde 1911
- Hg. Stadt Hainfeld: „Werden und Wachsen der Stadt Hainfeld“ Hainfeld 2004
- Gertraud Hess-Haberlandt: „Zur Krippe her kommet“ – Brauchtum in Niederösterreich
Österreichischer Agrarverlag Wien 1965
- Gernot Hierhammer: „Waidhofener Stimmen gestern und heute“
Waidhofen, Verl. Stummer 1986
- Hans Krawarik: „Windischgarsten“ (Heimatbuch) 550 Jahre Markt
Hrg. Krawarik / Marktgemeinde Windischgarsten 1994
- Erna Laimer: Brief vom 22. 7. 1977, Salzburg
- NÖ. Landesarchiv: „Jahrbuch für Landeskunde Niederösterreich“ 10 / 1911
- Trude Laschan Arneitz: „Die Waidhofener Hammerherrenfamilie Schröckenfuchs“
in: „Boten von der Ybbs“, Weihnachtsbeilage 20. 12. 1996
- Peter Maier: „Waidhofen an der Ybbs“, Spuren der Geschichte
Waidhofen an der Ybbs 2006
- Mayer: „Geschichte des Marktes Ybbsitz“
- Karl Friedrich v. Pantz: „Die Gewerken im Bannkreis des steirischen Erzberges“
Wien 1918
- Pfarrarchive: Eisenerz
Ohlsdorf bei Gmunden
St. Oswald bei Freistadt
St. Pölten
Urfahr bei Linz
Waidhofen a. d. Ybbs, Tom I. – XXV.
Ybbsitz

über das Internet:
Göstling
Opponitz
Scheibbs

- Friedrich Richter: „800 Jahre Waidhofen a.d. Ybbs“
Verl.: Stadtgemeinde Waidhofen an der Ybbs 1986
- Wilma Elisabeth Schmidt: „Bibliothekskatalog des ehemaligen Franziskanerklosters
Mürzzuschlag 1646 – 1649“
- Erlefried Schröckenfuchs: „Das Eisenwesen von Waidhofen an der Ybbs bis zur
Gegenreformation und die Gottleichnamszeche“.
Diss.: Univ. Wien 1966, (Schreibmaschine).
- Erlefried Schröckenfuchs: „Die Namen der Angehörigen des Schmiedehandwerks in
Waidhofen an der Ybbs“. Hausarbeit aus Deutsch, eingereicht
bei Prof. E. Kranzmayer / Sommersem. 1968, Univ. Wien,
(62 Seiten, Schreibmaschine).
- Franz Schröckenfux: „Geschichte der österreichischen Sensenwerke und deren
Besitzer“ Hrg.: Franz John, Linz–Achern 1975
- Günther Schröckenfuchs: Eisenerz, Brief vom 25. März 2003
- Sensenmuseum Micheldorf: „Sensen – Schmiede – Kultur“, Verlag: Wissenstransfer
Edition Sensenmuseum Micheldorf, (1998)
- Josephine Spitaler: „Mürzzuschlags Vergangenheit“, Mürzzuschlag 1942
- Stadtarchiv
Waidhofen an der Ybbs: Archiv – Kapitalbuch 1/10, 1777 – 1834
Brothocoll eines gesambten ersamen Hanswerck der
Hammerschmittmeister zu Waidhofen a.d.Ybbs. Anno 1651
Drahtzieher, Karton 18, 1/1 – 3/1, Innungsprotokoll
Grundbuch Archiv- und Kapitalbuch 1/104, 1777 - 1834
Hammer und Knittelschmiede 3/2
Handwerksprotocoll 3/1
K.K. Berggericht zu Steyr
Mont. Schemata 1839/II./15
Kart. 18 / 1686 Drahtzieher
Katastralplan 1822 - Waidhofen an der Ybbs (Prohaska)
Ratsherrenprotocoll 1/3, 7-93, 1591 fl. 45
Rats Protocoll 1648 – 1652 / 1 / 10
„Register der ersten Hämmer von Waidhofen a. d. Ybbs“
(Kopie)
Zunftarchiv, Karton 4
- Hanns Jäger-Sunstenau Brief vom 15. Mai 1977, „die Schröckenfuchse von Hainfeld“
- Ybbstal-Zeitung, Beilage: Aus Stadt und Land vom 12. Dezember 1925

Brief von Paul Schreckenfuchs (um 1630)
wegen seiner Tochter Cordula.

1641 Schätzung der Schütt.

1670 Brief „An den Magistrat des Marktes Ybbsitz“
wegen Schulden.

Inventarium Jacob Scharnagl Knittelschmiedmeister an der
Schütt und Sophia (geb. Schreckenfuchs) dessen Ehwirtin.

24. Jänner 1695 und Erbschaftsaufstellung 14. März 1695.

Katasterplan der Schütt.

Die Wiener Zeitung bringt am 5. Juli 1794 eine Aufstellung der
Steuerabgaben die in der Herrschaft Waidhofen an der Ybbs
aufgebracht werden. Darunter auch Joseph, Johann und Johann
Michael Schre(ö)ckenfuchs.

Jgnaz Fritcher, Daber	6 6	—
Herrschaft Waidhofen an der Ybbs.		
Joseph Schreckenfuchs, Knittelschmied-	6 6	—
meister	6 6	—
María Anna Hlesbergerin	6 6	—
Michael Spanring, Hufschmied	4 4	2
Joseph Wensler, Inhaber des Blech-	12 2	—
hammers	12 2	—
Margmillan Greisenegger, Knittel-	10 0	—
hammers Inhaber	10 0	—
Andra Brunner, Blechschmied	4 4	2
Paul Hochegger, Knittelmacher	4 4	5
Anton Pissferant, Lohmeister	4 4	5
Karl Pirner, Lohmeister	4 4	5
Franz Müllwanger, Müller	11 2	—
Ferdinand Egeass, Müller	5 5	—
Joseph Baumgartner, Wirtb	6 6	—
Gemeiner Stadt Waidhofen Ham-	42 2	—
merwert	42 2	—
Benedikt Dietrich, Hammermeister	11 2	—
Jacob Hofele, Hammermeister	11 2	—
Johann Hlesberger, Hammer- schmied	5 5	—
Johann Michael Dietrich, Bäck	6 6	—
Joseph Höhenbrunner, Müller	6 6	—
Johann Schreckenfuchs, Blechschmied	6 6	—
Matthias Wihler, Pfannenschmied	5 5	—
Johann Berger, dito	4 4	5
Simon Prager, dito	4 4	5
Wolfgang Pfistinger, Hammermeister	12 2	—
Karl Seigenberger, dito	12 2	—
Matthias Berger, Wirtb	4 4	2
Franz Fraunseis, Hammerschmied-	12 2	—
meister	12 2	—
Hubertische Erben	12 2	—
Joh. Michael Schreckenfuchs, Ham-	24 4	—
mermeister	24 4	—
Karl Engelbert, Scheithammer- meister	12 2	—
Kurthnische Witwe	12 2	—
Konstanza Fürstin, Hammermeisterin	12 2	—
Karl Engelbert Hammel, Hammer-	12 2	—
meister	12 2	—
Joseph Wlflner, Fleischbauer	4 4	2
Joseph Hafner, Bäck	4 4	2
Johann Hefersrecher, Lederer	4 4	2
Anton Kuer, Hakenschnied	4 4	2
Anton Nachbagger, Hufschmied	4 4	2
Sebastian Eibacher, Stachel- schmied	4 4	2
Jacob Hohenleitner, Wirtb	4 4	2
Anton Dresl, Wirtb	4 4	2
Felix Frank, Kramer und Schneider	4 4	2

Bücher der Familienchronik Schröckenfuchs

Die **fett geschriebenen Buchtitel** sind bereits erschienen. (Stand: Mai 2020)

Familienbücher, die sich mit dem Beginn der Familie und deren Zeit - vor dem Anfang in Waidhofen an der Ybbs um 1558 - beschäftigen:

- I. Lindauer - Schreckenfuchs
Spurensuche nach dem Beginn und dem Ursprung der Familie
- II. **Erasmus Oswald Schreckenfuchs 1511 - 1575
und seine Nachkommen**
- III. Wolfgang Schreckenfuchs um 1520 - 1603
Tischler und Schnitzer in Wittenberg aus Salzburg und seine Nachkommen

Familienbücher, die sich mit der Verbreitung der Familie von Waidhofen an der Ybbs aus, ab dem Jahr 1558 beschäftigen:

- IV. **Familienchronik Schreckhenfux - Schröckenfuchs
Drahtzieher und Hammermeister in Waidhofen an der Ybbs und Ybbsitz
Beginn der eigenen Linie mit eingeschlossen.**
- V. **Familienchronik Schröckenfuchs
Zweig Wien - Königstetten, Niederösterreich - Oberösterreich (Hauptband)
Fortsetzung der eigenen Linie von Waidhofen an der Ybbs ab 1560 und
Wien – Königstetten ab 1788**
- VI. **Familienchronik Schröckenfuchs, Zweig Wien - Königstetten
Familien der Ehepartner - Buch 1
Svoboda - Schaumann / Paumgarten - Sonnleithner – Lehnau**
- VII. **Familienchronik Schröckenfuchs, Zweig Wien - Königstetten
Familien der Ehepartner - Buch 2
Zemek - Ambros / Ondrak**
- VIII. **Familienchronik Schröckenfuchs, Zweig Wien - Königstetten
Familien der Ehepartner - Buch 3
Heigel – Keller**
- IX. **Familienchronik Schröckenfuchs, Zweig Wien - Königstetten
Familien der Ehepartner - Buch 4
Nickel - Franke / Brunner - Weber**

- X. **Familienchronik Schrekhenfux - Schröckenfux**
Drahtzieher in der Mühlau bei Admont und Weissenbach - St, Gallen
- XI **Familienchronik Sensenwerke Schröckenfux**
„Oberösterreichisch - Steirische Linie“ Teil I Oberösterreich
- XII. **Familienchronik Sensenwerke Schröckenfux**
„Oberösterreichisch - Steirische Linie“ Teil II Steiermark und Adoptivlinie
- XIII. Familienchronik - Familienzweige Schröckenfuchs - Teil I
Nachkommen außerhalb von Waidhofen und Ybbsitz, deren Nachkommen heute noch zu finden sind.
Hainfeld - Ramsau bei Hainfeld - Wien
St. Oswald bei Freistadt - Oberösterreich - Salzburg
Eisenerz - Sao Paulo / Brasilien
Linz – Traun
- XIV. Familienchronik - Familienzweige Schröckenfuchs - Teil II
Nachkommen außerhalb von Waidhofen und Ybbsitz, deren Nachkommen heute nicht mehr zu finden sind.
Eisenwurzen - Steyr, Weyer, Opponitz, Hollenstein, Götting,
Scheibbs, Mendling.
Waldviertel - Martinsberg, Pöggstall, Vitis
Welfen - Sulzau in Salzburg
- XV. Familienchronik Schröckenfuchs - Sammelband
Ergänzungen zu den Einzelnen Büchern, die durch neue Funde, nach deren Erscheinen interessant oder notwendig wurden.



F. Schröckenfuchs
Draht- u. Drahtwaren-Fabrik
Waidhofen a. d. Ybbs nÖ.

Wildpark-Einfriedungen
Fasanerien Hühnerausläufe
Komplette Park- u. Gartengitter
Drahtgeflechte Stacheldraht.

(Niederlage für Stadt und Land Salzburg:
Steiner & Comp., Salzburg, Judengasse.)

